

Johann Ludwig Hannemann

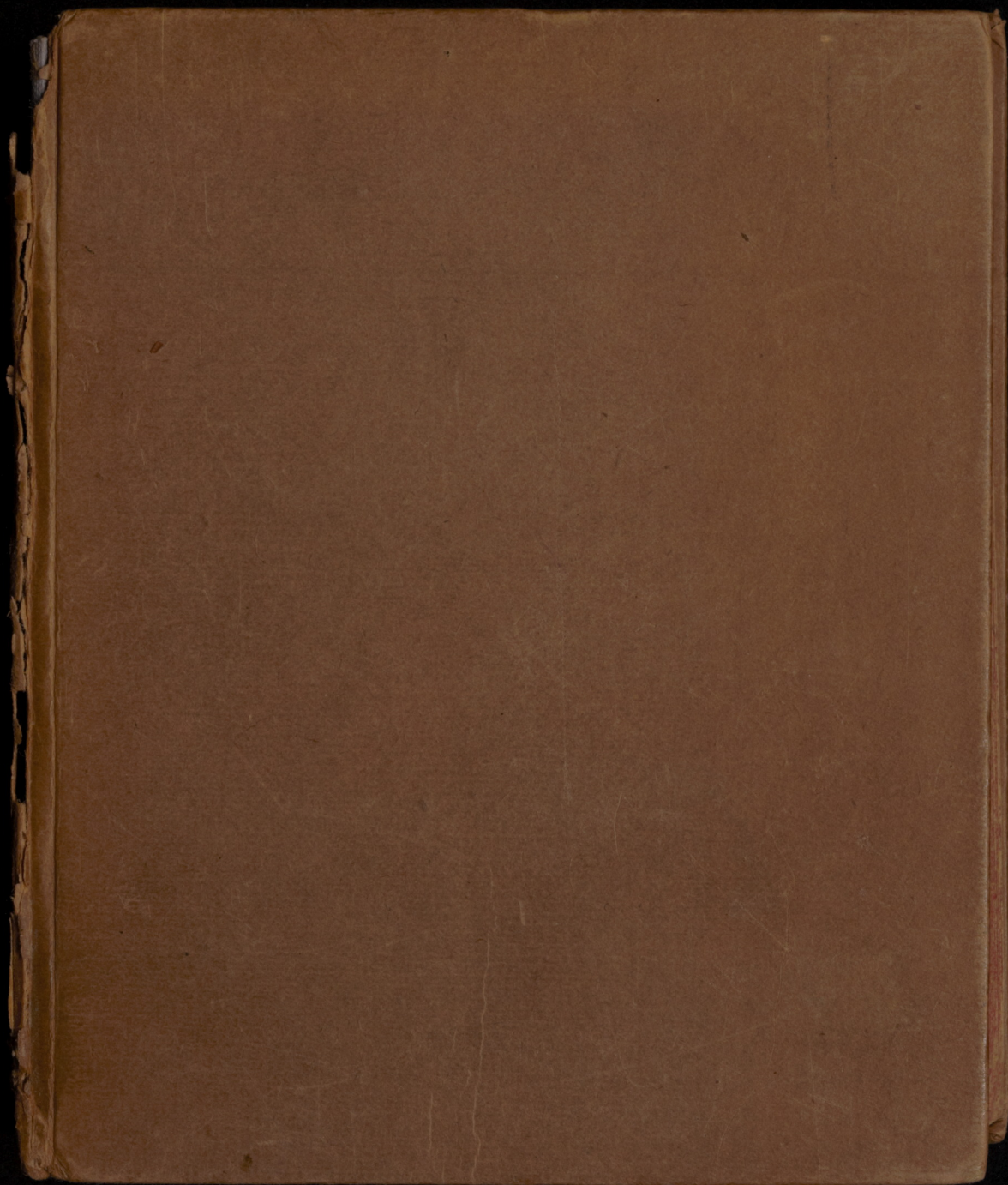
Johann Ludewig Hannemanns/ M.D. & Philosophiæ Naturalis in Christian-Albertina Professoris Ordinarii, Leopoldinæ Societatis Nestoris II. Andere Continuation Oder Fortsetzung der Verthädigung der Astrologie, Metoposcopie und Chiromantie &c. Gegen Die letzte und völlige Abfertigung Bileams Des ... Leonhard Christoph Sturm/ Hochverdienten und weitberühmten Professoris Mathematicum auff der Hoch-Fürstl. Wolffenbüttelschen Academie

Leipzig: Kiel: Zu finden bey Johann Sebastian Richeln, 1701

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174829685X>

Druck Freier  Zugang

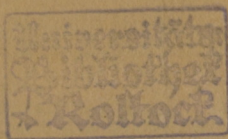


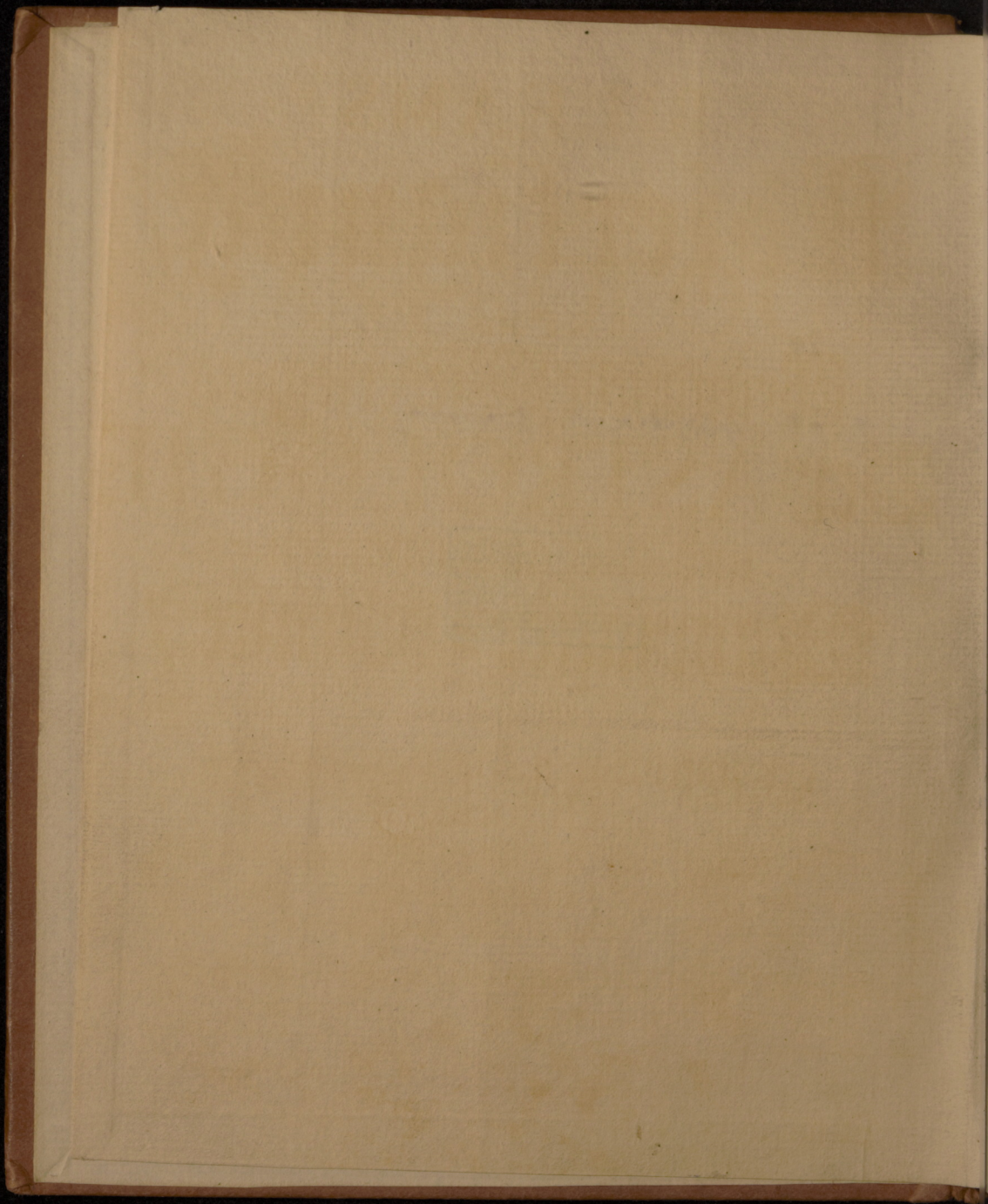


Hg

Zeitliche Reihenfolge der Schriften: 1. 4. 3. 2. 5. 6.

Lib-3294





6
Johann Rudewig Hannemanns /
M.D. & Philosophiæ Naturalis in
Christian-Albertina Professoris Ordinarii, Leopoldinae Societatis Nestoris II.

Andere Continuation

Oder

Fortsetzung der Vertheidigung der Astrologie,
Metoposcopia und Chiromantie &c.

Gegen

Die letzte und völlige Abfertigung

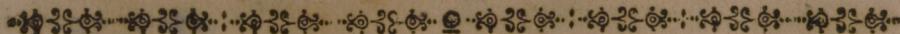
Bileams

Des

Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herren

Leonhard Christoph Sturm /

Hochverdienten und weitberühmten Professoris
Mathematicum auff der Hoch-Fürstl. Wolfenbüttelschen Academie.



Leipzig und Kiel /

Zu finden bey Johann Sebastian Richeltn /
Anno 1701.

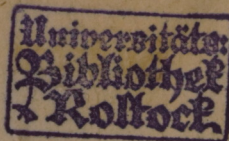
Dem
Hoch-Wohlgebohrnen Herren/
Herrn

Hans Rankau

Dero zu Schleswig-Holstein Durchl.
Durchl. Princeßinnen Hoch-verdienten
Hoffmeister/ Erbherren auff Salkau etc.

Meinem Hoch-geneigten Herren
und
Grossen Patron,

1937. 3615



Hochwohlgebohrner Herr/ Grosser Patron.

Die Wahrheit insgemein als die einzige Beherrscherin aller Dinge hat die Art eines fruchtbahren Baums / der nachdem er behauen worden / durch häufiger an sich gezogenen Saft nicht allein den Gipfel höher treibet / sondern auch seine Früchte in desto grösserer Menge und Güte reichet. So findet sich auch diejenige welche die Stütze der bisher von uns versochtenen Künste ist / sothaner Eigenschaft zu seyn / daß sie dem falschen Schein leichtlich den Scepter aus den Händen schläget / und nachdem ihr durch die härteste Anfechtungen nichts als was sich ihr überflüssig angehencket / entwandt worden / ihre Kräfte gleichsam verdoppelt. Ja wann man den Vortheil erweget / welchen sie aus den Nachstellungen ihrer Widersacher holet / so mindert sich die größe ihres Behrts in denen vielfältigen Proben so wenig als die Tugend eines Granat-Apfels / wenn er zwar in heisser Luft zerberstet / aber auch die Süssigkeit seines Safts / und den Reichthum seiner Kernen zeigt. Sie enthält sich daher so weit von allem äusserlichen Anstrich / daß sie vielmehr mit dem allerschlechtesten Kleide vor den Augen meines Hochwohlgebohren Herrn in dieser meiner Schrift zu erscheinen sich getrauet. Welches ich dann umb so viel williger habe geschehen lassen / so vielmehr Dieselbe von allen Dingen nach ihrem rechten wesen zu urtheilen und sie darnach zu schätzen pflegen. Und habe ich dieser meiner schlechten Arbeit / ungeachtet die grosse Unruhe des verwichenen Jahres ihr allen gebührenden Schmuck entzogen / dennoch den Glantz welchen sie von dem Licht dero Grossen Nahmens erhalten kan / nicht misgönnen wollen / wann sie so glücklich ist solche hohe Gunst zu erlangen. Welcher Dieselbe zu empfehlen / nicht allein Dero ungemein Verdienste so eines jeden Hochachtung nach sich ziehen / sondern auch das unvergleichliche Lob so Dero

Zuschrift.

Hochadeliche Familie wie in andern / also auch vornemlich in dieser Wissenschaft der Astrologie sich erworben / mich hiezu kräftigst bewogen / wozu ich keines andern Zeugnisses bedarf / als dessen so mir die ganze Welt beiträget / wann sie die Zier der Helden und dero hohen Hauses Hn. Henricum Ranzovium / wegen der Vollkommenheit / womit er lebend die Sternen erforschet / lange nach dessen Tode über alle Sterne schäzet / und sich verbunden achtet / sein höchst-rühmliches Angedencken bis zu ihrem Ende zu bewahren. Insonderheit aber haben meines Hochwohlgebohrnen Herren unzählliche Wolthaten / damit sie mich und die Meinigen unwerdient zu allerzeit überschüttet / mich meiner tieffsten Schuldigkeit so ernstlich erinnert / daß ich mich unternommen solche hiemit vor aller Augen mit größter Erkäntlichkeit zu erklären. Und bin ich nicht so verwegen / den Nahmen einer Vergeltung hierin anzumassen / als welche die Unmöglichkeit Zeit meines Lebens mir nicht gestatten will / sondern begehre es nur als ein offenherziges Denckmahl meiner gehorsamsten Ergebenheit zu widmen. Wan Dieselbe in dem Absche solches meinem sichern Vertrauen nach anzunehmen hochgeneigt belieben / wird es die Ketten womit sie mich unauflöslich verbunden / mercklich verdoppeln / und den würcklichen Vorsatz womit sie von mir verehret werden unsterblich machen. Welchen wie er mich Tag und Nacht in dem Eifer des brünstigsten Gebets vor dero Eigenen und sämptlichen hohen Hauses ungehindertem Glück und Segen zu erhalten mächtig ist / so wiederhole ich allhier nochmahls aus heissen Antrieb derselben die so oft gethane Bekäntniß / daß ich lebenslang verharre
Niel Anno 1700. den 18. Dec.

Hochwohlgebohrner Herr
Großer Patron

Dero gehorsamster Diener

Joh. Ludw. Hannemann / D. P. P.

Vorrede.

Das fehlet so weit / daß des Herren Professoris Sturmii seine letzte und völlige Abfertigung Bileams / welche ihm beliebet hat meiner Verthädigung der Astrologie und der anverwandten Warsager Künste entgegen zu setzen / ihren Zweck sollte erreicht haben / daß ich vielmehr durch diese dritte Schrift bewiesen wie so gar unvollkommen solche Abfertigung sey / und den Titul einer letzten und völligen nicht verdiene / als welcher vielmehr aus der gefasseten Einbildung eines wider mich erhaltenen Sieges / als aus der Wahrheit der Sache selbst geflossen. Zwar muß ich gestehen und bekenne es ganz gern daß die Gelahrtheit des Herrn Professors wie in vorigem so auch in letzter Schrift sich so vielfältig zeigt / daß bey erster Erblickung derselben man ihr den Ruhm einer ungemeinen und seltenen mit allem Rechte belegen kan; insonderheit da solche durch die Zierde der schönen Redensarten geschmücket / mit nicht geringer Annehmlichkeit nicht allein das Gemüthe eines jeden Lesers einnimmt / sondern auch mich hierin überwinden zu seyn leicht überzenget. Wann ich aber zur Untersuchung ihrer Wahrheit geschritten / so hab ich erfahren / daß gleichwie den Herrn Sturmium seine Meinung von der Gewisheit seines Tractats als wäre ich dadurch ganz widerleget / betrogen / auch mir die Hoffnung fehl geschlagen ganz gewisse Gründe gegen die Astrologie und anverwandte Künste darinnen zu finden. Massen ich so wenig derselben angetroffen / so wenig Lichts ein kluger bey einem Haniel voll gemahlter Sternenvermuthen / un so wenig Früchte man auff einem zwar schönen doch leeren Blumenfelde lesen kan. Und kan ich hie am füglichsten den Titul eines Schmeichlers und das Laster eines unzeitigen Lobes so mir der Herr Professor belegen / da ich seinen grossen Verdiensten und vortreflichen Schriften den gebührenden Ruhm gegeben / von mir ablehnen / wann ich fren

heraus sage/ daß dessen ganze Schrift noch kein einziges argument meiner Verthädigung getroffen / vielweniger mit Grund der Wahrheit widerleget.

Weil ich demnach die Wahrheit so sehr auff meiner Seiten sehe/ und befinde / daß je mehr sich mein gelahrter Widersacher / den alle Welt mit mir vielmehr als mich vor dem andern Pico Mirandulano billig hält / bemühet die Astrologie anzusechten / je mehr ihr grossen Wehrt hervor scheint / so lasse ich den Muht in meiner Sache gar nicht fallen / und bezeuge durch diese andern continuationen unveränderlichen Vorsatz diese Künste nach allen Vermögen beständigst zu verthädigen. Ich bin versichert / daß obwol meine vielfältige Geschäfte / und die im verwichenen Jahre allhier entstandene Krieges-Unruhe / welche sonst so wichtige meditationes nicht gerne gestattet / mich bey Ausfertigung dieses Tractats gar oft verhindert / und ich daher die gebührende Ordnung nicht allzeit in Acht nehmen können / nichts destoweniger ein jeder Unpartheischer die Gewißheit meiner Sache ganz wol erkennen wird / und das Vertrauen hierauff hat in mir dermassen feste gewürzet / daß ich mich niemahls werde gewonnen geben / bis ich sehe / daß der Herr Professor seinem Gebäude so bißhero nur falschen Grund gehabt / festere Stützen wird unterlegen. Welches mir jedoch eben so schwer zu sein beduncket / so schwer ja so unmöglich es ist das Wasser in Feuer zu verwandeln / und einem ungeheuren Felsen in blosser Luft ohne einige Behaltuiß zu befestigen.

Die Manier womit ich des Herrn Professors seinem Einwürffen begegnet ist bey mir unverändert geblieben / ausser daß / da ich zuvor ein Capittel dem andern entgegen gesetzt / ich izo von jeden zwen Capittel gemachet / in deren ersten ich meine Meynung asserirt und mit neuen Gründen bekräftiget / in dem andern aber des Herrn Professors Gegenwürffen geantwortet habe / welche
Method

Method ich theils umb mehrer Deutlichkeit willen / theils weil der Herr Professor allemahl schreibet daß ich auff seine argumeta nicht geantwortet/ erwahlet / und wird also ein jeder leichtlich sehen können/ wann wir die Orter der heiligen Schrift so zu unserer Verthädigung dienen durch andere loca paralela bekräftiget/ daß wir allezeit der analogiæ fidei gemäß selbige erkläret und daß dahero vor aller irrigen Auslegung wie uns der Herr Professor zumühten will frey und unschuldig zu achten sind. Daß ich mich aber an die Syllogismos explicite tales gar nicht gebunden/ wird mir niemand übel deuten / der meine in der vorigen Schriften wie auch in dieser cap. VI. §. 3. p. 96. desfalls vorgebrachte Meinung lesen wird/ und wird man mir gar leicht zugeben/ daß die Wahrheit durch einen deutlichen Discurs in welchem der medius terminus implicite wie ein Kern in der Schalen steckt / eben so wohl/ ja viel besser als durch die Sophistologie der Syllogismorum welche oft voller pedanterey ist/ könne erhalten und bestritten werden.

Ubrigens unterwerffe ich diese meine dritte Schrift der unpartheischen Welt ihrem aufrichtigen Urtheil und begnüge mich damit / wann man hierin dem Herrn Professori Sturmio den Vorzug der Gelahrtheit giebet / mir aber den Titul eines Liebhabers der Wahrheit zuzuschreiben würdiget. Massen ich ja satstsam am tage gelegen zu haben vermeine/ daß ich in diesem Wercke keinen andern Endzweck als derselben Untersuchung führe / und ich nichts anders begehre/ als die Unschuld der Astrologia und der mit ihr verknüpfften Künste zu retten und denen so hieran einigen Zweifel haben solche offenbahr zu zeigen. Uuterdessen wiederhohle ich nochmahlen die in vorigen Schriften ernstlich gethane protestation daß mich nichts von der bißher gebrauchten sanftmühtigen Schreibart abwenden soll / als wozu mich die so weitberühmte Höff-

Vorrede.

Höflichkeit des Herrn Professors vornemlich verbindet/ und bin ich der gewissen Zuversicht daß gleich wie ich diejenige Reden so in des Herrn Professors seinen Schriften anzüglich scheinen möchten/ niemahl mit entrüstung annehme/ er auch desgleichen thun/ und alles nach meiner intention welche ich nimmer böse zu sein versichere/ geneigt erwegen werde. Dieses wird den Weg der Wahrheit/ welchen sonst unnütze Schmah-und Zanckschriften nur verwirren/ uns so vielmehr eröffnen und bahnen/ so vielmehr es GOTT gefällt in stillem und sanftmüthigen Geiste sich zu offenbahren/ und so viel angenehmer es der ehrbaren Welt ist/ ohne dem weitläufftigen Umbeschweiff gottloser Verleumdungen die Gerechtigkeit streitender Partheyen zu entscheiden. Der Höchste GOTT erhalte uns einmüthig in diesem unsern Vorhaben/ und wie von ihm als dem unerschöpften Brunnen alle Weißheit allein entspringet/ so erfülle er unsere Herzen mit derselben als mit einem unbetrüglischen Lichte/ dadurch wir das innerste dieser geheimen Künste endlich anschauen / und zu dessen Ehren Lob und Preis anwenden mögen! Gehab dich wol.

Geschrieben Kiel. Anno 1700.
den 17. Decembris.

CAP.

CAP. I.

Von den Spruch Genes. I. v. 14.

§. I.



Ich ungefehr den Polyænum! de Stratagematibus, l. III. lese / siel mir in die Augen ein sonderlich Stratagema des tapfferen Feld=bristen Iphricatis: Iphricates, e regione castra metantibus hostibus, clam progressus

Ange= tangen den 17. April. an. 700

est trium dierum itinere. Nam ut latere posset, arida ligna inflammarat atq; aridis viridia imposuerat: sic aerdensus, & nubilus factus, hostium oculis tenebras offudit. Diesem Iphricati scheinen alle diejenigen gar gleich zu seyn/ welche wenn sie eine Sache zu verthedisgen sich unterstehen/ und solches noch durch Spruch der heiligen Schrift/ oder durch Vernunftschluß zu erhalten und beweisen/unmöglich fällt. So bemühen sie sich daß sie alsdenn die Sache/ welche auch an sich selbst klar und offenbahr ist / mit dunckele oder auch wahrscheinliche Auslegung zu vertunclelen/ und nach ihr gefassete principia, welche kein ander Grund und Fundament haben / als welche aus Anechtschaft des Vorurtheils herfließen/ erklären und deuten. Daß solches gar oft geschicht/ davon können sonderlich unsre Theologi Zeugnuß geben / wenn sie sich mit widerigen Religions Verwanten/ umb die Warheit zu vertheidigen/ in Streit-Schriften müssen einlassen/ ich will zwar

A

meinem

meinen Antagonistam den Herren Sturmium keines weges mit denen verkehrten und falsche Auslegern der heiligen Schrift vergleichen/ ich protestire nochmahlen / daß ich den Herren Sturmium damit nicht will verglichen haben. Daß aber mein Herr Sturmius in sein Schreibart des Flugen Iphricatis erwähnten Stratagemati gar gleich verfare; erhellet aus zwey Ursachen. (I) Daß er mir vorwirfft das meine erste gar Leutselige ahrt wider ihn zu schreiben / in eine heimliche Verhöhnende verändere. (II) Daß er meine Meynung anders deute/ als sie ist. Daß (I) anlangende / so kan ich solches nicht absehen / wie der gute Mann mich dessen beschuldigen könne. Da ich mir doch / so viel möglich / alle civilität / Höflichkeit / Sanftmuth / und die Gelindigkeit beßißen; und weiß auch daß mich erstlich dazu verbindet meine gethane Zusage; Zum anderen seynd wir Glaubensgenossen; Drittens so erfordern auch solches des Herren Sturmii Meriten/ daß es sich nicht anders geziemet/ als höflich zu tractiren. 4tens! So können auch keine controversiæ der gebühr nach tractiret werden/ wenn man verhöhnende Rede gebrauchet. 5tens! So habe ich zu solche verhöhnende Rede gar kein inclination. 6tens! Sollte aber über mein vermuthen etwan ein Wort/ welches ich doch nicht weiß! etwas hönisch oder anzüglich lauten! so will solches hiermit retractirt, und nicht gesagt haben/ und bitte umb Verzeihung. Doch hiervon hab ich mich satßam purgiret in der Vorrede. Kan also kein ander Schluß machen/ als daß mein Hochgeehrter Herr Professor Sturmius selbst in sich des Galles Auffwallung und Unruhe wird verspüret haben. Also heißet es Recht / wie der *Seneca Tragicus*, in sein *Medea act. II. vers. 203.* singet:

Me:

Me: Difficile quam sit animum ab ira flectere

Jam concitatum quamque regale hoc putat.

Dasß also diese des Herrn Sturmit Rede aus einen zornigen Sinne geflossen/ und der gute Mann noch nicht/ wie wohl er ein Philosophus ist / und eines vornehmen Philosophi Sohn / seiner affecten Meister seyn könne. Sed hæc transeant. Et quæso rem ipsam aggrediamur sine aculeis verborum sed cum rationibus.

§. 2. Wir wenden uns hierauff zu den anderen Punkt: ^{Hic Rhodg} welcher darin bestehet/ dasß der Herr Sturmius meine Meinung anders deute / und auslege/ als sie ist / und als ich sie ^{hic (als} mit die Sprüche der heiligen Schrift bewiesen habe. ^{ra.} ^{den um} Erstlich / wie bekandt/ wird gehandelt von den Spruch diesen ^{spruch} Gen. I. v. 14. Ob die Astrologia judiciaria darin ein ^{recht zu} Fundament habe? Welcher Spruch nach des Lutheri ^{erklä-} version also lautet: Gen. I. v. 14. und Gott sprach: es werde ^{ren / da} den Lichter an die Beste des Himmels / die da scheiden ^{gehört} Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage / und ^{Wäbe/} Jahre.. Solches wird von den Herrn Sturmio erstlich ^{und Ar} in Bileams Abfertigung c. I. p. 1. 2. 3. 4. 5. & 6. wie auch ^{beit zu.} in sein erste Antwort. c. I. p. 4. 5. 6. & 7. und sein Replique c. I. p. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. strenue geleugnet. Von mir aber in mein Verthädigung: c. I. p. 1. 2. 3. 4. und in mein erste continuation: c. I. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. durch XI. articulos bejahet/ und bewiesen. Ob nun zwar diese meine Auslegung des Spruchs fast siehet / und nicht kan umbgestossen werden: So wil doch der Herr Sturmius da ben nicht beruhen/ sondern suchet allenthalben sein nummehr überm hauffen fallendes Haus zu unterstützen / und deucht mir dasß mit des Herren Sturmii sein Exercitu, wel-

ches er gegen mich führet/also beschaffen/dasß die comparation seines guten Exercitus /welches Iphricates machet nicht von des Herrē Sturmii sein kan gesagt werden. Iphricates ordinationem exercituum humano corpori assimilabat: pectus phalangem appellabat, manus, levis armaturæ milites, pedes equitatum, caput ducem. Reliquorum aliquod si desit, claudum, & mancum exercitum esse, si deficiat Dux, totum inutilem discedere. Des Herren Sturmii Exercitus hat zwar seinen guten Führer/ aber es bestehet nur allein ex levis armaturæ militibus, pectus, als phalanx und pedes als equitatus, die Fühlen nun dieses muß/ und soll; ob Gott will! erwiesen werden: in hoc etenim puncto vertitur rei cardo. Ich hätte gehoffet/ mein Antagonista der Herr Professor Sturmii würde aus der Theologie et was positives und reales, gebracht haben /und nicht mehr mit seine nicht zum Ziel schiessende Erklärung der Sprüche heiliger Schrift dem großgünstigen Leser und mir beschwerlich gewesen seyn. Der Herr Professor Sturmii wird in der ganzen inexhausto Theologiæ oceano nichts vor sich finden/ damit er seine gefassete Meinung gegen die artes divinandis: bekräftigen könne: Also nimbt er abermahl seine Zuflucht zu die heilige Schrift/ wenn es aber seine Meinung ist/ diesen Brunnen der unendlichen Weißheit weiter zu untersuchen/ solt er sein Schrift nicht genannt haben/ die letzte und völlige Abfertigung. &c. Dem ich versichere den Herren Professor / daß wir in diese controversia noch lange nicht/ wie man sagt/ zu die Triarios gekommen seyn. Es muß uns noch beyderseits besser Schwitz kosten/und dann/ wenn dieses stadium zu Ende gebracht/ müssen wir auch erst zu der Theologie gehen/ hernach

hernacher zu der Edlen Philosophie, und den lehtens zu die Hochschätzbahre Mathesin. Darin wil ich dem Herren Professori eine andern Antagonistam wünschen/ es sey den Sache/ daß der Herr Professor etwas anders bringe/ als was der Comes de Mirandulis gebracht hatt/ als welcher von andern sattfahm/ wiederleget; erambem bis coctam recoquere non volupe.

§. 3. Wir Menschen/ weil uns Gott eine vernünftige Seel gegeben hat/ müssen die Wercke Gottes/ welche er in den ersten 6. Tagen der Schöpfung erschaffen hat/ und noch täglich machet/ also anschauen; wie der Apostel Paulus saget: Rom. C. I. v. 20. Damit/ dessen Gottes unsichtbares Wesen/ das ist/ seine ewige Krafft/ und Gottheit wird erschen/ so man des wahrnimpt an den Wercken nemlich an der Schöpfung der Welt/ dieser Spruch wenn er von uns erwogen wird/ können und müssen wir nicht anders schliessen/ als daß alle Werck des grossen Gottes Zeichen seyn seiner Allmacht. Wenn sie aber Zeichen genennet werden: So hat das Wort Zeichen theils propriam & determinatam determinantemque significationem; theils significationem figuratam, & generalem. Die erste signification, da das Wort Zeichen propriam, determinatam, & determinantem significationem hat/ vindiciret sich dieser unser Spruch Gen. I. v. 14. Welchen wir §. 2. allegiret haben. Dieser Spruch hat continens und contentum, continens Best des Himmels; Das continens ist ein Zeichen figuratam & generalem significationem habens; indehm es von des grossen Schöpfers Almacht zeuget/ und davon Zeichen giebet/ und das continens wird nirgends noch in Göttlicher heiligen Schrift/ oder auch sonst ein Zeichen genannt.

Rechtmel
sige Erklä
rung des
Textus.

Rom. I. 20

Gen. IX.

v. 14.

Iris tan-

quā aeris,

solisque

phznome

non ante

diluvium

existit, &

nihil ali-

ud signi-

ficavit,

quam vel

pluviola

tēpestatē,

vel, & se-

renā verū

post dilu-

vium fuit

signū fa-

deris, vel

pacti,

quod Deo

cum hu-

nannt. Das contentum aber / welche sind die Lichter / haben das Befehl von GOTT empfangen / daß sie solchen Zeichen geben. Das Zeichen geben / bestehet in specie darin daß sie sollen künftige Dinge / welche Gott denen Menschen offenbahren will / zuvor verkündigen / als Krieg / theuer Zeit / Pest und andere gut oder böse Zufälle. Und also haben die Lichter propriam determinatam & determinantem significationem: Auf gleiche Art: Denn ob schon der Regenbogen schon vor der Sündfluth sich in der Luft präsentiret; So hat doch GOTT erstlich den Regenbogen nach der Sündfluth zum Gnaden Zeichen gesetzt / Gen. IX. v. 13. 14. Mein Bogen habe ich gesetzt in die Wolcken / das sol das Zeichen seyn des Bundes / zwischen mir und der Erden. Und wenn es kömmt / daß ich Wolcken über der Erden führe / so sol man meinen Bogen schon sehen in den Wolcken v. 17. Das sey das Zeichen des Bundes / den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allen Fleisch auff Erden. Gleichwie nun der Regenbogen ein special Zeichen war; Daß GOTT die Erde nicht abermahl durch die Sündfluth verderben wolt. Also seind / oder geben die Lichter Zeichen von allen künftigen Zufälle / damit entweder Gott ein Land / Volk / Stadt / Gemeine / oder auch in specie einen Menschen zum guten / oder zum bösen heimsuchen wolle. Daß aber dergleichen von den Sternen angedeutet und prognosticiret werden / lehret uns der Apostel Paulus Rom. cap. I. v. 18. Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbahret über alles gottloses Wesen / und Ungerechtigkeit der Menschen / die die Wahrheit in Ungerechtigkeit auffhalten. *Erasmi* version giebet es also: palam enim fit ira DEI de cælo hie wird das continens per contento genommen. Nun dieser

dieser Zorn GOTTES wird den Himmel / oder von dem Himmel id est per astra offenbahret / aus diesen duobus locis parallelis erhellet. Wie es zuverstehen sey: und sein / oder geben Zeichen. Damit aber die Sonne der Wahrheit ganz von allen Nebel und Dunst des Vorurtheils befrehet werde; wollen wir näher Orter aus der heiligen Schrift anher setzen / Psalm. XIX, v. 1. 2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes / und die Beste verkündigen seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern / und ein Nacht thuts kund dem andern. (3) Es ist kein Sprach noch Rede / da man nicht ihre Stimme höre / (4) ihre Schnur gehet aus in alle Lande / und ihr Rede an der Welt Ende / er hat der Sonnen ein Hütten in denselben gemacht. Wenn wir nun diesen Spruch des Königes Davids ohne Vorurtheil erwegen / so müssen wir bekennen / daß durch diesen Spruch ein helles Licht angezündet wird. Dem Spruch Gen. I. v. 14. Denn erstlich werden continens und contentum zusammen genommen / das ist Himmel und Best / dieselbige verkündigen per significationem figuratam & generalem die Ehre GOTTES / und die Werke seiner Hände. welche nun die Werke seiner Hände sein; Das ist (1) Totius universi Systema, Das ist: Gen. I. v. 1. Im Anfang schuff Gott Himmel und Erde / in specie seind seiner Finger Werke / der Mond und die Sterne Psal. VIII. v. 4. Nun gehet er ad speciem: v. 3. Es ist kein Sprach noch Rede / da man nicht ihre Stimme höre. Die Rede ist von den Sternen zuverstehen / solches erscheinet aus dem 2. v. ein Tag saget es den andern / und ein Nacht thuts kund der andern. Daß nun aber Tag und Nacht von den Sternen dependiren, solches lehret uns unser Spruch Gen. I. v. 14.

Nun

mano ge-
nere inist
non am-
plius dilu-
vium futu-
rum uni-
versale,

Ps. XIX.
v. 1. 2.

Gen. I.
v. 14.

Gen. I. v. 1.

Ps. VIII.
v. 4.

Gen. I. v.
14.

Tempus
non est
ens reale,
vel positi-
vum,

Nun wie kan ein Tag einem andern Tag etwas sa-
gen / oder eine Nacht der andern etwas kund thun. Sol-
ches ist eine Metaphorica locutio; Denn wenn ich sa-
ge die Zeit wird es lehren / so ist solches zuverstehen / daß
die Sachen / welche in der Zeit sich zutragen / es lehren; denn
der Tag / Nacht / welche ein Zeit genannt wird / ist nichts
reales; ist kein ens Reale positivum; Sondern nur ein
phantasma subito evanescens also ist es zuverstehen / daß die
Sterne / welche Tag und Nacht machen / kund thuen / was in
den folgenden Tag / in der folgende Nacht geschehen wer-
de. Solches ist eben nicht zuverstehen de proximo die, de
proxima nocte, sed de diebus, &, noctibus in lon-
ginquum futuris, & annis in longinquum futuris.
(2.) Wenn da stehet / es ist keine Sprach noch Rede / da
man nicht ihre Stimme höre / diß kan auch nicht anders
gedeutet werden Als daß kein Volk unter der Sonnen ist /
da man nicht ihre Stimme höre. Was wird durch die Stimme
verstanden. Warlich keine vox ore prolata, keine vox so-
nans, sondern nur der Sternen ihr Glantz / ihre influentien
ihre phaenomena, solches wird noch deutlicher von David
erkläret v. 4. Ihr Schnur gehet aus in alle Lande / und ihre
Rede an der Welt Ende / er hat die Sonne eine Hütte in
denselben gemacht. In den Lateinischen Text stehet / in
omnem terram, exivit sonus, regula, linea, a-
muffis, &c. linea, &, verba cælorum, & astrorum sunt
eorum ordo immutabilis constantia, motus. (1.)
Dies diei emittit, manifestat, eloquitur, æthiopice:
copiose ac constanter protrudit: Nun der Tag / dies
quà dies, tempus quâ tempus, kan es nicht thuen: Son-
dern die astra, welche den diem & noctem machen. Die
machen kund den Menschen was in den folgenden Tagen
gesche-

geschehen wird. (2) Wird es genannt vox das ist / wenn es recht soll erkläret werden soll es heißen : Non est unum aliquod idioma , sed tale quod ab omnibus intelligitur , quia omnes sunt mente præditi qua ratio cinentur ex effectis de efficiente. (3) Sonus, linea, amussis, wodurch nichts anders zu verstehen / als daß die Verkündigung / welche von dem Tag geschiehet; auch die Rede des Himmels welche von allen Völkern verstanden wird; einig und allein darin bestehe / daß die alstra ihren Lauf / ihre Bewegung / ihr Licht / ihr Influent / ihre ordinarie und extraordinarie Erscheinung haben / durch welche sie den Menschen künftige Sachen prognosticiren. Und also haben die Sterne Zeichen propriam determinatam & determinantem significationem de futuris contingentibus tam in hominibus ratione bonæ, vel adversæ fortunæ, quam fecunditatis, sterilitatis, pacis, belli, pestis, aliorumque morborum epidemicorum. Diese des Königes Davids Rede in diesem Psalm ist nichts anders als ein paraphrasis unsers Spruchs Gen. I. v. 14. Denn auff solche Weise / wie es alhier David erkläret / geben die Sternen Zeichen / und auff solche Weise haben sie ihre Deutung / und prognosticiren von künftige Zufälle. Dis ist nun so weit unsere Erklärung / welche erslich fidei analogia, nec ipsi orthodoxiæ adversa: überdas so scheinen auch die interpretes & commentatores solches ebenmäßig also zu erklären / Hebræum ita sonat

אין — אמר ואין דברים

כל נשמע קולם

Es ist in diesem Ebreischen Text wohl in acht zunehmen / daß alhie 2. Worte stehen. Als (1.) אמר, und dann das

3

Wort

Wort רב. Diese zwei Worte zeigen an daß die Stimme des Himmels / welche von allen Völkern vernommen wird etwas reales bedeute. Solches lehret Lutherus in seinem Commentario in Cap. I. Genes. וס tantum, &, proprie significat verbum prolatum. Sed רב etiam rem significat, also ist denn וס zuverstehen von allen Völkern / welche da reden. Diese Völker / welche Rede führen / die verstehen das וס רב die Rede des Himmels / die Ankündigung / die Weissagung / die Zeichen des Himmels: und haben darauff acht / wissen von ihre Deutung und Auflegung zu machen. Ist also mercklich / daß in diesem vers des Psalms diese beyde Worte zugleich kommen. Denn das erste Worte וס wird vor die Völker genommen / welche Reden können / das Wort aber רב wird den Himmel zugeschrieben / als etwas reales, andeutende. Welches hernacher noch deutlicher erkläret wird / weil es auch ein amulsis genannt / dieses וס רב sollte denen Völkern zum Richtschnur dienen; nach welchen sie ihren Handel / Wandel / und Geschäfte solten und musten verrichten / doch jederzeit den obersten Regenten über alles erkennen und anrufen. Friedlibius in sua Theologia sic loquitur: Vatablus, Pagninus, Lutherus: ut sensus, sit, in omnibus populis, cujuscunque tandem fuerint nationis & linguæ, voces hæ cælorum audiuntur & percipiuntur. Magis emphaticè expressit Junius contextum: non est sermo, neque verbaleis, & sine his intelligitur vox eorum. Et annotat occupatio, quam propheta emollit superiorem pr sopopæam, &, docet intelligentiam ejus: non loquuntur quidem ut homines,

nes, sed tamen, (inquit) velut loquentes nobis intelliguntur. H. i. Die Rede der Menschen ist ein blosses ~~W~~ nur ein Syllabisch Gelaut: Die Stimme aber des Himmels nennet der heilige Geist רר. Es kan auch erwiesen werden daß das Wort רר in dem Senu als ein oraculum in der Heil. Schrift gebrauchet werde. Wie weit nun diese beyde Worte von sich unterschieden seyn / haben wir schon aus dem Luthero angeführet.

J. 4. Wie nun und auff was Weise alle Völcker die Stimme רר רר verstehen / und verstehen sollen / und zu was Ende. So hat solche contemplation der Gestirne einen zweyfachen finem. (1.) Lehret uns solches der Apostel Paulus Rom. I. v. 20. und solches wissen auch die Heiden aus dem Licht der Natur: Denn es bekannt / was Cicero der kluge Heide saget: de resph. aruspici. Quis est, inquit, tam stupidus, qui cum suspexerit in cælum, Deos esse, non sentiat, & ea quæ tanta arte fiunt, ut vix quicquam aliud ordinem rerum, & vicissitudinem persequi possit, casu fieri putet. (2.) Daß der Mensch aus der contemplation der Sternen lernen/und abnehmen soll / wie GOTT seiner gedencck / dahin zielen die Worte des VIII. Psalms v. 4. v. 5. Denn ich werde sehen die Himmel deiner Finger Werck / den Mond / und die Sternen die du bereitest / was ist der Mensch daß du sein gedenckest / und des Menschen Kind daß: u dich seiner anminst? Nun wil David allen Menschen damit zu Gemühte führen / daß ein jeder Mensch den Mond und die Sternen ansehen soll / nicht anders (3.) als ein universal memorial, oder Spiegel / darin GOTT den Menschen weissaget / was für Zufälle ihm zustehen werden. Darumb folget auch alsobaid darauff / was ist der Mensch daß du seiner gedenckest: ist der Mensch wohl von der Wichtigkeit / daß

Erkläh-
rung der
verf. 4 5
des VIII.
Psalms.

du O GOTT! auch seiner in den Sternen gedencdest / ihn
dadurch zuverstehen giebest / daß du dich seiner annimst / ihn
verständigst andeutest / daß der Mensch sey finis com-
munis totius universi. Wie also die Sternen den Men-
schen ein vollständiges Memorial, helles und klares Spie-
gel / darin der Mensch sehen / lesen / und daraus der Mensch
versichert werde / daß GOTT sich seiner annehme / und
deswegen solche wunderbare phänomene theils ordina-
rie, theils extraordinarie, und insolita lassen geschehen wie
tätig geschehe. Von diesen Spruch haben wir auch in
unser ersten continuation c. 1. §. 3. pag. 4. geredet. Daß
dieser Psalm de Christo, ejusque statu inanitionis von
unseren Theologis verstanden werde / ist zwar satfam be-
kannt; daß auch zugleich in genere von alle Menschen
können verstanden werden / kan man auch nicht leugnern.
Denn GOTT hat auch alle Menschen das dominium ü-
ber die Sachen / welche in 8. und 9. vers. gedacht werden /
gnädig verliehen / und gegeben / und alle solche geschaffene
Dinge müssen den Menschen zum Dienst stehen. Dann
dem H. Erren Christo ist nicht allein über oberwehnte Crea-
turen seine Menschliche Natur nach die Gewalt und Her-
schafft / sondern noch viel ein grössers gegeben, Wie aus
dem II. Psalm v. 6. 7. 8. 9. zu sehen; als welcher bloß allein
de Christo redet / und auff nichts anders kan appliciret
werden. Aber dieser VIII. Psalm salva analogia fidei,
facta tectaque observata orthodoxia cui obloqui Chri-
stianum non decet kan auch neben Christo de homini-
bus gar wohl und füglich verstanden werden: O quam
splendido ac candido amictu veritatis, se hic commen-
dat contemplatio astrologica intimore summi Numinis
suscepta.

§. 5. Da-

II. Ps. v. 6.
7. 8. 9.

VIII. Pl.

J. 5. Damit man aber sehe / wie die heilige Schrift das Wortzeichen gebe und erkläre: so wollen wir den Spruch Psal: LXXIX. v. 9. auch etwas genauer betrachten. Welcher Spruch also lautet: Und die Himmel werden / Herr / deine Werck preisen / und die Wahrheit in der Gemein der Heiligen. Sie wird das continens pro contento genommen. Denn der Himmel ist das continens, als welches eine fließendes Wesen ist; diß fließendes Wesen ist ein grosses wunderbahr Geschöpf des grossen Gottes / daraus man seine unendliche Allmacht gar wohl erkennen kan / und auch also sein Schöpffer loben. Daß aber allhie das contentū, seil. die Sterne / zu verstehen seyn / kan aus andren locis parallelis gar leicht dargethan werden. Wir wollen uns aber damit nicht aufhalten / sondern näher zum Zweck zielen. Es wird gesagt daß sie Gottes Werck preisen. Die Wercke Gottes seynd die Werck der Schöpfung / oder die Wercke seiner Regierung. Von beydes wollen wir den locum nehmen und verstehen. Erstlichen von den Wercken der Schöpfung. Die Wercke der Schöpfung werden warlich die Himmel preisen / und solches bekräftiget der XIX. Psalm. v. 1. Daß auch zugleich die Himmel / oder vielmehr dieastra die Wercke der Regierung Gottes preisen / ist auch ebenmäßsig aus den XIX. Ps. subsequentibus versibus zuerweisen. Nun diese sein Werck der Regierung: Seynd (1) daß die Sternen immutabilem motus sui ordinem maximè concinnum observent; also daß beneficio altrorum Genes. VIII. vers. 22. Solang die Erde stehet / soll nicht aufhören Saamen und Erndte / Frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht. (2) Daß sie anzeigen bequeme Zeit zu der agricultur, navigatur;

Erklä:
rung des
Spruchs
Ps. 79. v. 6

Pl. XIX.
v. 1.

Genes.
VIII. v. 22

gatur; wie auch verkündigen rerum fecunditatem, vel sterilitatē, vel bellum, vel pacem, vel morbum aliquem Epidemice grassantem futurum. Daß nun der Himmel theils durch ihre ordinarie constellation, oder auch in solita phænomena sic jubente Deo! solche Sachen vaticinire ist sattsam bekant/ und soll solches hernacher klarer/ und Evidentius bewiesen werden. (3) Daß sie auch den Menschen sein Glück oder Unglück offenbahren. Dann die constellation unter welchen der Mensch geböhren/üben ihre Macht über den Menschen/ ob es nun zwar also heißt/ und! Gottlob! so heißen muß/ daß kein Haar von unseren Haupt fallen könne ohne des HErrn will. Weil aber die astra und ihr influentz von den HErrn dependiren, so werden sie von Gott also regiert, und ihr influentz also gelencket/ daß all dasjenige/ was uns geschiehet/ bloß allein durch Gottes Willen und Gnade geschehe/ ob schon solches zuvor von den Sternen angedeutet werden. Nun diese Wercke des HErrn (1) in genere, in specie, & specialissime, imo individualiter considerata preisen die Himmel/ continens cum suo contento, und die Wahrheit der Wercke Gottes wird sehr wohl erkant in der Gemein der Heiligen. Worin bestehet nun daß die Himmel preisen die Wercke des HErrn? als darin daß sie dazu Zeichen geben. Daß sie aber Zeichen geben sollen/ solches ist ein Amt/ welches Gott denen Sternen anbefohlen hat. Diß Zeichen geben sie aber vel implicitē, vel explicitē. Das implicitē Zeichen geben/nennen wir generalem significationem bonitatis, omnipotentiae, summi Numinis. Explicitē Zeichen geben/ nennen wir specialem determinatam determinantemque significationem. Gleichwie nun in-

foli-

solita astrorum phænomena determinatam determinantemque significationem & prognosin habent: gleichermassen haben auch ordinaria astrorum phænomena in alle Sachen ad individua sich erstreckende determinatam determinantemque significationem & prognosin. Doch hievon sol hernacher inspecie geredet werden.

§. 6. Daß auch unser bißdato behauptete Meinung ein grosses Licht empfangt aus dem Spruch Genes. XV. v. 9. haben wir in unser ersten continuation cap. I. §. 3. pag. 4. 5. erwiesen. Denn das ist gewiß/daß Abraham Gott den Herren ohne Zeichen/ohne Wunder alsobald/ als er aus UrChaldæa geruffen würde geglaubet habe/ist bekant. Daher hat er auch das herlich prædicatum, daß er genennet ward / ein Vater der gläubigen / pater credentium. Jedemoch that ihn GOTT die Gnade daß er seinen Gläubigen auch stierckete und befästigte durch Zeichen des Himmels; darumb sagete GOTT zu ihn / siehe gen Himmel! denn GOTT hat ihn/was er zuvor ohne Zeichen und Wunder geglaubet/anißo auch an das Heer der Sternen alle dasjenige gewiesen / was seinen Saame biß auff Christum bezeugnen würde. Ist also damahlen/ als Gott Abraham anredete/ siehe gen Himmel/ der Himmel gestanden und solche phoenomena gewiesen / daraus Abraham gleich wie in ein Spiegel sahe alle dasjenige/ was seinen Saamen biß auff Christum würde anstossen/ davon gaben die Stern Zeichen. Also sol dein Saame werden; non tantum ratione numeri, sed ratione omnium eventuum tam

Erklärung des
Spruchs
Gen. XV.
v. 15.

Deus fide-
dem in A-
brahamo
jam ante
in eo actu
Existentē
qua Deo
simplici-
ter credi-
dit, per
hæc signa
confirma-
vit, stabili-
vit &c.
Et non de-
mum ex
stellarum

ad

contem- ad opus redemptionis perficiendum exhibitum, und
platione das heisset / die Sternen geben Zeichen / quæ vaticinan-
hausit, sic tur non solum de Macrocosmi quam de Microcosmi me-
misera fi- des esset: teoris. Gleich wie nun der Abraham gläubte dem HERR-
Quam a- ren / also sollen wir auch gläuben erslich und zwar vor-
strorum nehmlich der heiligen Schrift / als welche ist ein Leuchte auf
intuitus unseren Wegen. Zum anderen sollen wir auch gläuben
Effecisset. den phænomenis der Sternen ordinariis, & insolitis im-
plicitè, vel explicite vaticinantibus. Daß der grosse
GOTT / als er zu Abraham sagte / siehe gen Himmel: gar
andere phænomena hat erscheinen lassen / als die ordina-
ria constellatio mit sich führet / ist unstreitig.

Erklär- §. 7. Damit wir noch weiter ein Licht anzünden /
rung des und allen Nebel und Dunst / wodurch die Sonne der War-
Spruchs heit verdunkelt wird / vertreiben: So wollen wir den
Plal. 97. Spruch des XCVII. Psalms v. 6. noch etwas weitläuffti-
v. 6. ger erklären / und daß die astrologia judiciaria hier ein
Grund stude / beweisen. Dieser Spruch lautet also: Die
Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit / und alle Völker
sehen seine Ehre. Die Gerechtigkeit ist ein attributum
DEI; GOTT kan auch die Gerechtigkeit in abstracto, &
concreto genannt werden. Wenn die Heilige Schrift
von der Gerechtigkeit Gottes redet: So verstehet sie da-
durch entweder / daß GOTT wegen seiner Gerechtigkeit
den frommen aus Gnaden gutes thue / oder auch mit Creutz /
auff daß sie bewähret werden / belege / die bösen straffe /
oder auch leibliche Güter sie gebe / sie zur Straffe / oder a-
ber durch die Gerechtigkeit wird verstanden; Daß Gott in
der Schöpfung der Welt einer jeden Creatur dasselbige ge-
geben habe / was zu seiner Vollenkommenheit erfordert
würde

würde/ und solche Gerechtigkeit/ welche GOTT einmahl der Natur/ und denen Creaturen eingepflanzt hat/ dieselbige bleibet/ und gegen dieselbige kan die Natur nichts schaffen; Besonder das Decretum in natura est perpetuum. Welches nicht unbillich ein fatum physicum genannt wird. Wenn nun in diesen unsern Psalme gesaget wird/ daß die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit: So ist solches also zuverstehen. Daß der Himmel müsse alle daßjenige verrichten/ was GOTT ihnen zu verrichten anbefohlen hatt/ als erstlich Gen. VIII. v. 22. Dieses ist ein lex justitiæ immutabilis. Zum andern auch Zeichen geben durch ordinaria, und extraordinaria, insolitaque phænomena, welche phænomena nicht anders müssen consideret werden/ als eine Stimme/ non ut vox sonans; sed ut signum vaticinans. Was nun diese phænomena bedeuten/ was sie verkündigen/ solches wird von denen/ welche des Himmels-Lauff verstehen angedeutet. Ist also die astrologia interpretum Mysteriorum naturalium, quæ per cælos, astra horumque phænomena indicantur. Ob nun zwar die Gerechtigkeit Gottes verkündigen auch von andere geistliche Sachen von unsern Theologis erkläret wird: So kan man doch auch billich solches erklären de vaticiniis harum apparitionum astralium, und stehet also noch/ fast/ was wir in unser ersten continuation c. I. §. 4. p. 5. 6. davon geschrieben haben. Soll auch noch fäster gemacht werden/ wenn wir des Herren Professoris Sturmii instantien haben widerleget. Die interpretes geben diese Auslegung über diesen Text Justitia Dei tam manifesta erit, ac si in cælis descripta esset radiis solaribus, & sic, ut sequitur, à cunctis populis inspicere, & agnosci possit. Gloriosissimus est, cujus gloriæ, & ju-

stittia specula levidentissima relucet in coelis, & omnium oculis exposita sunt, ut fiant inexcusabiles. Wenn nun alle Völcker die Gerechtigkeit Gottes in denen himmlischen corporibus können erkennen / so muß durch die Gerechtigkeit auch noch was anders als *Mysteria articulorum fidei* verstanden werden / denn alle Völcker kennen und wissen dergleichen *Mysteria fidei* nicht; So müssen auch das durch *Mysteria naturæ* verstanden werden / und warumb solten solche nicht gedeutet werden de *phenomenis astralibus*. Also verstehen wir durch die Gerechtigkeit / daß Gott einem jeden Gestirn wie unzählbar Zahl auch deren ist / dennoch seinen eigenen *virtutem, proprietatem, efficaciam* gegeben und eingepflanzt hat / und das ein jedes Gestirne nach seine ihn von GOTT gegebene Eigenschaft in die *Mineralia*, in die *vegetabilia*, in die *animalia*, und andere Creaturen wirken. Daher ist bekannt / daß ehliche *vegetabilia, mineralia, animalia Jovialia, Martialia, Mercurialia, Solaria, &c.* genant werden / also wirken die *astra* nach ihr eingepflanzete *dotes juxta justitiæ dictamen juxta ejus amussin, normam, & lineam*. Warumb solten den nun die Leiber der Menschen von dergleichen influentz ausgeschlossen seyn / daß sie nicht eben so wohl von der Astralischen *virtute, & efficacia* solten participiren, als die Leiber der anderen Creaturen. Oder gehet die Gerechtigkeit bloß allein / *excluso homine*, auff die andere Creaturen. *Quod probandum est*, und wil ich diesen §. mit eben dieselbige Worte beschließen / mit welchen ich den 4. §. in meine erste continuation pag. 6. habe beschloffen / und nimmt mich warlich wunder / daß vor diesen die *astrologiæ judiciariæ patroni, & defensores* auff diese

diese und dergleichen Sprüche kein Achtung gehabt/ &c. Denn das ist gewiß/ daß die Sprüche der heiligen Schrift viel ein mehrers bedeuten als die Menschliche Auslegung uns lehret/ über das ist es bekant/ daß es leider mit den meisten commentatoribus also beschaffen/ ut se invicem ut grus gruem sequantur, und fideliter ein ander ausschreiben. Zudem Ende fingiren und obrudiren sie gewisse postulata, und Regulas Hermeneuticas, welche man in Commentationibus scripturæ sacrae observiren muß. Also werden die Gaben der Eingebung des heiligen Geistes diesen iniquo fato canonum eingeschlossen/ ich sage nichts davon/ daß die Theologi billich dahin sehen/ ne analogia fidei periclitetur, aber jedoch (salva ea) gewisse mensur vorschreiben wollen/ nach welchen die commentationes sollen eingerichtet werden/ ist eine Servitus Tyrannica, wodurch viel herrliche ingenia ihr acumen nicht gebrauchen können. Ich bin in mein Gewissen versichert; daß die heilige Schrift einen solchen apodixin in sich habe/ daß kein demonstratio Mathematica mehr Gewißheit habe/ als der apodixis verbi divini, ich sage/ ich bin versichert/ daß wenn nur rechte Mitteln zur Hand genommen werden/ daß alle articuli fidei aus der Schrift so apodictice können demonstriret werden/ daß auch der contumacissimus atheus, & Epicureus könne convincirret werden: auch biß dato hat es sich niemand unternommen/ ein rechte apodixin scripturæ zu weisen/ welche zulänglich ist/ ich statuire aber Triplicem apodixin scripturæ. Die erste nenne ich apodixin conscientia. Die ander apodixin Rationis. Die dritte apodixin fidei. Von allen dreyen so mir GOTT das Leben frist/ will ich

E 2

nach

nach diesem ein specimen geben/ut duntaxathoc dixerim,
ein jeder apodixis hat solche principia, die ebenso fest ste-
hen/ als impossibile est idem esse, & non esse. Hievon
eint mehrers zu Schreiben Eset forsan extra oleas va-
gari.

Erklä-
rung des
Spruchs
Esa. c. 13.
v. 10. II.

§. 8. Dieser von uns geführte Discurs wird noch
mehr bekräftiget / und erleuchtet durch den Spruch / wel-
chen wir lesen Esai XIII. v. 10. 11. Denn die Sterne an
Himmel und sein Orion scheinen nicht helle / die Sonne gehet
finster auff / und der Mond scheint dunkel / ich wil den
Erdboden heimsuchen umb seiner Bosheit willen / und die
Gottlosen umb ihrer Untugend willen. Dieser Spruch ist
auch von uns in unser ersten continuation cap. 2. §. 5. pag.
7. 8. 9. erkläret / antzo aber wollen wir den Spruch zur
confirmation der ersten Erklärung auch weiter bemer-
cken. Und zwar so ist zu wissen / daß dieser Spruch in die-
sem Ohrt von insolitis stellarum phænomenis rede / durch
welchen GOTT seinen Zorn / seine Straff dem Volck an-
gekündiget / und angedeutet habe. Also wollen wir also
schliessen / und daß wir auch billich also schliessen werden
andere loca parallela tam ex scriptura sacra, quam ex
prophanis autoribus deprompta bekräftigen. Brau-
chet nun GOTT der HERR den Himmel und die Gestir-
ne zu seinen Herold / durch dessen insolita phænomena er
anzeigt / und verkündiget suæ vindictæ executionem ob
scelera humano generi infligendam. Also seyn die Him-
mel / also geben die Sternen per ordinaria phænomena
auch vaticinia de bonæ fortunæ eventibus humano ge-
neri imminentibus. Ist also das Heer der Sternen mit
ihren phænomenis vates futurorum contingentium,
nicht

nicht allein ratione universaliter contingentium, verum etiam particulariter evenientium rerum. Kan nun denen Sternen ex instituto Dei das prædicat, quod suis phænomenis vaticinentur mala, mala scilicet pœnæ, gegeben werde/ warum solte denn auch nicht denen Sternen können bezeuget werden das prædicat, quod humano generi bona vaticinentur Nam quo jure, quo instituto astra sunt præcones, vates, prophetæ malorum, eodem jure, eodem instituto per sua phænomena bonorum sunt præcones. Und das heisset Gottes Gerechtigkeit verkündigen. Daß der grosse GOTT den Himmel und das Heer der Sternen zu vaticinia gebrauchet/ ist aus vielen Oertern der heiligen Schrift satsam bekannt. Man sehe unter anderen Ezech. cap. I. v. 4. &c. Man lese II. Maccab. cap. V. v. 1. 2. 3. So wir zu prophan Historien gehen/ werden wir dergleichen Historien gar oft von solchen phænomenis in astris apparentibus & conspicuis, auff welche tristes eventus gefolget/ aufgezeichnet finden/ solche weitläufftig anzuführen/ ist gar unnötig. Der Himmel/ und die Sternen/ ob sie zwar ihren motum fataliter immutabilem haben/ also daß sie auch kein haarbreit aus ihrer Station, oder cursus meta weichen können/ worin sie Gottes Ordnung gesetzt hat. So läst doch GOTT öffters geschehen/ daß solche phænomena müssen herfür leuchten/ damit die Menschen verständiget werden/ es sen etwas insoliti obhanden. Solche phænomena insolita werden prodigia & portenta genannt. Der Himmel aber/ oder das Heer der Sternen können von sich selbst/ oder aus eigener instinctu keine andere als ordinaria phænomena machen/ oder auch præsentiren. Sondern wann

Ezech. I.
v. 4.
II Maccab
V, v. 1. 2. 3.

Joel c. II.
30. 31. &
c. III. 15.
Jesai. XL.
26.

solche sich herfür thun / so heisset es / daß es **GOTT** der
grosse Schöpffer thue. Joel: cap. II. v. 30. 31. und cap.
III. v. 15. also und nicht ohne Ursache befiehlt **GOTT**
der **HERR** Jes. XL. v. 26. Hebet eure Augen in die Hö-
he / und sehet / wer hat solche Dinge erschaffen / und füh-
ret ihr Heer bey der Zahl heraus. Der sie aber mit Nah-
men ruffet / sein Vermögen und starcke Krafft ist groß /
daß nicht an einen fählen kan. Dieser Spruch des Pro-
pheten Esaia wird sehr schön in die Synopsi Criticorum
Poli erkläret / und sehr emphaticè gesetzt. Qui suis
quælibet astra temporibus oriri facit certa lege dierum,
horarum & momentorum numero servato. Adeo
potens est Dominus, ut simulatque aliquid mandavit,
omnes siderum exercitus promptum ei obsequium
præstent, ne unum quidem deest, quod non mox
pareat clamanti, & jubenti præ multitudinem virium,
& robore virtutis, ut ne unum quidem deesset. Ey
Lieber man erwege doch ohne præjudiz / ob man die Ster-
nen nicht anders betrachten soll und müsse / als ein blosses
phænomenon, oder brutum fulmen. Warlich! was
von einem solchen grossen **GOTT** gemacht ist / solches muß
auch eine grosse / und des Menschen Verstand gar weit ü-
bertreffende Kräfte haben. Nun diese Kräfte müssen ja
vornehmlich den Menschen zum besten gereichen. Hat
GOTT bloß per suum dixit, es werde Licht / ein sol-
ches schönes Licht aus nichts können erschaffen. So muß
fürwahr ein jeder Stern vielmehr Krafft / vielmehr Zu-
gend empfangen haben / als das Licht / welches doch (an-
gelis, animabusque hominum exceptis) die allerschön-
ste Creatur ist / indehm **GOTT** einen jeden Stern mit
einen

einen sonderbahren Nahmen nennet nach dem CXLVII. Psalm v. 4. Diese nomenclatura ist nicht eine bloße ^{147. Psal.} Meinung / gleich wie ein Mensch Titius, Mevius, ge- ^{v. 4.} nannt wird / die Nahmen / damit GOTT die Sternen hat genennet / seyn nicht anders zu mercken / als daß ein jeder Nahme / welcher ein Stern führet / mehr Krafft in sich begreiffe / als in unzählig tausenden Voluminibus kan beschreiben werden. Gleich wie derer Zahl unzehlbär / also hat auch ein jeder Sterne unzählbare Tugenden / Wirkungen / influentien in sich. Solte nun von allen denen Wirkungen / influentien, Tugenden / keine einige ein Deutung / kein vaticinium geben von den Menschlichen guten / oder bösen Zufällen / solches ist unmöglich zu glauben. Da doch GOTT dieselbe / wenn er seine Straffe / seine Rache üben wil / gebrauchet / als Propheten / als vates praecones, und Heerolden / wie oben von uns ist erwähnt / und angeführet. Warum sollte er sie denn auch nicht die Kräfte von Menschliche Zufälle per sua phaenomena vaticinandi & prophetandi gegeben haben. Auff daß wir noch etwas von der nomenclatura reden: Sehen wir doch / daß GOTT in Benennung der Menschen im Alten Testament gar sonderliche Mysteria intendiret, und zu verstehen gegeben habe / wie aus den Nahmen der Patriarchen zusehen: Da eines jeden Patriarchen Nahme eine vaticinium und prophetiam aliquam de futuro Ecclesiae & Politiae Judaicae statu gegeben. GOTT hat auch einige Menschen selbst genant / wie von Adam / wie von Abraham / von Sara / von Israel / Samson / und andern bekant ist. Welche Nahmen warhafftige vaticinia seyn. Gleicher weise schliessen wir / daß die Nahmen der Sternen

nen unter andere Kräfte / auch die Kräfte vaticinandi haben / und ihnen von **GOZ** dona prophetandi sind bezeuget worden / auff solche Weise wie der Marfilus Ficinus schreibet in quadam Epistola, pag. 168. sæpe tamen per cælestia videlicet tanquam signa non tanquam per causas prædicuntur: Et paulo post ita in fit: profecto quemadmodum quotidie per oculos, gestusque & verba alicujus prævidemus ipsum aliquid effecturum, qui tamen non iis indiciis: sed voluntate perficit, quod elegerat: itaq; per nutus sphærarum cælestium portenduntur sæpe, neque ab illis cæli corporibus neque per illa fiunt: sed a divinis mentibus quæ globos illos regnant, moventque &c. Et paulo post: Quum vero hi omnes intelligunt singula hic à Divina providentia fieri atque gubernari, Idcirco quando de cælestium corporum virtute loquuntur rarissime quidem ajunt cælestia hic aut illud facere. Frequentissimè vero asserunt tale aliquid aut tale significare. Also seynd oder geben die Sternen nur Zeichen oder vaticiniren von dieses oder jeniges Zukünftiges / nicht daß sie solche auch wirken. Gleich wie der Sonnenweiser zeigt suo indice an / quoda sit hora, sed non faciat horam. Also sein die Nahmen der Sternen nicht anders als ein lexicon, wodurch alle deren Kräfte beschrieben / und angedeutet werden.

Erklä-
rung des
Spruchs
Hoseæ c.
2. v. 21.
21.

J. 9. Daß unter den Sternen und unter die unter den Himmel wohnenden Körpern ein inniglicher Harmonie sey / erhellet aus den Spruch Hoseæ c. II. v. 21. 22. Welcher also lautet: Ich wil den Himmel erhören / und und der Himmel soll die Erden erhören / und die Erde soll Most

Most und Del erhören/ und dieselbigen sollen Israel erhö-
ren/ nun dieser Spruch kan nicht anders erkläret werden;
als daß GOTT an den Himmel und die Sterne solche Zei-
chen geben wolle / welche da den Menschen verkündigen/
daß GOTT numehr ein fruchtbares Jahr an Wein/ an
Del/ an Korn geben wolle. In der Synopsi Criticorum
wird es also erkläret: sinam ut cælum, quod antea clau-
sum erat, tum fundat & dimittat rorem. Sensus loci,
q. d. Tum omnia Elementa homini inservire cupient,
cæli quodammodo me rogabunt ut illis vim largiar qua
homini inserviant: Terra vero rogabit cælum, desu-
per illi ministret fæcunditatem. &c. Also muß denn
der Himmel und das Heer der Sternen ein solchen beni-
gnum aspectum an sich nehmen/ dadurch solche influenß
geschehen/ welche fæcunditatem verursachen: und solches
giebet auch der Himmel vaticinando zuverstehen. Dazu
giebet sie Zeichen/ wenn sie nun Zeichen giebet ad fæcundi-
tatem, warumß solte sie denn auch kein Zeichen geben ad
alios felices eventus, qui humano generi contingere
debent.

§. 10. Ehe ich weiter fortfahre/ erinnere ich mir ei-
nes schönen Carminis, welches also lautet:

e supero resonas ad nos, nec desinis unquam

Alloquiis mulcere tuis, interprete cælo.

Dahin zielen so viel Spruch der Heiligen Schrift/ welche
uns lehren/daß GOTT durch den Himmel uns täglich durch
dessen phænomena die oeconomiae leges sui Regiminis
offenbahre/ und durch extraordinaria & insolita phæ-
nomena, welche man portenta, prodigia und miracula
nennet / seinen Mißfallen gegen die Sünden und Gebre-
chen

Ausle-
gung des
Spruchs
Pl. 89. v. 6.

D

chen

Pl. 89. v. 6.

F. 3.

chen des Menschlichen Geschlechts andeute / wie wir oben
 §. 6. angeführet haben. Es ist ein mercklicher Spruch/wel-
 chen wir lesen Psalm LXXXIX. v. 6. Und die Himmel
 werden Herr deine Wunder preisen/und deine Wahrheit in
 der Gemein der heiligen. Von diesem Spruch ist auch
 schon geredet in unser erste continuation c. I. §. 7. pag. 11.
 Wir wollen aber allhier diesen Spruch noch weiter erklä-
 ren/und beweisen/ daß dadurch die astrologia judiciaria
 völlig bewiesen werde. Damit aber solches noch klärer
 geschehe / so kommet noch in obacht der 3. verl. dieses
 Psalms / und du wirst dein Wahrheit treulich halten in
 Himmel. Mit diese Worte siehet David auff die historia
 Abrahams/zu welchen GOTT sagete / siehe gen Himmel:
 wir haben damahlen gesaget und geschrieben §. 6. daß Gott
 dem Abraham in den Heer der Sternen gewiesen habe
 gleich in ein Spiegel / die Abbildung alles/ desjenigen /
 welches den Kindern Israel biß auff Christum begegnen /
 und wiederfahren solte. Diese phænomena vaticinan-
 tia de statu Ecclesiæ, & politiæ judaicæ können nicht fah-
 len/ sondern was GOTT dadurch dem Abraham tam
 quoad statum Ecclesiæ, quam politiæ judaicæ, über
 die durch seine Propheten geschehene Verheissungen/ zuge-
 saget hat/ solches wird GOTT/ oder solche Wahrheit wird
 GOTT treulich halten. Gleich wie nun GOTT
 hat gefallen auch per extraordinaria phænome-
 na cæli des Abrahams Glaube zu bekräftigen; Also
 giebet er auch durch ordinaria phænomena Zeichen/ durch
 welche die Menschen verständiget werden/ un zwar einem je-
 den/ was es mit seiner œconomia status in seinem Leben für
 ein Verwandsiß haben solt/ quænam bona quænam ma-
 la ipsi

la ipsi eventura sint. Und die Himmel werden Herr dei-
ne Wunder preisen; also lautet der Text: Das Wort Wun-
der bedeut alhier nicht allein extraordinaria & insolita caeli
astrorumque phaenomena, welche nicht nach den ordina-
rium naturae cursum folgen; Sondern auch die ordina-
naria phaenomena, welche juxta legem Divini ordi-
nis täglich sich præsentiren/können auch Wunder genennet
werden. Dann es geschieheth nichts in der ganzen Natur/
so wohl unter vegetabilia, mineralia; & animalia; wie
auch in Elementorum serie, auch in caelestibus corpori-
bus, worüber wir uns nicht billig zum höchsten verwun-
deren. Die ganze Ordnung der Natur / die genera-
tio, procreatio, nutritio, affectionum status, der
Creaturen seynd ein Wunder; und zeugen von der All-
macht des grossen Gottes. Denn es ist kein effectus na-
turae so gering / so abjectæ sortis, daß man nicht muß
bekennen / es ist ein Wunder / und wenn wir es auch am be-
sten begreifen / und verstehen / müssen wir doch es ein Wun-
der nennen. Also daß die ganze Natur in ihre oecono-
mia nichts anders ist als ein arca Dei Thesauraria Mira-
culorum. Also werden durch das Wort Wunder in die-
sen Text die ordinaria phaenomena caeli verstande / und an-
gedeutet / also diese phaenomena caeli preisen Gottes Wun-
der / daß er solche Sachen durch den Himmel und Sternen
zu verstehen giebt / und uns dadurch so viel Sachen offen-
bahret. Daß auch überdehm andere wunderliche phaeno-
mena an den Sternen erscheinen / ist uns aus Gottes Wort /
und aus dem Alten Testament bekant / und das solche vatici-
nantia seyn / haben wir oben §. 6. angeführet. In Neu-
en Testament war es ein wunderliches phaenomenon hu-

manum captum superans, daß die Sonne verfinstert wurde. Von welcher Ecclipsi *Marsilius Ficinus* in eine gewisse Epistola also schreibt: p. 169. præterea Ecclipsis illa solis moriente Christo præter ordinem naturæ facta apertissime declaravit Christum ab altiori quam cælesti ordine natum. Quid? quod Eusebius in ipsis gentilium historiis idem asserat se legisse, idem & ante Eusebium Lucanus Antiochenus atque Tertullianus. Flegro quoque olympiadum scriptor defectum solis prodigiosum eodem quo & nos tempore comprobat contigisse &c. Also sage ich daß Gott durch diese ordinem naturæ superantia miraculosa, & prodigiosa phænomena entweder seinen Zorn und Straffe oder auch seine Gnade und Barmherzigkeit den Menschen vorher verkündige/ und andeute/ und das ist / daß die Himmel Gottes Wunder preisen/ und seine Wahrheit in der Gemeine der Heiligen. Durch das Wort Wahrheit/ wird nichts anders verstanden als seine zugesagte Gnade/ Barmherzigkeit; daß er selbige / gleich wie er die durch die Propheten/ nemlich des Himmels phænomena hat verkündiget/ auch erfüllen wolle. Denn Gottes Zusage und Verheißung ist auch zugleich ein Erfüllung/ und ist die Wahrheit selbst in abstracto. Die Wahrheit aber wird in unterschiedlichen Verstande genommen; den alia est veritas in essendo alia in cognoscendo, alia denique in significando oder das wir mit denen Metaphysicis reden/ veritas alia est objectiva seu rei, i. e. in essendo; alia conformativa seu animi; id est in cognoscendo; alia significativa seu signi, hanc in significando dicimus. Dieser Spruch ist warlich de Triplici veritate zu verstehen/ und ob wir zwar nicht gehal-

gehalten seynd solches zu beweisen/da wir bloß allein de veritate in significando reden/ so wollen wir doch solches beweisen/ damit der Leser nichts zu excipiren habe. Diesen discours aber wollen wir dißmahl entlehnen/ so weit als es zu unsern Zweck dienet/ aus dem *Calovio*, cap. V. suæ *Metaphysicæ divinæ*, ob es schon unser Gewonheit nicht ist/ mit anderer *Autorum dictis* uns zu behelffen. Dieser *Calovius* redet also pag. 270. *Ut vero Deus est verus in se ipso quatenus ipse est, quod videt se esse ita quoque est veritas in se ipso, quatenus ipse idea est & norma rerum omnium, quæ extra ipsum sunt ad quam ideam omnia, quæ sunt, conformata sunt ob istam cum idea in mente divina conformitatem. Vere August. Tom. I. soliloq. lib. 2. cap. 5. Verum est id, quod est, quia tale est, quale Deus vidit ab æterno futurum. Illud autem verum omnes dicunt esse, quod tale revera est, quale esse videtur. Inde colligit omne ens creatum verum est, omnia enim quæ sunt talia qualia Deus esse prævidet, & semper videt. Omne igitur, quod est, verum est, competit vero rebus creatis veritas, ut entitas: per analogicam participationem, quia non minus quod vera sint à Deo habent, quam quod vere existant. Diese veritas in essendo kan von allen Creaturen in concreto gesaget werden / also auch von den Himmel und die Steruen. Die veritas in cognoscendo, ist objectiva, solche zu assequiren ist den Menschen in dieser Sterblichkeit ohne sonderbahre Hülffe Gottes nicht möglich. Denen Creaturen aber müssen wir veritatem in essendo & veritatem in significando oder signi zuschreiben. Weil dann nun in unsern Text siehet / und deine Wahrheit in der Gemeine der*

Heiligen. So ist die Wahrheit erst zu verstehen von der Wahrheit des geoffenbahrten Wortes / welches in der Gemeine verkündiget wird. Von der Essential Wahrheit der geschaffene Dinge. Letzlich von der Wahrheit signi, oder in significando. Weil dann nun die Sterne Zeichen geben sollen / so haben sie auch veritatem in significando. Denn erstlich ist veritas essentialis, das ist die Sache an sich selbst. Zum anderen ist die veritas in cognoscendo, als die erkant wird / darin aber fählet gar oft der Mensch ob amissionem & privationem imaginis Divinae Drit- tens ist die Wahrheit in significando, solche Wahrheit fließet aus der idea der Eigenschaften / damit die Creaturen von GOTT begabet seyn. Dieser Eigenschaften ihr Zahl ist nicht zu zählen; und diese Eigenschaften haben so viel Nutzen / daß sie nicht zu zählen seyn / unter denen müssen nothwendig mitgezählet werden, quod quoque habeant proprietatem vaticinandi. Wan nun Gott den Himmel und die Sternen gebrauchet wenn er etwas zuvor verkündigen wil / und zwar per extraordinaria phanomena; warum sollte denn auch nicht denen Sternen zu zuschreiben seyn das donū vaticinandi ordinarium & quotidianum. Denn die veritas in essendo kan nicht seyn oder auch concipiret werden ohne die veritate in significando, vel signi. Also wenn die Himmel preisen Gottes Wunder / so preisen sie dieselbige tam juxta veritatem in significando, quam juxta veritatem in essendo: die eine veritas kan ohne die ander nicht seyn / sublato uno tollitur alterum, posito uno ponitur alterum. Also schließen wir / mit dem das in unsern Spruch stehet; daß die Sterne Zeichen geben. So stehet erst indubitato fast / daß sie haben veritatem in
sen

essendo, hoc dato, hoc concessio, haben sie auch veritatem signi, veritatem in significando tam futura quam praesentia. Haben sie nun veritatem signi, als sie nothwendig haben müssen/weil sie veritatem in essendo haben; So ist warlich der Himmel mit das Heer der Sternen ein Spiegel/darin die ganze æconomia, der unter der Sonnen wohnenden Creaturen/auch præcipue der Menschen/nicht allein respectu hominum genericè, sondern auch specificè & individualiter vorgestellt wird. Weil aber die veritas in cognoscendo bey dem Menschen siehet/der Mensch aber von Natur vielen Irrthümern unterworfen/auch viel præjudicia hat / so geschichet es / daß die veritas in cognoscendo allezeit cum formidine oppositi anzunehmen sey/ und auch selten die rechte Wahrheit getroffen werde. Daher entstehet die Ungewißheit astrologiæ judiciariæ in concreto, die doch an sich in abstracto infallibilis ist.

§. II. Weiter wil ich den Leser den Spruch Levit. cap. XXVI. vers. 19. zu erwegen geben: und wileuren Himmel wie Eisen / und eure Erde wie Erß machen. Der Lateinische Text lautet also: Daboque vobis cælum desuper sicut ferrum & terram æneam. Diesen Spruch können wir nicht anders deuten./ denn daß wann Gott der Herr den Himmel wie Eisen machen wil / so muß er die Eigenschaft/ welche er sonst an sich hat / ändern; unter solche Eigenschaften aber ist die influentz / wodurch die Erde fruchtbar gemachet wird/mit zu zählen/ja unter solche Eigenschaften zählen wir auch billich / daß der Himmel oder das Heer der Sternen Zeichen geben zu fruchtbahre Zeiten / unter den Himmel und unter der Erden ist eine innerliche harmonie und correspondentz / und wird der Himmel von ehlichen mit

Erklä-
rung des
Spruchs
cap. 26.
vers. 19.

mit einen Mann/ welcher sich active verhält; die Erde mit einer Frauen welche sich passive verhält / verglichen. Johannes Adamus Osiander gedencket auch diese Vergleichung in suo Commentario in hoc caput Unde poetæ quoddam quasi conjugium finxerunt, inter cœlum & terram, cœlum Jovem terram Junonem appellantes quæ cœlestibus quasi imprægnata seminibus varia frugum pariat genera. Also kan nicht anders geschlossen werden/ daß die Erde alle alterationes, welche sie hat/ und welchen sie unterworfen ist/ kein andre Ursache/ oder causam efficientem, als (nechst GOT) den Himmel erkenne. Hatt nun die Erde dergleichen dependens von dem Himmel/ und von denen himmlischen Körpern; warum solte dann der Mensch/ welcher allen denen Veränderungen/ welche die Erde unterworfen ist/ an sein Leib empfindet/ auch nicht die influens des Himmels vielmehr genießen/ als cujus gratia alle Dinge erschaffen seyn/ und ist finis communis omnium creaturarum. Also hat vielmehr der Mensch sich dieser influens zu getrösten/ und heisset es allhier recht/ wie man saget / propter quod unum quodque tale est, illud magis tale est. Der Mensch ist vielmehr als der Himmel / als die Erde / also hatter auch das vornehmste von den Himmel/ und von der Erde zu genießen. Also giebt der Himmel den Menschen sonderlich seine Gaben/ und Eigenschaften / wie sie seyn. Wir kömmet der Himmel mit sein Heer der Sternen nicht anders für als die Seel/ und die Erde/ wie der Leib, Gleich wie nun alle Wirkung/ welche der Leib hat von der Seel in suo fieri, operari, & esse dependiren. Gleicher gestalt so dependiret die Erde von dem Himmel und das Heer der Ster-

Sternen. Weil dann nun der Mensch das edelst/ das vollkommenste Wesen ist/ unter alle natürliche Creaturen/ wie solte denn der Mensch auch nicht zugleich empfinden an sein Leibe die Wirkung der Stern. Daser doch von beyden nemlich der Stern und der Erde ihrer Wirkung theilhaftig wird. Wenn nun also der Mensch in mütter Leibe empfangen/ und zu einer Zeit an das Tages-Licht gebohren wird/ darin die Krafft dieses oder jenes Gestirns seine Wirkung an heftigsten ist/ wie solte es möglich seyn/ daß der Mensch auch keine influenz davon solte empfangen/ oder bleibet der Himmel den Menschen allein Eiser/ und theilet allen andern Creaturen ihre influenz mit/ dem Menschen aber nicht/ wir halten vielmehr davor/ daß der Mensch/ als ein centrum totius Universi, und ein rechter Microcosmus am allermeisten/ und zwar die quintam essentiam von dem Heer der Stern/ und der Erde participire. Denn die Stern seynd an sich selbst nicht anders als ein crystallicher Wasser Geist/ nicht ein materialisch Wasser/ sonder die quinta Essentia aus Feuer und Wasser vermischet/ mit viel Millionen tausenden Eigenschaften begabet/ und selbige Eigenschaften stets aus sich in die Creaturen quellende. Es wäre den/ daß Gott solchen Einfluß hemmete/ denn wird der Himmel Eisen/ und die Erde Erz. über das haben Himmel und Erde noch eine nähere Verwandtschaft: Denn vor der Schöpfung hat alles in ein וְהָאֵרֶץ וְהַמָּיִם vermischet gelegen/ und seind radicaliter und originaliter ein Wesenge wesen. Also daß das Gestirne be-
deute den Geist und die Erde den Leib. Von beyden ist die Quinta Essentia der Mensch/ also muß der Mensch von beyden participiren, weil derselbe dem Leibe nach in denselben chao als ein pars mit vermischet gelegen.

E

§. 12. Wenn

Schluss
des ersten
Capittels

§. 12. Wenn man nun die von uns angeführten Sprüche mit Fleiß erweget/ kan man klärlieh sehen/ daß sie unsern Spruch Genesl. c. I. v. 14. erklären/ und beweisen/ daß die Sternen Zeichen seyn/ oder Zeichen geben de futuris contingentibus/ und warumb solte man den Spruch nicht also auslegen/ da diese Auslegung der analogiæ fidei nicht zu wiedern ist/ auch durch andere loca parallela bekräftiget wird. Es seynd noch mehr Sprüche in der heiligen Schrift/ welche diese unser Auslegung confirmiren/ aber solche anitho anzuführen/ ist nicht nöthig/ denn wir zur Gnüge unsern Zweck erhalten/ und unsern Satz bewiesen haben. Ich bin auch gnug versichert/ daß ich die Spruch heiliger Schrift nicht mit Gewalt oblique, oder invita veritate zu Bekräftigung meiner Meinung herben gezogen habe. Talem enim vim inferre Scripturæ sacrae dictis, quod hæreticorum proprium, non duntaxat nefas, sed & impium est. Veritas non potest pati injuriam, illa se satis fortiter contra suos contemptores & adulteratores vindicat! ita ut ubique victoriam agat & triumphet feliciter. Diese Wahrheit/ welche wir anitho verthädigen/ fließet aus dem Brunn der Wahrheit. Es hat von diesem sehr wohl geschrieben Petrarcha l. VI. Epistol. Epist. II. p. 657. Sic sumus omnes, quod ante omnia Christiani sumus. Sic Philosophica, sic Poetica, sic historias legamus, ut semper ad aurem cordis, Evangelium Christi sonet quo uno satis docti, ac felices, sine quo quanto plura didicerimus tanto indoctiores, atque miseries futuri sumus, ad quod velut ad summam veri arcem referenda sunt omnia, cui tanquam uni literarum verarum immobili fundamentum.

mento, tuto superædificat humanus labor, & cui do-
ctrinas alias, non adversas, cumulantes, minimè re-
prehendendi, erimus. H. i. und hiemit schliessen wir dis
Caput.

CAP. II.

Darin des Herrn Professoris Sturmii
Objectiones wiederleget werden.

§. I.

Nachdem wir nun so weit gekommen / daß wir des
Herrn Professoris Sturmii seine gegen uns getha-
ne Objectiones sollen und müssen beantworten/
wollen wir / so viel GOTT Kräfte und Zeit giebet / alles
sehr wohl betrachten / und alle seine Einwürffe erwegen / und
nach dem Richtschnur der Heiligen Schrift / und der ge-
funden Vernunft examiniren. Es ist aber mit des Her-
ren Professoris Sturmii seine Antwort und Verthädigung
also beschaffen / daß man daraus sattfam ersehen und ab-
nehmen könne / daß dem Herrn Professori die vis elo-
quentiæ nicht fehle / eine Sache / die an sich selbst schwach
ist / und keine Kräfte sich zu verthädigen hat / und in seine Elo-
quentz seyn einig robur und fulcrum finde / dadurch ihn ein
Schein der Wahrheit gemachet werde. Ich erinne-
re mir gelesen zu haben bey den Petrarcha l. II. Epist. III.
Quanta vis esset eloquii, Lepore simul & ratione con-
diti, atque hinc verbis, hinc sententiis affluentis, sæ-
pe ne cognitum, atque compertum est. Nunquam

Des Hrn.
Professo-
ris Stur-
mii Ant-
worts Be-
trachtung

Milonis aut Herculis tam fortia brachia, quin Cicero-
nis esset, aut Demosthenis lingua potentior. Des
Herren Sturmii Schrifften/ welche er gegen die astrologi-
am judiciariam, artesque divinandi affines herausge-
ben: Meritiren sonderlich ihren Ruhm darin/ quod potio-
rem rationem habuerit Eloquentiæ, quam ipsius rei
veritatis. Dann ob schon die astrologia judiciaria, auch
andere zulässige artes divinandi ihr gutes und richtiges
Fundament habē in göttlicher Heil. Schrift/ und sonst. So
bemühet sich doch der Herr Professor sein ihn von Gott ge-
gebenes gutes Talent dahin anzuwenden/ daß er die astro-
logiam judiciariam, & alias divinandi artes möge verhaß-
t machen/ oder zum wenigsten ihr hohes æstim. verrin-
gern. Weil er nun siehet/ daß er dazu kein zulängige ar-
gumenta, und Rationes hat/ oder finden könne / so müs-
sen die Eloquentia & Eruditio daß beste bey
der Sache thun / ob er schon von allen Wahrheits-
Gründen entblösset sey. Also kan ich mit gutem Recht/
(jedoch mit grossen Respect und schuldigen observantz)
von dem Herren Professore Sturmio eben dasselbige sagen/
welches der Petrarcha von dem Bruno allegata Epistola p.
259. sagte. Nec Tu artis egēs, nec ingenii, si quid in-
fuetum novitas feret, animi illud forcipe rapies, & in
usum trahes, tua incude reperiūssum, tuis injectum,
recoctumque fornacibus, tuum fiet, idque non solum
tale, sed melius. An ignoras ut ex eadem massa
Phytias aliam cudebat imaginem, aliam Proxiteles, a-
liam Lisypptus, aliam Polycletus: &c. Es fählet war-
lich dem Herren Professori nicht an zulängige Verstand /
und Selartheit eine falsche Sache warscheinlich zuma-
chen;

chen; ein heßliches Bild mit eine schöne Farbe dem Golde gleich anzustreichen/ ich will auch gerne gestehen/ daß ich dem Herren Professori quoad Eloquentiæ leporisque vim Eruditionis sale conditam den Palmam cedere. Mir ist es unterdessen Ehr gnug quod veritatis paladium Sartum, & rectum conservaverim, illudque inconcussum, ut ut illud robustissimi arietes arieta verint, manserit. Diese unsere Wiederlegung soll zugleich auff alle drey scripta des Herren Professoris Sturmii gerichtet seyn. Ob wir nun zwar gnug sein Bileanis Abfertigung und seine dafür geschriebene Berthädigung widerlegen; So wollen wir doch noch zum Überfluß in diese unsere andere Continuation daß vorige mit neuen argumentis widerlegen/ und diese des Herren Professoris Sturmii Replik auff unser erste continuation vollkommenen alsb ekräften; daß ein jeder unpartheischer Leser sehen könne/ daß der Herr Professor Sturmius kein fundament habe/ wie sauer er sich auch werden lasse.

§. 2. Wir sehen daß unstreitig für aus/ daß Gott/ ob schon die Zahl der Creaturen in Himmel und auff Erden unzählig sey; deren Zahl kein Arithmeticus aussprechen kan/ jedoch kein einige Creatur sey/ welche nicht aller Creaturen innigliche Eigenschaften in sich habe. Also daß ein jeder Stern habe aller Sternen Eigenschaft in sich/ aber in der Natur verborgen/ und sey nur in etliche Eigenschaften offenbahret. Darumb hat auch eine jede Creatur/ oder jeder Stern eine ungelimitirte Wirkung. Ja über das ist gewiß/ daß auch kein geschaffener Körper sey wen es auch nur frustrum limi wäre/ welches nicht medullitus das ganze Systema coeli & terræ in sich fasse und be-

Die Antwort auff des Herrn Professoris Sturmii erste objection

greiffe/ ja das ganze Systema universi excepta spirituum oeconomia. Aber wir wenden uns nun zu die Sternen/e. g. Der Venus Sterne ist ein arca omnium proprietatum cunctarum stellarum: Aber nach etliche Eigenschaften offenbahret sie sich nur in der Natur. Also wenn die Schrift saget/ **GOTT** nennet sie mit Nahmen. So ist diese Nennung nichts anders/ als eine donatio omnium virtutum, omnium proprietatum tam earum, quæ de omnibus stellis possunt prædicari, quam & earum, quarum efficaciam in naturæ Theatro experimur, & animadvertimus ab illa stella communicatam. Gleicher Weise/ wenn die Sternen Zeichen genennet werden/ oder daß sie Zeichen geben/ das ist in infinitum zu verstehen. Das ist es welches wir indubitato, als aliquid Evidentissimum, & Scripturæ analogum præsupponiren. Nun wollen wir des Herren Professoris Sturmii ersten Einwurff oder objection betrachten.

Primū argumentū
des Herrn
Professor.
Sturmii.

Wenn in dem dicto Gen. I. v. 14. nicht stehet/ daß die Sternen Zeichen seyn/ so bedienen sich die Astrologi desselben mit unrecht zu Vertheidigung ihrer Kunst.

Nun stehet es allerdings in besagtem Spruch nicht/ daß die Sternen Zeichen seyn.

Folget demnach unstreitig/ daß die Astrologi sich dieses Spruchs mit unrecht vor sich bedienen.

Dies ist also des Herren Professoris Argument, wie es in forma lautet: Er saget er habe den majorem in der Abfärtigung Bileams pag. 5. a linea 2. ad 6. inclusive bewiesen/ und den minorem pag. 5. von linea 6. biß linea 12. inclusive.

Des Herren Professoris allegirte Worte wollen wir anhe-

wir anhero sehen/ (1.) Welche den majorem beweisen
sollen/ die lauten also: Dann weil unmöglich ist/ daß
allen Menschen in der Welt Nativitäten gestellet werden/
an allerunmöglichsten aber umbsonst/ wie doch der gute
GOTT allen Nutzen seinen himmlischen Creaturen giebt/
so erhellet/ daß die Gestirne keine Zeichen seyn/ in des Men-
schen Leben und Zustand besonders vorzubilden/ denn sol-
cher gestalt wär ihr Nutzen nicht universal, sondern er-
streckete sich nur auff diejenige/ die Mittel und Gelegenheit
hatten sich Nativitäten stellen zu lassen. Weil ferner die
Gestirne nicht geschaffen sind/ daß sie sollen Zeichen seyn/
sondern alleine Zeichen machen/ so fällt der ganze influ-
xus siderum weg/ und alle die Capittel von den Eigen-
schaften der Planeten sind vergebens/ so wird auch aus
den directionibus eine Eitelkeit/ die himmlischen Häuser
fallen ein/ und die dominia planetarum werden zu nichts.
Das seind des Herren Professoris Sturmii eigen Worte/
damit der sensus desto klärer bekannt sey/ haben wir pag.
4. à linea 28. biß ad pag. 5. lineam 10. inclusive genom-
men. Ob nun in diesem des Herren Professoris Sturmii
contexte eine probatio suæ majoris propositionis stecke/
wollen wir den Leser lassen urtheilen. Nun saget der Herr
Professor Sturmius, daß ich auff den majorem antwor-
te in meiner ersten continuation pag. 13. §. 9. à linea 2. ad
septimam: nemlich also: So könnte ich vors erste dar-
auff antworten/ daß diese explicacion, welche der Herr
Professor Sturmius machet/ wann er distinguiret unter
Zeichen sein/ und zu Zeichen seyn/ dermassen alt sey/ und
schon vor langer Zeit von etlichen Feinden der Astrologie
gebrauchet worden &c. warlich mein hochzuehrender
Herr

Herr Professor sie finden auff diesen ihren propositionem majorem gar eine andere Antwort in meiner ersten continuation pag. 2. à linea 26. ad lineam 28. inclusive, und allda haben wir auch unsere Auslegung locis parallelis Psal. LXXIX. v. 6. Psal. CVI. v. 2. bewiesen. Diesem füge der Herr Professor hinzu/ was wir in dieser unserer Psal. 106. II. Continuation §. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. geschrieben/ so ist des Herren Professoris Syllogismi propositio major vollkommen wiederleget / und bestehet unser Antwort nicht in dem was wir pag. 13. §. 9. à linea 2. ad septimam geschrieben haben. Besonders in denen vorher gehenden §. 4. 5. 6. 7. 8. à pag. 1. usque ad pagin. 13. 14. 15. 16. 17. 18. inclusive, also formiren wir den Majorem recht.

Wann in dem dicto Gen. I. v. 14. stehet / und auch loca parallela bekräftigen/ daß die Sterne Zeichen seyn/ oder Zeichen geben / so bedienen sich die Astrologi desselben mit recht zu Verthädigung ihrer Kunst.

Diz ist unser Major, deren Beweis aus denen von uns angeführten Orten sattsam kan bewiesen werden. Ueberdas so urgiren wir billich / daß indehm man dafür halten muß. Daß ein jeder Stern sey ein Begriff unendlicher Eigenschaften/ derer Zahl nicht bekannt/ auch nicht kan aufgerechnet werden; auch ein jeder Stern aller Sternen Eigenschaften in sich habe/ob er schon nach etlichen in der Natar nur bekannt ist. Also kan auch nicht gezeugnet werden/ daß weil sie Zeichen genannt werden/ oder Zeichen geben/ solches ihn auch zukomme. Oder indehm sie Sternen seyn/ oben am Himmel gesetzt/ und ihnen solche prædicata gegeben werden; wie wir aus unterschiedlichen Sprüchen wissen/ welche wir in diese unsere II. Continuation

tion, und in der 1. Continuation erkläret haben/ sie war-
lich in natura sua, vel essentia sua Zeichen seyn/ und Zei-
chen geben/ wenn sie auch die Heilige Schrift nicht also
nennete/ wie Genes. I. v. 14. Dann sie können nicht Gott
loben / sie können nicht seine Gerechtigkeit seine
Wahrheit verkündigen: nisi in quantum sunt signa,
& in quantum sunt & dicuntur præcones justitiæ, præ-
cones veritatis, sonus mensura & amussis, in tantum
etiam sunt signa signantia, significantia, vaticinantia,
prophetantia. Weil nun diese prædicata also beschaf-
fen seyn/ so præsupponiren sie das ander unfehlbar es kan
auch das eine ohne das ander nicht seyn. Hæc omnia in-
vicem fato consequentiæ se ponunt, & fato consequen-
tiæ se tollunt. Man erwege anbey was wir oben geschrie-
ben §. 10. de veritate in essendo, in cognoscendo & signi-
ficando. Diese mensur würden die Sternen nicht erfül-
len/ wenn sie an und vor sich selbst nicht warhafftige signa
præfagientia wären/ oder aber auch signa præfagientia
geben. Hoc fulcro Scripturæ sacrae, hoc fulcro sanæ
rationis & nostri Syllogismi major propositio immota
innititur. Also kan des Herrs Professors Sturmii sein nicht
bestehen/ sed ejus fundamentū prorsus labescit & corrui-
t. Ehe ich noch ad minoris propositionis examē schreite/ ach-
te ich es der Mühe wohl wehrt zu seyn; daß ich auch meine
Worte vindicire, welche also lauten: Erstlich ist dieses argu-
ment was altes/ und ich nicht meinen dürfte/ daß ich et-
was neues damit aufgebracht/ daß seind meine Worte/
denen füget der Herr Professor Sturmius dieses hinzu:
allein was thut das zur Sache/ und was bekümmere ich

§

mich

mich darumb / ob das argument neu oder alt sey. Mein Hochgeehrter Herr Professor ich habe diese Worte nicht als ein Antwort gegen sein Majorem wollen anführen; dann mir gar wohl wissend / daß dar auff eine ander Antwort erfordert würde / wie auch geschehen. Sondern habe das durch wollen zuverstehen geben / daß einem gelehrten Mann besser anstehet / daß er solche argumenta gebrauchte / welche aus seinem eignen ingenii fonte fließen. Sonst dürfte man nur die für diesen in diese controversia pro & contra gewechselte Schrifften drucken lassen. Und warlich es stehet einem gelahrten Mann sonderlich wohl an / daß er so viel als es immermöglich ist aliorum lacrimas purpuræ suæ non assuat, und man quasi ex Traduce philosophire, insonderheit in denen Sachen / worin nicht die analogia fidei periclitiret, dergleichen controversiam haben wir anjeho

Nun hierauff wende ich mich ad Examen minoris propositionis des Herrn Professoris Sturmii; welcher also lautet;

Nun stehet es allerdings im besagten Spruch nicht / daß die Sternen Zeichen sein.

Daß des Herrn Professoris Sturmii sein Minor nicht der Wahrheit gemäß sey / haben wir überflüssig in unser erste continuation §. 10. p. 16. 17. bewiesen. Mich nimpt aber groß wunder / daß der Herr Professor Sturmii auff die von uns allda angeführte Beweissthümer aus den Jeremia c. X v. 2. kein attention gehabt / und den darauff erfolgten discours nicht beobachtet hat / sollte ich diesen

diesen §. 10. in Syllogismos bringen/ so wußt ich nicht was
 der Herr Professor Sturmius bringen würde, Dann die
 propositiones würden ex meris concessis, & confessis
 fließen; und die consequentia würden istar muri ahenei
 stehen/ dagegen nichts erhebliches könnte gebracht werden.
 Mein hochgeehrter Herr Professor will nicht zu geben in
 sein letzte Antwort §. 5. p. 7. daß Zeichen sein / Zeichen
 geben/ und zu Zeichen sein certa ratione Synonima seyn /
 ist erstlich nicht accurat geredet/ und kan zum anderen nichts
 erweisen/ weil ab uno particulari ad alterum kein folge ist.
 Sondern es muß erst bestätigt werden/ daß solche certa
 ratio in unseren vorhabenden Spruch statt finde / dessen
 Widerspiel ich bereits zuvor an den Tag gestellet. Hierauff
 will ich den Herren Professori Sturmio antworten: erstlich
 mücht ich gern wissen/ am welchen Ohrt der Herr Profes-
 sor des Widerspiel an Tage gestellet hat. Ich wünschte
 daß er den Ohrt hätte genannt/ vermuthlich soll es sein pag.
 30. a lineam 1. ad lineam 17. inclusive, diese Linien wol-
 len wir anhero setzen; und selbe erwegen: Sintemahl
 was kan deutlicher sein als dieser ad nauseam wiederhole-
 ter Schluß? Der Grund-Text heisset Vehaju Leo thoht
 ulemoadim, nun muß daß præf. bey dem Wort oht eben
 den Verstand haben/ als bey dem Wort moed, welches
 kein verständiger Mensch leugnen wird. Weiter kan ich
 nicht sagen/ quod astra sunt temporis, oder tempori, ich
 nehme dann diese constructiones, daß sie eben daß sagen/
 als ad, oder in tempora. Eben diese Verwandniß hat es mit
 dem Wort Zeichen/ daß ich setze astra esse in signa, das ist
 sie sollen Zeichen machen/ und verursachen/ selbst aber kein
 Zeichen seyn. Wobey ich NB. abermahl erinnere / daß ich
 hier

hier nicht leugne/ auch nicht bejahe/ daß die Gestirne Zeichen
 seyn; sonder bloß andeute/ daß in vorhabenden Spruch sol-
 ches von ihnen nicht gesagt werde. &c. Diß seynd des
 Herren Professoris Sturmii Worte. Hierauff bitte ich
 ihn gar freundlich diese Antwort zu vernehmen: ich habe den
 Ebreischen Text wieder nachgelesen in dem Aria Montano,
 welcher also also lautet. וְיָמֵי אָרְכָּם כְּיָמֵי יוֹמָם welche
 Arias Montanus also giebet/ & sint in signa, & tempora.
 Clericus sehet es: Statorumque temporum, dierum &
 annorum signa, geben Zeichen vertirt es Lutherus. Daß
 Wort geben stehet zwar nicht in dem Text / der Seelige
 Lutherus hat die Gewonheit/ daß er öftters in sein version
 mehr hinzu thut/ als der original Text in sich hat/ wie solches
 wohl aus vielen Dertren kan bewiesen werden. Dergleichen
 additiones aber non vitiant analogiam fidei, nec & Spiri-
 tus Sancti sensum invertunt. Wir wenden uns wieder
 zu unsern Spruch: Weil nun in des Ariæ Montani ver-
 sion stehet in signa, so wird die præpositio in mit einen ac-
 cusativo construïret, also hat es eben die signification,
 als wenn der Text hatte gesagt/ sie sein Zeichen / oder sie
 sollen sein zu Zeichen. Daß die præposition in eben die
 Deutung hat/ wenn es mit ein accusativo construïret wird/
 als ad, wissen wir aus der Grammatic: Daß das אֶל allhie in
 den Ebreischen einem dativum bedeute/ und etwas mehr als
 in oder ad: ja völlig exprimire die proprietates, juxta quas
 possint dici signa, und daß das Wort in auch eine signi-
 fication, habe so da die Essential Eigenschafft exprimi-
 re, kan gar nicht gelengnet werden. E. g. Do tibi hunc li-
 brum in pignus, das ist eben so viel ob ich sage/ do tibi hunc
 librum pignus; vel do tibi hunc librum pignori; also
 die

die Sternen werden von **GDZ** gesetzt in dem expanso in signa, vel Deus dedit signis astra, Vel astra creavit, ut sint signa. Also ist solches abermahl gegen den Herren Professore Sturmium erstritten. Also sagen wir nochmahlen/ daß sie certa ratione Synonima sein. Derwegen formiren wir unsern minorem also.

Nun siehet allerdings in dem Spruch/ daß die Sternen Zeichen seyn.

Ergo so bedienen sich die Astrologi mit Recht dieses Spruchs zu Verthädigung ihrer Kunst. Major, und minor ist probiret, also ist die consequenz richtig und unsireitig wahr. Und also wollen wir nun weiter unsern Lauff setzen/ eins aber ist noch zu erinnern. Der Herr Professor saget pag. 27. linea 4. 5. 6. 7. daß wenn gleich nicht stünde daß die Sternen Zeichen seyn/ sondern nur Zeichen geben/ die Astrologi dennoch mit dem dicto zu frieden seyn können. Diese meine Worte negiret der Herr Professor Sturmius; setzet hinzu/ welches so viel ist als Majorem, meines argumenti negiren, in margine siehet ist also Major eingeräumet. Mein hochgeehrter Herr Prof., wenn ich nichts anders auff sein Majorem hätte geantwortet/ so würde schon was gebracht haben/ dargegen auch sein Major noch nicht sich halten könnte. Gesetzt/ (posito sed non concessio) die Sternen seyn corpora, welche Zeichen geben/ auch mein Herr Professor mir das nur wil concediren/ so habe ich was ich begehrt/ und sage nochmahlen/ daß alsdenn die Astrologi mit dem Spruch wohl können zu frieden seyn. Daß ich aber dem Herren Professori das durch den Majorem, wie sie denselben formiret haben/ sollte eingeräumet haben. Hac in re nimium tibi

applaudis. Der Herr Professor räumet mir vielmehr ein pag. 30. linea 14. 15. in welchen er schreibt: NB. wobei ich nochmahlen erinnere / daß ich nicht leugne / auch nicht bejahe / daß die Gestirne Zeichen seyn; sondern bloß andeute / daß in vorhabenden Spruch von ihnen solches nicht gesagt werde. Mein Herr es ist mir lieb / daß er so weit zu Erkenntnis kommt / daß er es indifferent läßt seyn / ob sie Zeichen oder keine Zeichen seyn. Mir wundert daß er nicht generose affirmativam oder negativam erwählet / keines darff er / denn er fürchtet sich / daß / so er affirmativam erwählet / ne palinodiam canere videatur, negativam kan er auch nicht / nam aliud conscientiae & veritatis Tribunal dictat. Daß sie aber in diesen Spruch nicht Zeichen genannt werden / wie wollen sie das erhalten / aber desperata est causa. Sufficit das wir in dem original Text, auch in allen versionen daß Wort Zeichen haben. So haben wir doch so viel vor uns; daß sie entweder Zeichen sein oder Zeichen geben. Das erste haben wir bewiesen / und stehet wie eine eiserne Mauer Solte die andre Deutung / daß sie Zeichen geben / angenommen werden / wozu uns doch niemand zwingen kan / so hat der Herr Professor doch nichts gewonnen / aber wir räumen ihm keines ein. Es fraget sich aber? weil doch in den Text Zeichen stehen: warum solte daß Wort Zeichen nicht von astrologische Zeichen könne verstanden werden? Quæ nam quæso orthodoxia? quænam analogia fidei? aut quænam Majestas veritatis hic violatur? Ich setze dem Fall / es könnte keines bewiesen werden / daß die alstra Zeichen sein / da es doch bewiesen ist / oder daß sie auch Zeichen geben nicht könnte erhalten werden: So wäre

wären dennoch die loca paralela, welche wir erkläret haben/
sufficientia testimonia, daß die Sternen Zeichen seyn;
wie wir oben schon erwähnt / und gemeldet haben.

§. 3. Der Herr Professor Sturmius gehet weiter
sein Gegensatz zu beweisen mit ein neuen nexu Syllogismi:
welcher also lautet: §. 7. p. 31. wer à genere ad speciem
schliesset beweiset nichts. Gesezt nun es stehe in unserm
Spruch/ daß die Gestirne Zeichen seyn/ so schliessen doch dar-
aus die astrologi à genere ad speciem. Ergo beweisen sie
nichts. Major ist ein canon logicus, minorem Beweise
ich also/ in unser Text stehet daß Wort oth ein Zeichen.
Gesezt nun/ daß dieses von den Sternen prædiciret wer-
de/ ist und bleibet es doch generale, welches promiscue al-
lerhand species von Zeichen bedeuten kan. Die species
der Zeichen sind vornemlich diese/ Zeichen vergangener Din-
ge und Merckmahle/ Kennzeichen/ Wunderzeichen/ Zeichen
zukünftiger Dinge die jederman verstehen kan / und astro-
logische/ Chiromantische &c. Zeichen zukünftiger Dinge/
welche mit grosse Mühe müssen erlernet werden/ von al-
len diesen speciebus, wird daß Wort oht in heil-
ger Schrift gebrauchet. **z.** So weit gehen nun
des Herren Professoris Worte. Darüber dreyerley zu
beobachten. (1) opponiret der Herr Professor den ca-
nonem logicum, quod argumentatio à genere ad
speciem nihil concludat. Der canon bleibt in seinen
Würden; ist aber nicht gegen uns/ indehm wir à genere
ad speciem nicht schliessen und concludiren. Wir haben
selbst unterschiedliche significationes vocis signi in un-
ser ersten continuation §. 2. pag. 2. 3. und solches weit-
läufftig ex locis parallelis §. 3. 4. 5. 6. 7. ad pag. 11. inclu-
five

Antwort
auff des
Herren
Professori
Sturmii
ander
argument

sive erwiesen. Man besche insonderheit / was wir dem Herren Professori §. 8. pag. 12. geantwortet haben; also kan das Wort oth sensu generali genommen / alle dasjenige bedeuten / was der Herr Professor hieher gesetzt hat. Alhie aber in unseren Text gehet das Wort oth auff alle significationes, welche wir ex locis parallelis angewiesen haben. (2) Gestehe der Herr Professor, daß die Gestirne Zeichen seyn / so ist uns diese seine confession sonderlich lieb / und haben wir gnug erhalten / daß er ihunder müsse zugeben / was er zuvorn so strenue so masculine hat gezeugnet. (3) Die instantz welche Er machet / damit er diese seine Worte will bekräftigen / nimme er aus seine erste Antwort pag. 6. lin. 1. 2. 3. allwo es also lautet. Durch das einige / das es Genes. IX. etwas zukünftiges mit bedeuten soll / wäre es ja nicht bewiesen / es ist aber auch dieses falsch / es stehet wohl der Regenbogen soll ein Zeichen seyn eines Dinges / daß nicht mehr zukünftig ist / das er aber eines zukünftigen Dinges Zeichen seyn soll / stehet nirgend. Resp. Der Herr Prof. Sturmius nehme die Mühe und lese nach / was wir auff diese instantz §. 2. pag. 3. in fine, & pag. 4. in principio geantwortet haben; adde §. 9. pag. 15. unser I. Continuation & §. 3. II. Continuation. Warlich der Regenbogen weist auch an und bedeutet etwas zukünftiges; dann ob sie schon nicht prognosticire, quod diluvium sit futurum; tamen hoc futurum significat, Mundum non rursus diluvio novo inundatum iri, licet imbrium, nimborum frequentia, ingensq; aquarum futura sit copia tamen illa aqua in tantam molem non accrescet, ut universum Telluris Systema, (credimus

dimus, enim universum terræ globum aquarum istarum gurgite fuisse immersum) inundatura sit. Also hat das Wort oht in unsern Text Genes. I. v. 14. & Genes. IX. Die signification, daß es etwas zukünftiges auch an deute. Damit haben wir nun des Herren Professoris Sturmii majorem propositionem völlig widerleget / und hat er kein Ursach / daß er auff sein Beweissthümer so viel halte / welche ich abermahl widerleget habe. Nun wenden wir uns zu seinen minore propositionem, welcher also lautet: Damit aber desto weniger Zweifel an meinen minore sey / will ich nur wenig dicta von hundert anführen / welche ihn beweisen. (1) Genes. VI. v. 15. heisset oht ein Kennzeichen der jüdischen Wohnhäuser Jos. II. 2. ein Kennzeichen oder Salvaguardia vor der Hure Rahab Hause. (2) Exod. XIII. v. 9. Ein Zeichen daran sich die Kinder Israel vergangene Dinge erinnern sollen. Josua IV. 6. werden die Steine im Jordan mit selbigen Wort Mahlzeichen genannt / daran sich die Kinder Israel des Überganges erinnern sollten. Esai. XXXIII. 7. ein Zeichen zukünftiger Dinge / welches von jedermann konte erkannt werden u. s. w. Dannenhero Sonnen klahr ist / daß oht ein general Wort sey welches indefinite terminat allerley Arten der Zeichen bedeuten kan. Man schliesse die astrologi also: Genes. I. 14. stehet daß die Gestirne Zeichen seyn. Ergo sind sie Zeichen zukünftiger Dinge / wie die Sterndeuter gebrauchen. Bleibet denn noch die conclusio fast. Ergo haben die astrologi gar nit bel und ungereimt geschlossen. Dieses ist der nervus meines arguments, auff welches Herr Doctor Hannemann

Jos. II. 2.
Exod. 13. 9
Jos. IV. 6.
Esai. 33. 7.

G

erst

erst noch ordentlich antworten muß/ weil es notorie noch nicht geschehen. Resp. Hactenus adduximus verba Excell. Domini Professoris Sturmii, ob wir schon satt-
sahm darauff geantwortet haben/ wie ein jeder leicht sehen kan/ der die Mühe nimbt und meine Rede mit des Herren Prof. Sturmii seine ohne præjudiz conferiret; so wollen wir doch noch diese Antwort ihm zum überfluß ertheilen. Den es heisset allhier auch *superflua non nocent*. Wollen aber ordentlich procediren; (1) Das dictum Genes. VI. 15. lautet also in den Grund Text. *וְלֹא אֶמְצָא מָנוּחַ* da finde ich zwar das Wort *מָנוּחַ* sed nulla fit ibi mentio ædium judæorum, sed agitur de structura arcæ, qua Noah cum suis, & animantibus contra diluvii violentiam servari debuit; weiß also nicht/ zu welchen Ende der Herr Professor Sturmius dieses dictum anführet / weil Er in selben nullum præsidium suæ opinionis findet. Denn das Wort *מָנוּחַ* stehet bey das Wort, *מָנוּחַ* welches ein cubitum heisset / also muß das Wort *מָנוּחַ* allhie kein Zeichen heißen / sonder Trecenti. Kan Jhn also angeführter Spruch nichts helfen. Vermuthlich hat der Herr Professor Sturmius sein Absen gehabt auff das XII. Capitel Exod. v. 13. *וְלֹא אֶמְצָא מָנוּחַ* in signum & cap. XIII. v. 9. *וְלֹא אֶמְצָא מָנוּחַ* in signum. Sie siehet Exod. XII. man/ wie unterschiedlich es geschrieben wird Exod. XII. v. 13. ohne das¹ Exod. XIII. v. 9. mit dem¹ an diese bey-
13.
XIII. 9. de Orter heisset warlich das Wort *מָנוּחַ* etwas zukünftiges/ denn in den ersten loco, solte das Blut ein Zeichen seyn/ daß der Bürger der Israeliter Häuser vorbeigienge/ und niemand beschädigte. Itaque ad avertendum malum

nes bedeute; ist daher zu schliessen. Denn etwas verfloß-
 fenes können sie nicht bedeuten / weilien nur etliche weniz-
 ge Tage erst verfloßen waren / also müssen sie ja etwas
 zukünftiges bedeuten: und zu dem Ende werden
 die Gestirne *signa* genannt. Daß weiter durch
 die *signa astrologis usitata signa* verstanden werden / ha-
 ben wir bewiesen Jerem. X. 2. gegen welches der Herr Pro-
 fessor nichts hauptsächlich bringet. Wir sagen / und
 bleiben dabei / daß allhie durch daß Wort *signa* astro-
 logica verstanden werden. Wir sind in possessione, der
 Herr Professor Sturmii wolle die Mühe anwenden /
 und beweisen mit ein einigen dicto ex Scripturæ codice
 petito, daß die Sternen kein astrologische Zeichen geben.
 (2) Beweise er mir ex ullo Lexico Ebreæ linguæ, daß
 das Wort *signa* nunquam, & nullibi signum astrologi-
 cum bedeuten könne. So frag ich? hat dann die ganze
 Ebräische Sprach kein vocabulum, welches signum a-
 strologicum in specie bedeute? So bitte mir solches aus ei-
 nem Lexico zu nennen / hat es dergleichen vocabulum nicht /
 wohl! so muß durch eines dergleichen Worts analogicam
 significationē habens ein solches signum bedeutet werden.
 Nun aber wird in der ganzen Ebräischen Sprach kein Wort
 sein magis aptum, ad hoc significandum, als daß Wort
signa welches der heilige Geist den astris zuleget / und wird
 also von den Gestirn prædiciret / quod sint signa, oder daß
 sie signa geben. Wir halten dieß beyde Wörter / wie wir
 vor diesem geschrieben certa ratione pro synonymis, reje-
 cta omni autoritate hominum. Fateor, mihi insidere
 hanc sententiam, autorum suffragia esse plumbea arma

in

in utramque par em flexilia. Rogo ergo! ne Dn. Professor me ableget ad hominum testimonia, cum primis in controversia, cujus definitio ex effatis Spiritus Sancti, & sanæ rationis dictamine petenda est. imo ne tie philosophum ableget ad hominum argumenta, ut qui ego in philosophia nullam omnino auctoritatem agnosco: nisi quod magnorum virorum conamina, studia ac scripta laudem, dignisq; encomiis prosequar, ast pro tribunali sedeant, non patiar, ich weiß daß ich hierin des Herren Professors Sturmii seinen Herrn Vater consentientem habe/sonst hätte er kein Eclecticam philosophiam schreiben können.

§. 4. Der Herr Professor Sturmiius saget etliche mahl/ daß das Wort ~~ein~~ Zeichen heiße/und generalem significationem habe/ darumb hat er auch sein ander argument a genere ad speciem nehmen wollen/ daß solche conclusio nichts bewiese! Wohl an! hat daß Wort ~~ein~~ Generalem significationem, so muß es als ein genus specierum consideriret werden: also bedeutet das Wort ~~ein~~ vel aliquid præteritum, vel aliquid futurum. bedeutet es nun etwas futurum, wie ich in mein erste continuation erwiesen c. 1. §. 9. pag. 15. und solches auch die loca Scripturæ Exod. III. v. 11. 1 Samuel. II. 34. 2. Reg. XIX. 29. Jerem. XLIV. Jesai VII. erwiesen. Bedeutet nun das Wort ~~ein~~ futurum das futurum muß nun auch als genus sub alternativum genommen werden/ dessen species ist nun daß es auch bedeute signum astrologicum. Nam species, quæ sub assignato genere ponitur, und zwar positione formali. Was nun ein species in positione formali sub assignato genere

Giebet ein neuer instantz aus der Philosophie.

Exod. III. v. 11.
Sam. II. 34.
2 Regum. XIX. 29.
Jerem. XLIV. 39.
Jesai. VII. II. 15.

nere sey / lehret uns der Philosophus Peripateticus Gisbertus ab Isendorn cent. 11. Effat. 17. cap. 11. p. 42. positione formali subesse generi, est aliquid ita sub genere contineri ut genus ad ipsum per formas contrahatur. Also heisset das Wort ~~uns~~ auch futurum, als nicht kan geleugnet werden; So kan es per formalem significationem auch de signo astrologico verstanden werden. Diesen unseren philosophischen Schluss confirmiret auch das 16. Effatum 11. cent. ejusdem Autoris p. 39. Nihil est in genere, quod non sit in aliqua ejus specie. Dieses Effatum hat keine Erklärung nöthig / sonder das Exegema fließet aus den vorigen discurs capit. 1. dieser andern continuation. Derohalben wollen wir dieses Capittel schliessen mit des Lucani vers l. iv. 331. ad. 354.

Jam domiti cessere duces: pacisque petendæ
 Auctor damnatis supplex afranius armis
 Semianimes in castra trahens hostilia turmas,
 Victoris stetit ante pedes. Servata precanti
 Majestas, non fracta malis interque priorem
 Fortunam, casusque novos gerit, omnia victi
 Sed ducis veniam securo pectore poscit.

Eben'also kömmet mir die phalanx argumentorum des Herren Professoris Sturmii vor / als welche nunmehr ganz erleget.



CAP.

CAP. III.

Von dem Spruch Deut: XIX. II.

§. 1.

Der kluge und weisse König Salomon lehret uns / wie wir die Geschöpffe Gottes betrachten sollen / wenn er schreibet cap. XIII. im Buch der Weisheit v. 3. Sapient. So sie aber an derselben Schönen / Gestalt gefallen hätten / c. 13 v. 3. und also für Götter hielten / solten sie billich gewußt haben / wie gar viel besser der sey / der über solche der Herr ist / der der aller schönen Meister ist / hat solches alles geschaffen. Warlich die Schönheit der geschaffenen Creaturen soll in unsere Herzen billich ein Licht anzünden // welches uns zu den Brunnen der Schönheit und Wahrheit selbst führet. Ebenmässig wenn wir die heilige Schrift lesen / soll uns selbige dienen / daß wir daraus GOTT / und seinem gnädigen Willen erkennen lernen; und keine andere Auslegung daraus machen / als was mit der innerlichen Wahrheit der Heil. Schrift überein kömmt Gleich wie nun gar viel Leute seyn / welche durch die grosse Schönheit der geschaffenen Dingen betrogen werden ; und halten / wie Salomon saget cap. I. v. 2. Entweder daß Feuer / oder Wind / oder schnelle Luft / oder die Sternen / oder mächtiges Wasser / oder die Licher am Himmel / die die Welt regieren / für Götter! Eben also und gleichermassen finden sich auch Leute / und zwar Hochgelahrte Männer / welche die heilige Schrift nach ihr einmahl gefassete Meinung auslegen / ohne daß sie jemahlen die innerliche Wahrheit des heiligen Texts beobachten / oder auch dieselbe sich bemühen zu erforschen.

forschen. Gleiches Bewandnis hat es auch mit denen Ge-
den der Astrologia judiciaria. Dann weil sie sich ettmahl
vorgenommen aufs äusserst dieselbe zu bestreiten. So ziehen
sie alle Sprüche quasi obtorto collo herbei um ihre ein-
mahl gefassete Meynung zu behaupten. Aber was ist das
anders / als sich mit den äusserlichen Schaaalen zu behelfen/
und den schönen innerlichen Kern nicht schmecken. Oblectant
se auri scoriis, at illud scoriarum in volucris non exi-
munt. Wir haben in die 2. vorhergehende Capitelen von
dem Spruch Genes. I. v. 14. weitläufftig gehandelt / und
es recht erkläret / und in der grössten Modestie des Hochge-
Deut. 18. lahrten Herrn Professoris Sturmii Objectiones be-
v. 10. 11. antwortet. Aniso wenden wir uns zu dem Spruch Deut:

XIX. vers. 10. 11. וכתו באש — לא ימצא בך מעבר בנו
קסמים מעונו ומנחש ומכשף והבר הכר הבו רשאל אוב
המתים — וירעני רררש אל Also lautet der Ebreische
Text / welchen der Arias Montanus also gegeben. Non
inveniat in Te faciens transire filium suum, & fi-
liam suam in igne: divinans divinationes, præstigia-
tor, & augur, & male ficus. Et jungens junctionem, &
interrogans pythone, & sciolus, & quærens a mortuis.

Dann nun aber die Auflegung desto besser könne ge-
machet werden / wollen wir hinzu setzen den Spruch Le-
vit. XX. v. 6. 27. welche also in dem Grund-Text lauten:
והנפש אשר תפנה אל — האבת ואל — הירענים לנות
Lev. 20. Et anima quæ verterit se ad pythones, & ad divinos ad
6. 27. fornicandum. v. 27. ואיש או אשה כי ידהו כהם אוב או
Et vir sive mulier cum fuerit in eis py-
tho, vel divinus, moriendo morientur. In diese Sprü-
che kommen unterschiedliche Worte vor / darüber der Streit
ist /

ist / und dessen rechte Deutung muß von uns angeführet werden. Es ist zwar schon von uns geschehen in unser ersten Antwort / wie auch in unser ersten continuation also daß der günstige Leser damit könne vergnügt sein; aber / weil es dem Herren Professori Sturmio beliebet / einige instantien dagegen zu bringen / wollen wir es allhier noch etwas weitläufftiger ausführen.

§. 2. Daß gar viel an die warhafftige signification eines Wortes gelegen sey / ist sattsam bekant / auch ist es am Tage / daß die vornehmsten Streitigkeiten / welche unser Theologi mit anderen Religions-Verwandten oder auch unter sich selbst haben / vornehmlich auf die warhafftige Bedeutung und Auflegung der Wörter beruhe. Weil dann die Bestreiter der astrologiæ judiciariæ sich auch der heiligen Schrift bedienen / und daraus Sprüche dagegen bringen: So kommt es auff die rechte Deutung der Wörter an / welche von sie ganz anders als deren innerliche und formale signification ausgeleget werden. An- so kommet erst / daß Wort *pyro* Meonen; Eigentlich heisset es Incantare, augurari, augurium, daß es Lutherus Tage wehlen gegeben habe / ist bekant. Allhier ist eine ganze Turba (1) der sein Sohn oder Tochter läst durch das Feuer gehen / (2) Weissagen / (3) Tag wehlen / (4) auf Vogelgeschrey achten / (5) Zauberer / (6) Beschwerer / (7) Wahrsager / (8) Zeichendeuter / (9) der die Todten fragt / diß ist die Zunft der Gottlosen. Wir wollen sie nach der Ordnung besehen. Daß Wort *pyro* bedeutet unterschiedliche Art von Weissagen / und heisset es nicht allein Tage wehlen / sondern auch incantare, augurari, augurium, carmina dicere, also hat es Hutterus in seinem

Erkläh-
rung des
Wortes
Meorem
pyro

seinem Lexico erkläret was nun augures für ein Art War-
sager waren/kan für sich gesagt werde/ observabant aviū
volatus illarū motū, & quietem; interpretabantur garri-
tum, & clamores earum: omina exponebant: prodigia, &
somnia explicabant. Augurium erat chaldæorum inven-
tum vanissimum, a Græcis interpolatum, quorum disci-
pulus Tages Etruscus ad populares suo detulit, ut do-
cent Censorinus l. de die natali c. 4. Petrus Crinitus l.
16. de honesta disciplina c. 1.

Tyrrhæna carmina vocat ridetque Lucretius l.
6. de rerum natura Excoluit sedulo Picus Aborigenum
Rex quem sic depingit Virgilius l. 7. Æneid:

Ipse qui nali lituo parvaque sedebat
Succinctus trabea levaque ancile gerebat
Picus equum domiter.

Romulus ordinavit, Numa confirmavit, Cicero l. 2.
de divinat: Tres primo fuerunt, inde quatuor, demum
quindecim, ut est in Epitoma Livii lib. 89. Tantæ
authoritatis, ut nihil magni in Republica fieret in-
augurato. Ad viros sapientia, & nobilitate præ cel-
lentes sacerdotium illud deferebatur. Servius Sul-
pitius honor aria munia, quæ Cicero gesserat, recen-
set, fuisse prætorem, consulem, augurem &c. lib. 10.
Epistol. famil. 4. capitale erat, non paruisse dictis eo-
rum, pacis tempore de mercatura, structuris, agrico-
lationibus, connubiis, itineribus pronunciabant. Ti-
bullus l. 1. Eleg. 3.

Ipse ego solator, cum jam mandata dedissem,
Quæ relam tardas anxius usque moras.

Aut

Aut ego sum caufatus aves, aut omina dira,

Saturni aut sacram me tenuisse diem.

Ex hoc carmine Tibulli etiam claret, auguria quoque juxta dierum superstiosam observationem fuisse instituta. Daß auch das augurium eine andere Art zu weissagen/aufserhalb der Vogel Geschrey habe bedeutet; solches lehret uns der *Propertius* l. IV. Epist. III. *Arethuse*.

Sive in finitimo gemuit stans noctua tigno

Sed voluit tangi parca lucerna mero:

In bello de legionum progressu, stationibus, excursionibus, præliorum experimentis aut tentandis, aut detrectandis, castris metandis urbibus invadendis. Lævum, & dextrum attendebant, & quæ læva erant, infasta erant. *Plautus* in *Aulularia*: Non temere est, quod corvus cantet mihi nunc a læva manu, simul radebat pedibus terram. *Horatius* l. 3. carminum 27, Teque nunc lævus vetat ire picus. Et *Virgilius* *Bucolic.* 9. sæpe sinistra cava prædixit ab ilice cornix. Quæ a dextris erant, fausta erant. *Suetonius*: Evenitque ut primitus ingredienti cum fascibus forum, præter volans aquila dextro humero consideret. l. 5. c. 7. Et lib. 9. cap. 9. præmissio agmire lætum evenit auspicium, si quidem a parte dextra repente aquila advolavit. Nigræ aves quoque erant infastæ. *Propertius* l. 3. Elegia XXI. Nigraque funestum concinit omen avis. *Apulejus* l. I. Metamorphos. fuscis avibus larifam accessi. Distinguebant aves, ut aliæ essent præpetes, quæ volatu suo prorsum retrorsum ve directo, obliquo, tardo, concito, prædicebant: aliæ oscines, quæ cantu, & clamore indicarent. *Festus Pomponius* l. 14.

H 2

de

de verborum significat, pag. 352. & lib. 15. pag. 375. *Aulus Gellus* l. 6. cap. 6. aves inprimis observabant cornicem, corvum, picam, vulturem, aquilam, ciconiam, gallum columbam, cygnum, noctuam, passerem, regulum, pullos Gallinaceos, parram, bubonem. Eorum duæ postremæ obscenæ, infaustæque semper, & ostentum dirum, ut ait *Plinius* l. 10. hist. natural. c. 12. *Ovidius* l. 5. Metamorph. infaustus bubo dirum mortalibus omen: &c. Vide *Recens. antiquitat. Kippingii* l. 1. c. XII. §. IX. pag. 304. 305. 306. 307. 308. 309. &c. Es sey nun wie ihm wolle/ diese Uhr zu weisagen hat keinem anderen Autorem als dem verdampften Geist / welcher hierin die heilige Schrift/ und die geistliche Historien mißbraucher. Denn weil Noach zwey Vögeln/ als eine Taube und Rabe longe alio instituto, quam ut exinde augurium caperet, ließ ausfliegen; hat der verdampfte Geist sich solches alsobald zu Nutz gemacht/ und daraus sein augurium geschmiedet. Solches böses Vornehmen noch mehr zu behaupten/ bringen sie die Historie von den Hahnen/ ad cujus Gallicinium Petrus Apostolus pessime abnegavit Christum, was thut dieses zu die hochschätzbahre Weissagung ex astris.

Erklärung §. 3. Die heilige Schrift gedencket auch in diesem Urt derer Leute/ welche ihre Söhne und Töchter lassen durch das Feuer gehen: de his non nulla congescit *Joannes Clericus* in suo Commentario in Levitic. cap. XVIII. §. 21. pag. 248 Was nun eigentlich solches sey/ davon findet man unterschiedliche Meinungen/ welche zu erzählen/ wir uns nicht wollen aufhalten/ denn es gar wenig zu unsern Zweck dienet. Daß der Moloch & Milcon

ung/ was
es sey/ daß
man es
ne und
Töchter
läßt durch
das Feuer
gehen.

con der Saturnus gewesen sey / ist die beste Meynung. E
 Sanchuniathone antiquissimo phœnicum historico
 manet Philo *Byblius* morem fuisse gentibus illis, cum
 maximæ calamitates, belli, famis, pestis, metueren-
 tur, ut Reges filium, quem præcæteris diligerent, pro
 sacrificio mactarent ad placandam numinis iram, Sa-
 turnum isto cultu venerabantur, uti docent Sophocles
 in *Andromeda*. Herodot. l. 7. Lactant. l. 1. cap. 31. E-
 rat igitur Saturnus, qui victimas humanas capiebat:
 Statua ej⁹ ænea brachiis protensis amplectebatur infan-
 tes primum, deinde excussos in ignem devolvebant, ne
 vagitus audiretur, perstrepebant sacerdotes undique
 tubis & tympanis, *Diodorus Siculus* l. XX. Ejusmodi
 Moloch imaginem taurino capiti humanis cum bra-
 chiis & manibus haud ab similem dat *Gassarellus* in suis
 curiositatibus in auditis pag. 137. in cujus pectore 7.
 altaria visâ cum hac inscriptione Moloch Amonitarum
 idolum. Imitabantur Hebræi desertores in Tophet &
 Benhinom. 2. Reg. cap. XVI. v. 3, XXI. v. 6. XXIII. v.
 10. 13. 2. Chronic. XXVIII. v. 3. Psal. CVI. v. 37. 38. Je-
 rem. VII. v. 31. 32. XIX. v. 5. II. Ezech. XLIII. v. 7. 9.
 &c. Was gehet die Astrologia an / welche damit nicht
 zuschaffen hat: Daß ein Astrologus Christianus Dei auxi-
 lio primario fretus betrachtet die astra, observiret mit
 sehr grossen Fleiß deren situs, influentias, und was sonst
 dabey zu beobachten ist.

2. Reg. 163.
 21. 6,
 23. 10.
 2. Chron.
 18. 3.
 Psal. 106,
 37. 38.
 107. 31. 32.
 Ezech. 43i
 7. 9.

§. 4. Zu diese Zunft / welche der heilige Geist nicht
 unter den Israeliten wolte leiden / gehören auch die Zau-
 berer. Durch dieselbe werden nun verstanden solche art
 Leute / derer gedacht wird Exod. VII. v. 11. cap. VIII. v.
 17. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Zauberer
 was sie
 sein / und
 was Magi
 sein.

Exod. 7.
v. 11.
8. v. 7.

7. Der Lateinische Text lautet also. Exod; VII. vers. 11. Vocavit autem Pharaon Sapientes & Maleficos, & fecerunt etiam ipsi per incantationes Ægyptiacas (& arcanas quædam) similiter, cap. VIII. v. 7. Fecerunt & Malefici per incantiones suas similiter &c. Im Deutschen Text stehet das Wort Zauberer / welche solche Leute seyn / welche mit dem verdampften Geist ein Bund haben aufgesetzt / und von GOTT und seiner Kirche abgefallen seyn / ihren Tauffbund aufgehoben. Hierin bestehet das definitum eines Zauberers / also ist diß auch erkläret. Wenden uns weiter zu andere Worte / welche in diesem Spruch vorkommen.

Interrogans
pytho-
nem.
1 Samuel.
22, 28, 7.

§. 5. Nun kommen wir zu eine ander art Menschen / welche GOTT auch unter seine Israeliten nicht hat wollen dulden. Interrogans pytho- nem, worinn nun solches bestehet / lehret uns I. Samuel. cap. XXIII. XXII. v. 7. 11. 13. 14. Hier kommet das Ebreische Wort *וַיִּשְׁאָל* in consideration, davon haben wir in unser ersten Continuat. C. II. §. 2. p. 19. 20. 21. ausführlich geredet / daß wir es auch also dabey wol könten bewende lassen / umb so vielmehr / weil von dem Hn. Sturmio nichts dargebracht oder angeführt worden / dadurch unsere Sentenz Schiffbruch leidet. Wir haben in unser Continuation, aus des Johannis Clerici Commentario weitläufftig discurret; damit aber dem Faß der Boden völlig ausgestossen werde / wollen wir dieses noch hinzu thuen. Denn wie ich wegen ein ander Sache des Hottingeri Tractat de Jure Hebræorum auffschlag / fiel mir der Lex. CCLIX. pag. 394. 395. in das Auge; da der Ebreische Text des Rabbi Levi Barzelonitæ also von dem Hottingero erkläret

flöret wird. Ne faciamus opus pythonicum, neque
genium illum respiciamus, id est, ne quid eum roge-
mus, q. d. neque convertite vos ad pythones, Levitic
XIX. v. 31. Modus ejus hic est. Adolent suffitum,
certum, adjunguntque actiones certas, quibus homo fi-
bi videtur audire aliquid subter axilla quod ad interro-
gatum ei respondeat. Atque hæc una species est. In Si-
phra habetur שִׁפְרָא of est pytho loquens subter axilla
addit *Hottingerus*; Hæc autem pythones consulendi,
consuetudo, ut vero à DEO hominem abducit, omnium
rerum eventum, cæco fortunæ ductui subijcit; ita &
peculiarem idololatriæ speciem constituit Lexicon.
CCLIX. Hæc, habet juxta versionem *Hottingeri*. Ne
faciamus opus hariolis q. d. ne vos convertatis ad py-
thones & Hariolos Levit. XIX. v. 30. Modus hujus
divinationis ex Maimonide ita habet: os avis, cui no-
men *Jaduab* (putant alii esse motacillam, quam *νυττα*
Thecoritus in pharmaceutria vocat: Bodino est fera,
quæ κατωβλέπας dicitur) ori suo inserit, posteaquã certũ
ei suffitum parat & adjurationibus adjuvat, aliaq; facit o-
pera, donec associetur ei instar illius, qui morbo, quẽ so-
bat (qui; ἐκασιν significat) nuncupant concidit & loqua-
tur futura. Ita etiam Rabbini dicunt: id deoni inserit os τῆ
jaduas ori suo, ipse vero sponte loquitur. Neque ve-
ro existimes, præceptum hoc generale esse: id est u-
trumque de pythone & ariolis generali interdicto
unum tantum constituere. Distincte enim illa propo-
nit (Moses) cum meminit pœnæ, dicens: pytho aut
hariolus. &c. Also siehet man / daß die Rabbinen das
Wort

Levitic.
19, v. 31.

Levit. 19.
v. 30.

Wort *in* auff unterschiedliche Weise erklären und auslegen. *Augustus Pfeifferus* in suis dubiis vexatis ad Levit. XIX. v. 31. Loc. XII. pag. 268. 269. eadem habet. Solum ex eo hoc adjicimus. Ebraei magno consensu tradunt *in* fuisse da monem, qui ex obscuris partibus, aliquando & è capite & axillis harioli seu mortui loqueretur submissa voce, quæ quasi è terræ cavernis progrediretur, & vix a consulente capi possit. Sic I. Samuel. XXII. Diabolus ex obscuris fæminæ locutus creditur. Sacris his initiati tenebant virgam Myrheam manu & suffumigabantur. Locum rituum fuisse sepulchrum mortui volunt, tempus nocturnum. Diese Meinung scheint auch anzunehmen *Joannes Wierus* in suo opere de præstigiis lib. II. cap. I. pag. 140. 141. &c. Dabey lassen wir es bewenden. Und weil noch in diesem Text mehr Worte zu erklären seyn / so wollen wir auch selbige erwegen.

Der die
Todten
traget.

§. 6. *Querens à mortuis.* Es ist auch bekannt / daß auch die numehro verstorbene / und die in der Betwesung und Verfaulung liegende Menschen in ihren Gräber keine Ruhe haben gehabt / sondern die Vorwitz der Menschen ist so hoch gestiegen / umb von künftigen Sachen Nachricht zu haben / daß man auch die Todten in die Gräber hat gesinget. Welche ein eigē art divinationis gewesen. Welche der *Peucerus* lib. de divinationū generibus beschreibet pag. 177. 178. 169. &c. Welche divination von dem *Wiero* I. II. cap. II. pag. 192. in sein Buch de præstigiis also beschrieben wird: *Necromantiam* vocant, quæ sacrificiis solenni ritu institutis atque peractis, atque diris excreationibus ab orco manes educit, accitosque de futuris

ris

ris seiscitatur. Ita Samuelem mulier excitasse putatur in endor. Ob nun solches der wahrhaftige Prophet Samuel gewesen / lassen wir an sein Ort gestellet seyn. Von welchen Punct haben wir auch schon etwas geredet in unser ersten Verthädigung cap. II. §. 7. pag. 12. Und ob wir zwar in diese Frage von unsern Theologorum Meinung nicht gerne abweichen! Doch verneinen wir auch nicht / daß wenn wir schon darin contrariam opinionem verthädigten / dennoch nicht Criminis Schismatis vielweüniger haeseos könten beschuldiget werden / auch wird dadurch dem dogmati pontificiorü de purgatorio das Wort nicht geredet / wir seyn in der Meinung / daß in Sachen / wodurch die analogia fidei nicht violiret wird / negativam oder affirmativam zu statuiren, daß der Theologorum Autoität nicht verbindlich machen können. Es finden sich ab utraque parte tam affirmantium, quam negantium solche Rationes, daß man schwerlich weiß / wohin sich das æquilibriū nostræ rationis, vel & fidei recht wenden sol. Doch wir wollen diesen discurs für dißmahl schliessen / nehmen auch in diese Controversien keine gewisse Partie. Ich erinnere mir daß ich von dieser Controversia einmahl für funffzehn Jahr einen Studioso Theologiae einen ausführlichen discurs in calamum dictiret habe / darin alle rationes pro affirmativa & negativa angeführet; aber die decisio in suspenso gelassen / von die Controversia ist gar viel geschrieben / welche Autores der Herr Pfeiffer in suis dubiis vexatis loco LXXVII, pag. 379. angeführet hat. Von diese Frage hat sonderlich wohl geschrieben Wierus a. I. cap. X. pag. 189. 190. 191. 192. Wir wenden uns wieder zu der nigroman-

tia oder necromantia, deren hat der vortreffliche Paracelsus 5. species l. 1. Philosophiæ sagacis, pag. 362. 363. l. 2. pag. 446. von welchen ausführlichen Bericht bey dem Paracelso kan gelesen werden l. 1. philos. sagac. pag. 381. 382. 383. deme auch hiebey zufügen was Paracelsus schreibet de negromantia coelesti lib. 2. phil. sagacis pag. 460. Was aber davon zu halten sey / lehret uns Paracelsus l. 1. de occulta philosophia pag. 286. saget/expressse: Es sey eine solche divinationis Kunst wider **GOTT** / wider sein Wort und Gesez / wider das Licht der Natur / soll aber von keinen Christen gebrauchet werden / und schliesset mit diesen Worten: Mit welchen wir auch das Capitel wollen beschliessen. Welche über denselbigen / und allen denen so in diesen Proces nachfolgen / wie wird ihnen solches so saur und schwer werden an ihren letzten Ende / wie wird ihn so ein greuliches Register des Zorns **GOTTES** vom Teufel verkündiget und fürgehalten / daß oft einer / der noch so vernünftig wäre / und reden könnte einen solchen elenden erbärmlichen Jammer würde anzeigen / daß sich wol viel tausend daran würden bekehren und Busse thuen. Und also ist dieser Spruch auch orthodoxe und Schriftmässig erkläret. Nun sollen wir uns wenden zu des Herren Professoris Sturmii discours, welche er meine Auslegung welche ich in meiner ersten Continuation geschrieben habe/entgegen gesezet / und solche examiniren. Ehe aber solches geschiehet / wollen wir noch etwas merckwürdiges loco appendicis diesen Capitel beyfügen / und solches des günstigen Lesers judicio anheim stellen.

wunderl.
wahrse-
geude
Traum.

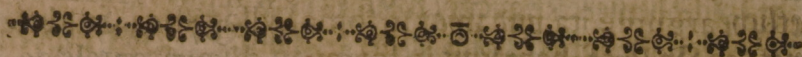
§. 7. Es ist nunmehr saßahm bekant (und soll auch der gelahrter Welt noch mehr bekant werden / wenn wir unsern

unsern Tractat heraus geben werde/ darin wir behaupten/
 verthädigen/ und bestreiten wollen contra quos libet; daß
 die Wunde meines siligen Sohns Johannis Christophori
 Lovis Hannemann tödlich und zwar absolute tödlich ge-
 wesen/darzu wir necescitiret werden.) Wie daß mein Sohn
 A. 1699. den 30. Dec. am Sonnabend von Gabriele Rache-
 lio allhier bey Kiel auf der Reperbahn in ein duello ist tödlich
 verwundet worden/ also daß er auch den 8. Jan. am Mon-
 tag Abend darauff mit guten vollen Verstande gestorben.
 (Welche Wunde auch so tödlich war/daß wenn auch schon ein
 grosses Collegium von xxx. Medicis, & totidem chirur-
 gis wäre adhibiret worden / doch die Wunde nicht
 hätten curiren können.) Ehe nun diese unglückliche Duell
 geschehen/ hat sichs dieses zugetragen. Ein ehrliche Bür-
 gers Frau/ welche ich damahlen in die Cur hatte; hat mir
 erzählet 6/ woh nicht gar 7. Wochen zuvor/ ehe dieser
 Duell geschehe. Sie hatte geträumet/ daß mein Sohn
 in einem blauem Kleide (denn also ging er damahlen ge-
 kleidet) in die Flämische Strasse/ zwischen Herrn Doctor
 Majoris seeliger/ und Herr Hans Clausen Hause (in an-
 gulo quodam istas duas ædes a se invicem dirimente)
 in der rechter Seite schwerlich verwundet wurde/ eben
 denselbigen Tag hat sie geträumet/ daß mein verwunde-
 ter Sohn mit ein Kranz von Koren Blumen gekrönet
 wurde. Diese Träume hat sein Erfüllung 6/ wo nicht
 7. Wochen hernacher gehabt. So weit in allen: Erstlich/ die
 Verwundung ist geschehen in der rechter Seiten. (2) Der
 Platz ist gewesen der Reperbahn. (3) Durch die Flämi-
 sche Strasse/ und zwar durch Her Doct. Majoris, und
 Herr

Herr Hans Clausen eines vornehmen Burger und Kauffmanns Hause ist angedeutet worden/ daß dieser meines Sohnes Antagonista seine Stube in die Flämische Gasse hatte/ und zwar ex obliquo gegen Hr. Hans Clausen Hause über. Diese Träume hat die Frau nicht allein mir/ sonder auch andere Leute/ und Nachbahren Frauens erzählet. Hierüber ist nun die Frage: (1) Ob diese Träume sey effectus præſagientis mentis? (2) oder ob dieser Traum sey ein Eingebung eines guten Engels/ welche durch Gottes Schickung diese Träume der Frau offenbahret habe? (3) Oder aber ob dieser Träume von einem bösen Engel sey eingegeben worden? wir wollen unser Meinung hiervon kühlich eröffnen und am tage legen. Was also die Frage anlanget: vermuthen wir (salvo rectius sentientium iudicio) daß dieser Traum sey effectus præſagientis animæ. Dann (1) so ist gewiß/ daß unser Seele nicht ist ein Rasa tabula, cui nihil inscriptum, sed quodlibet inscribi potest; also ist auch falsch diß axioma, nihil est in intellectu, quin prius fuerit in sensu. Besonder unser Seele hat aller Wissenschaften/ und Sprachen innerliche Fundamenta und principia in sich von Natur eingeschrieben. Welche nur durch die Disciplin herausgewickelt werden/ und ab actu primo ad actum secundum gebracht. Also daß sie potentia alle Künste/ alle Wissenschaften alle Sprachen völlig/ und in den vollkommensten Grad habe und besitze. Wie wir solches schon in unser erste continuation cap. VIII. §. 2. pag. 52. asseriret und mit Historien bewiesen haben/ und alhie weiter darthun wollen. Hat nun die Seele/ welche an und vor sich selber nicht anders ist/ und ein kan/ als ein denkendes Wesen substantia cogitans)

tigans) aller Wissenschaften / aller Sprachen aller Kün-
 ste principia in sich und ihr Wesen nach eingepreget / und
 warlich an sich selbst nicht anders ist als die Erkenntniß aller
 Künsten / aller Sprachen / aller Wissenschaften den die
 proprietates der Seelen non differunt ab anima essen-
 tialiter, sed duntaxat modaliter, sie machen und seynd
 mit der Seele ein Wesen.) Über daß die Seele hat ein in-
 nerliches / (weil sie ein Geist ist / und zwar kein ander Geist
 als ein Engel / nur daß sie in den Kercker des Leibes wohnet /
 und darin biß auff ein gewisse Zeit von GOTT eingesper-
 ret ist) commercium mit denen Engelen / entweder gute /
 oder böse / wie der Mensch sich in sein Wandel aufführet.
 Aus diesem Fundament ist die Seele auch ratiocinans.
 Solche ratiocinia verrichtet die Seele vel facultate, dono-
 que suæ essentia, daher sagt man auch animus prælagit
 wie daß die prælagia mentis sehr frequentia sein / aber von
 uns nicht bemercket werde / welches doch billig geschehen sol-
 te / oder aber durch Träume im Schlaf. Von beyden
 könnte eine grosse Menge von exempelen angeführet wer-
 den. Wir wollen uns aber für diesesmahl der Kürze be-
 reitzen (wolte jemand dieser unser Satz bestreiten)
 welcher ein guter Theologus, und Philosophus wäre an-
 bey modest, wie mein hochgeehrter Herr Professor Sturm-
 us) so solte ob GOTT will die Essenz unser Seelen recht er-
 kant / und ihr Unsterblichkeit bewiesen werde / besser / und mit
 andere fundamenten, (sed quod præfiscini dixerim) als
 biß dato in cathedris und suggestibus geschehen wenn
 öftters gelahrte Männer / oder andere Standes Personen
 sonderlich prælagia de morte haben; die haben keine an-
 dere Ursache / als mens prælaga, dergleichen exempla hat

etliche zusammen getragen aus des Comenii Buch LUX. in tenebris genannt *Saldennus* in seine Otiis Theologicis l. I. Exercit. IX. §. V. unter die quæstion an tempore N. Testamenti Revelationes immediatæ locum adhuc habeant? p. 193. *Ambrosius* mortis suæ diem prævidit, fratribusque suis indicavit. *Philippus Melancthon* mortem sibi prædixit, eamque expectavit eo ipso quo obiit, die, *Sanferdus* Theologus anglus, mortem propriam per annos fere duos præfagiit. Et quid de sorore sua *Gregorius Nazianzenus*! Hanc sommus unus, inquit, suavissimus excipit, visioque una propositum excedendi tempus complectens, diemque ipsum adeo indicans. Deo nimirum hoc agitante, ut parata, & non perturbata e vita discederet. Dergleichen Exempel können viel mehr angeführet werden/ aber vor dißmahl lassen wir es dabey bewenden.



CAP. IV.

Darin des Herren Professoris Sturmii Objectiones wiederleget werden.

§. I.

Diesabula
la ton
von die
Christi
astrolog
nicht ge
saget wer
den.

Unmehr! wenden wir uns zu des Herren Professoris Sturmii Objectiones, welche er gegen unser Auslegung gemacht. Der Herr Professor Sturmius fängt dieses sein Capitel mit ein Apologo aus dem Æsopo genommen an. Ob aber solche Historia auff die Astralogos, welche

welche in der Furcht des H. Erren Nativitäten stellen / können applicirer werden / scheint eine Sache zu seyn / welche præjudiciorum servitute beruhet. Wir wollen uns aber darin nicht auffhalten: sondern zur Sache selber schreiten. Man würde auch leichtlich einen Apologum finden / welcher auff die Hasser und Verläumbder der astrologiæ judiciariæ sich sehr wohl würden schicken. Wir können sie nicht besser vergleichen / als mit die unvorsichtige Gärtners / welche das gute Kraut mit dem Bösen ausrotten. Indem nun einige Chaldæische / Heidnische / abergläubische Ceremonien, sich mit der reinen Christlichen Astrologia vermengen haben. Derowegen muß auch die ganze Astrologia in abstracto considerata, da doch die vitia in concreto seyn / solche Wiederrede und Verachtung dulden. Doch wie gesagt / wir wollen zu der Sache selber schreiten. Der Herr Professor Sturmio bringet in diesem Capitel etliche argumenta, und zwar in forma Syllogistica. Es scheint der Hr. Prof. habe Lust in forma zu discurren als darapti, Felaptē. Das letztere ist mir am alleranständigste. Denn die Wahrheit kan eben so wohl erstritten / erhalten werden durch einen gleichförmigen discurs, als durch Syllogismos explicite in modis & figuris positos. Dann der rechte ars demonstrandi nicht in solche logomachia bestehet. Doch sit cuilibet suum pulchrum, ich bleibe bey meinem Methodo, wil darinn dem Herren Professori Sturmio nichts schuldig bleiben. Der Herr Professor nimmet erslich vor das Wort Meonen, welche Tage wählen vertiret wird / daß solche eine groffe und schwere Sünde seyn / haben wir in unser ersten Continuation cap. 2. §. 5. pag. 9. zugestanden / haben auch zugleich an selbigen Ort erwähnt / daß die Autores solche unterschiedliche Versiones allhier haben/

haben / daß es noch nicht ausgemachet ist / welche sine
 formidine oppositi anzunehmen sey. Es ist zu beklagen/
 daß das Buch daran der ganze Christliche Glaube hange
 durch so viel Versionibus schwer gemacht wird. Wenn
 dann nun so viel Versiones seyn / also ist es ungewiß / und
 bleibet ungewiß / was für eine Version anzunehmen sey
 und müssen also die Ebreische vocabula so vielfältige si-
 gnificationes und Auslegungen haben / man conferire
 was wir hievon in unser ersten Continuation cap. I. §. 9. p.
 13. 14. geschrieben haben. Summa alle versiones, wel-
 che bis dato heraus seyn / haben ihre nævos und maculas,
 theils maculæ kommen her ex præjudiciis; theils quod
 autor alii cedere nolit, & malit labefactetur Scripturæ
 autoritas, quam fama sua elevetur vel minuatur, ich
 sage das / und bleibe dabey / wenn auch noch sexcentæ ver-
 siones heraus kommen / so wird doch dadurch das malum
 nicht gehoben. Et optime scribit *Flacius Illyricus* nul-
 lam versionem quantumvis felicissimam fontium e-
 nergiam satis exprimere. Wenn es möglich wäre / daß
 die ganze Christliche Kirche / der Protestanten mit denen
 Catholischen und Reformirten eine version für authentic
 annahme / so wären viele difficulteten gehoben. Aber
 die Römische Kirche bleibet bey die vulgata; wie es aber
 damit beschaffen ist / haben andere erwiesen / und zwar unter
 anderen des *Johannis Reinoldi Angli Theses de Scriptura*
Sacra in specie §. 9 pag. 20. 21. 22. 23. 24. cum margina-
 libus. So wird man sattsam ersen / daß mit der Röm-
 schen Kirche in diesem fall nicht auszukommen sey. Doch
 von dieser Controversia genug. Dis einige will ich nur sa-
 gen. Es solte billich die Protestantische Kirche / oder Evan-
 gelia

gelische Kirche nicht zu gebe / (1) daß mehr versiones heraus kommen. (2) Daß es keinem privato Doctori frey stünde versiones heraus zu geben. Es sey den/daß die version von alle/ich sage von alle Evangelische Accademien examiniret, censuriret und approbiret würde. Dem (1) können viel Augen mehr sehen als zwey: (2) Sol es ein version seyn / auff welche man provociren kan / und welche man allegiren und citiren könne / So muß die ganze Kirche sie gut heißen. (3) Ist zu sehen/ ob sie in alle Puncten richtiger und besser als des Lutheri sey. So lang solches nicht geschicht / ist kein version anzunehmen / es wird auch niemand leicht dem Luthero bevor thuen. Es sagen zwar etliche Hebræi, daß Lutherus 11000 vitia habe / aber ich sage hergegen / daß kein version heraus kommen wird / in welcher ein Gelahrter nicht eben dergleichen Zahl vitiorum weisen könnte. Ich setze nur diese Controvers; wie wil mich einer convinciren daß ich das Wort *dry* vor Tag wählen nehmen soll / da doch die vulgata, Castalio und Osiander, wie auch Arias Montanus anders haben. Wår soll nun pro Tribunali sitzen / und geben hierüber ein definitio in welcher wir alle acquiesciren müssen / ich habe nun zwar dem Herrn Sturmio solches zu gestanden / daß es Tage wählen heiße / wie es Lutherus gegeben hat / wie wenn ich antwo sagte / posteriores cogitationes sunt meliores primis, ich nehme jetzt des Castalionis, Osiandri &c. versio an / so würde des Herrn Professoris Sturmii argument wegfallen / aber solches habe ich nicht nödtig / ich bleibe bey des Lutheri version: Die Transitus in die astrologia, puncta auff der Näglen in die chiromantia, und

chronologia
ligiam
infalli-
bilem
condere,
& Ebraeo-
rum Bi-
bliorum
versione
dare ac-
curatā, in
qua nihil
jure pos-
sit deside-
rari hu-
mano in-
genio im-
possibile.

und Planeten-Stunde in die Geomantia inferiren gar keine solche Tage Wählung / davon unser Text allhie redet. Dann es ist allhie nicht zu sehen / quid quidam superstitiosi faciunt, sed quid facere expedit, ist aber etner ein solcher phantast, oder so sehr superstitiosus, daß er den Tag / die Stunde nicht will aus dem Hause gehen / kein neues Kleid anziehen / kein Nägel abschneiden / oder kein Haar abscheeren / ey lieber / was kan dazu die astrologia in abstracto considerata? Damit ist auch des Herren Professoris Sturmii argument zur gnüge beantwortet. Weil aber der Herr Professor Sturmius sich beruffet auff seiner ersten Antwort pag. 8. §. und vermeinet / daß er allda etwas gebracht habe / welches nicht genug von mir sollte beantwortet sein / ich finde aber solches nicht / diß habe ich gemercket / daß er mein distinction inter usum, und ab usum nicht will passiren lassen. Sonder repliciret darauff / es verbiete ihnen aber GOTT absolute gar keine Tage wehler unter sich zu haben. Das ist auff Heidnischer Ahrt / dergleichen Tage Wehlungen werden absolute verbohten. Die Transitus in astrologia sein eigentliche kein solche Tage Wählung / welche Gott verbietet. Besonder ein astrologus zeigt an / daß an den Tage dieser oder jene constellation sey; daher dieser / oder jener Mensch aliquid infaukti vermuthen muß. Also habendie Medici ihre dies criticos, welcher auch salva conscientia können in acht genommen werden. Daß aber auch nach der gemeine Calender Tagewählung zu purgiren / zu vomiren / zu Aderlassen / &c. eine sehr grosse Vanität sey kan nicht geleugnet / werden. Die Chiromantia hat mit diese Sachen durchaus nichts zu schaffen.

Seind

Sind nur auch dergleichen Ceremonien in Chiromantia nicht bekannt/ habe sie auch nimmer in mein collegiis dictiret, da ich doch dergleichen viel gehalten/ und werde auch in mein Opere Chiromantiae welches/ (so GOTT will) bald soll ediret werden mit die Physiognomia, und Mataposcopia/ nichts davon schreiben. Die Geomantia kan auch ohne dergleichen Ceremonien wohl exerciret werden. Will der Herr Professor Sturmius die distinction inter usum, & ab usum nicht zu lassen/ so muß er doch Platz geben die distinction inter abstractum, concretum. Snug gegen diß argument.

§. 2. Der Polyenus erzehlet in seinen VIII. Buch dieses von den Scipione p. 68. Scipio militem videns clypei pulchritudinem ostentantem. Turpe, inquit, est lævæ manui fidere magis, quam dextræ. Warlich/ wenn ich des Hn. Professoris Sturmii argumenta ansehe so kommen mir die Ordnung der Beredsamkeit nach als ein schönes Schild/ welches einer in der linken Hand hat/ und damit gar sonderliche Aufzüge gemacht/ aber die rechte Hand ist lahm. Hat also keine Kräfte etwas wichtiges zu verrichten. Die heilige Schrift wird als ein Schild angeführet/ aber die Erklärung ist den Text gar nicht gemäß. Der Streit ist antzo/ ob die numeri divinantes können seyn? also daß darin eine geheime Kunst zu weissagen begriffen sey. Wir haben in unser ersten Antwort/ wie auch in unser Continuation geschrieben/ daß in denen Zahlen sonderliche Geheimnisse verborgen liegen. Es scheint auch daß der Herr Professor Sturmius sich in sein Gewissen überzeuget finde/ indehm er schreibet in diese seine letzte Antwort cap. II. §. 3. pag. 37.

Betrach-
tung der
Pytago-
rische
rechnung

Sphæra
rerum na-
turalium
analogi-
erit
Scriptu-
re Sacre.

Denn was Herr D. Hannemann anziehet / ist aus heiliger Schrift genommen / meine Rede aber ist bloß von der sphaera scientiarum naturalium zu verstehen / indem ich dergleichen Geheimnissen nicht agnosciren kan. Sehr gut mein Herr Professor, so concediret er uns doch / daß er in den numeris der heiligen Schrift Geheimnis zulasse / also folget diß / daß wenn man den Fleiß anleget die Geheimnis der Zahlen zu forschen / auch in naturalibus Scientiis solches nicht verbotthen sen / weil selbst die heilige Schrift Geheimnissen darin setzet / also fällt das argument nun weg / welches er aus dem Wort Menagêsch deduciret. Und was gehet uns dessen an / daß er

Eo fine
scriptura
non data,
sed ut sit
lucerna
pedibus
nostris
quæ nos
ducit ad
Christum
quem &
docet, no
bisque
monstrat

schreibet : Alle die jenige die da prognosticiren aus der siebende Zahl / aus der phytagorische Rechnung der Namens Buchstaben / aus den Spruch / der in Ausreissen der Bibel zu frühe vor den Ausgang vorkommt / sind solche abergläubischer Beobachter Serapulosen Umstände / und die daraus omina ziehen. Wir können den ganzen Syllogismum den Herren Professori concediren / wir haben noch niemahlen die heilige Schrift also gemißbrauchet / also gehet uns dieses nichts an / mögen solches also diejenige verfechten / welche diese Method der heiligen Schrift zu mißbrauchen folgen / es scheint der Herr Professor wil den Statum Controversiæ invertiren. Bey die vaticinia ex numeris formanda ist nichts abergläubisch und gottlos. Dann gleich wie ich sage 2 mahl 2 ist 4. eben also muß das vaticinium ex numeris folgen / und also ist quilibet muneris vaticinans, welche der computus giebet / und nicht allein numerus 7. & 9. ob schon darin grosse Geheimnis stecken. Also gebe ich der ganzen Welt

Welt zu erkennen/ ob der Spruch Deut. XLIX. v. 10. 11.
dergleichen arithmetices exercitia verbiete/ was der
Hr. Professor von des M. Rochtmahlers Gedanken Käst-
gen redet/ gehet mir nichts an/ und hat solche kein Be-
wandnuß mit die Geomantia per cameram obscuram,
was der Herr Professor de Geomantia per crystallum
anamphoticum per tabum illuminatum volatilem
in planum versatile ejusque muneros projiciret öftters
ungemeine Dinge herfürbringer. Mein Herr Professor
man lasse sich die Sache etwas mehr angelegen seyn/ und
man wird den Nutzen schon heuffiger spüren. Das speci-
men, welcher der Herr Professor de tabula versatili schrei-
bet/ mißfällt mir gar nicht und sehe daß der Herr Profes-
sor auch in dieses sehr grosse Erfahrung hat/ will ihm auch
gerne palmam und herbam geben/ er hatte es gar nicht
nöthig gehabt/ mit diese Wörter zu schließen. Rhodum
vero quid crassi pecuniæ teruncium addo. Quin her-
bam perrigo, harena cedo. Mein Herr Profes-
sor die æstim, welche ich von Sie und Dero gelahrte
Schriften billich mache/ beredet mir leicht; daß ich ultro
bekenne/ daß sie für mir in diese Sachen leicht die præ-
rogativam verdienen.

§. 3. Endlich kommet der Herr Professor Stur- Betrach-
tung des
Worts
fideani.
mius auff daß Wort *fideoni*, solches soll bey ihn so viel
heissen/ als fürwitzig/ daraus machet er diesen Schluß;
Wenn unter den Wort *fideoni* auch die Astrologia und
anverwandte Künste verstanden werden/ lauffet derjenige
gefahr/ Gottes Zorn auff sich zu laden/ der solche Künste
practiciret. &c. Der Herr Professor setzet erstlich con-
ditionate, si vel quando. Dis ist numm erste zu erwei-
sen/

sen/ daß Wort Fürwitz gehet auff diese verbotene Sachen/
 wovon diese Spruch handelt. Nun aber handelt diese
 Spruch nicht von die astrologia, & junctis divinandi
 artibus, wie sament bekant / auch der Herr Professor
 Scumius in sein Bileams Abfertigung c. II. p. 13. Selber
 gestehet. So muß man zwar gestehen / daß diese Wis-
 senschaften oder Künste / wie sie von ihre Liebhaberen
 genennet werden / ausdrücklich hier nicht gemeldet
 sind und solches gestehet der Herr Professor Stur-
 mius noch weiter in seine auff mein Schrift geze-
 benen Antwort c. II. p. 7. Diesen Spruch / saget er /
 habe ich ohn alles præjudiz untersucht nach dem klaren
 Grund Text / umb zu sehen / ob so hefftig in derselben wider
 die Astrologie geredet wird / als aus denen versionibus er-
 scheinet. Allein ich habe befunden wie ich pag. 13. gestehe
 daß derselben Kunst in diesem Text ausdrücklich nicht ge-
 dacht werde / ja keines unter den daselbst befindlichen
 Worten auff dieselbe directe appliciret werden können.
 So hatte der Herr Professor die Mühe besparen können /
 welche er zu formirung dieses V. argument angewand
 hat. Wir bleiben bey unserer Auslegung / welche wir in
 unserer ersten Continuation gegeben haben cap. II. §. 3. p.
 21. 22. &c. Wierus lib. 2. cap. 1. de præstigiis Dæmo-
 num pag. 141. italoquitur: Equidem putarim vocabu-
 lum hoc *Fidoni*, omne Dæmonum vaticinantium at-
 que responsa dantium genus complecti: illosque ab re-
 rum omnium cognitione, quam profitentur sic esse
 appellatos: eam vero quæ hanc proxime antecedit di-
 co *Δαίμων* ob horum certam speciem, ex ventribus scili-
 cet, aut axillis, aut aliis secretioribus humani corpo-
 ris partibus obscura voce profantium significare. Cu-
 jus

jus rei vel id argumentum esse potest, quod in universis Bibliis hæc duæ posteriores voces vix altera sine altera scriptæ usquam habeatur: certe ultima hæc lidoni nusquam omnino nisi mox post illam penultimam, atque ita fiet, ut illarum septem vocum quas commemoravimus, priores quinque hominum superstitionas vanitates, aut veneficia etiam; quibus vel res abditas cognoscere, vel miracula efficere se posse putant, videantur spectare: Duæ vero postremæ, ad ipsa malorum dæmonum aut dæmoniacorum hominum (ut sic dicam) *oracula* &c. sicque rursus tonitru è pelvi. Damit fällt auch zugleich das VI. pag. 40. 41. argumentum über ein hauffen. Wir wollen also diß Capitel beschliessen mit diesem apologo aus dem Æsopo, zwar aus seinem eignen Ohrt nicht genommen; Sondern wie ich Anno 700. den 17. Augusti 3. ungefähr in des Caselii Epistelen lasse / fiel mir eben in die Augen die LXXXVI. Epistola pag. 146. da fand ich diese fabulam. Non dissimiles (p. 148) sunt vulpis Æsopicæ, qui Græcas literas (qui quaslibet artes divinandi puras omnis superstitionis, impietatis & pacticum Diabolo expertes) calumniantur, quæ eum in sentibus caudam amisisset; quotquot erant Vulpeculæ, in concionem omnes vocavit iisque magno studio persuadere conata fuit, ut singulæ quoque caudas præciderent, quod sua cuique non tam honori esset, quam oneri: fore enim agiliores & è quovis periculo, quæ multa subirent, quotidie elapsuras nullo negotio.

CAP.

CAP. V.

Von die Historia Bileams / ob sie vor
die Wahrsager Kunst könne angezogen
werden.

§. 1.

Die Hi-
storia Bi-
leams
hat viel
denkwür-
dige Sa-
chen an
sich.

Epaminondas adhortans Thebanos, ut confidenter in Lacædemonios impetum darent, maximum serpentem cepit & ejus in conspectu omnium attrito capite: Videtis, inquit, quod reliquum corpus inutile sit, si caput adimatur. Ita si hostium capita, nem- Laconicum hoc contriverimus, reliquum corpus sociorum nullius erit usus. Hoc exemplo persuasi Thebani, Laconicum agmen incurrentes, id superarunt. Sociorum vero multitudo fugam ultro capeffit. *Polianus* Stratagem. lib. 2. pag. 37. Bey uns ist außser allen Zweifel / daß die Feinde der Astrologie sich äußerst bemühen / die Sprüche der Heil. Schrift allemahl nach ihre einmahl gefassete præjudicia auslegen. Und woh sie etwann sich in ihr eigen Gewissen überzeuget finden / so wissen sie solche gar weit von dem Zweck des Heil. Geistes abweichende Auslegung zu machen / daß ehr 4/ und/ 5/ 12/ machen / als 9. aber wenn man den Text etwas genauer erwöget / so fällt ihr nichtiges auff dem Sande auffgerichtetes Gebäu über einen hauffen / und geben sich selber auff die Flucht. Die Historia des Bileams stehet ganz und vollkommen in alle Puncten vor die Wahrsager-Kunst. Damit aber solches klärlich am tage gelegen werde / wol-
len

len wir nochmahlen die ganze Historia nach alle com-
mata ausführlich erwegen / und betrachten. Denn diese
Historia des Bileams ist eine von die aller denckwürdig-
ste Historien der ganzen heiligen Schrift. (1) Wird uns
Bileam in zwey unterschiedene qualitäten / als gute / und
böse vorgestelllet denn es ist (1) mercklich / daß Numeror.
cap. XXII. v. 6. Diese Worte gelesen werden: Denn ich
weiß / daß / welchen du segnest / der ist gesegnet / und wel-
chen du verfluchest / der ist verfluchet. Aus diesen Wor-
ten des Balacks kan nicht anders geschlossen werden / als
Bileam in sehr grossen Ansehen gewesen; Auch zu wel-
chen ein jeder ist gekommen / und seine Zuflucht genommen/
welcher ein Anliegen gehabt / oder welcher ein Segen oder
Fluch hat begehret / oder aber auch eine Weissagung / daß
wir aber den Bileam nicht können für ein Prophet des
Teuffels / sondern für ein Gottes Prophet / und ein rech-
ter Wundermann müssen erkennen / lehret uns der 8. und
9. §. Und er sprach zu ihnen: Bleib hier über Nacht / so
wil ich euch wiedersagen / was mir der HErr sagen wird / v.
9. Und GOTT kam zu Bileam und sprach. Der Syno-
psis Criticorum Poli schreibet über den 8. §. also. Quan-
do per somnia loqui solitus est Deus. Dominus יְהוָה
nomen Dei veri: unde verisimile est illum à Deo, non
à Dæmone responsa petiisse. Es ist nicht allein war-
scheinlich / sondernles ist die Wahrheit selbst / daß Bileam
damahlen gewesen ist ein solcher Prophet Gottes / wie der
Samuel auch nicht viel weniger / denn er hat sich Nachts er-
holet / und Antwort begehret von dem Gott / welchen das
Wort יְהוָה zugeeignet wird. Nomen Dei sanctissimum

Numer!
XXII. 6.

¶

tetra-

retragramaton soli Deo creatori cæli & terræ propriū,
 ich sage also billich / daß Bileam ein sehr grosser Prophet
 gewesen sey auch Göttliche Offenbahrung gehabt von
 dem GOTT. Und haben die Leute sich eben
 dasselbige bey Bileam erkündiget / als bey Samuel /
 und wenn wir die Rede des Balachs aus den 6. §. anse-
 hen / hat Bileam etwas grosses vermöcht. Über-
 das so ist bey nahe kein herrlicher Weissagung von Chri-
 sto in der ganzen Heiligen Schrift / als des Bileams.
 Muß also Bileam gar grosse Gnade von GOTT gehabt
 haben / auch sonderliche Offenbahrung. Wir kom-
 men wieder zu Bileam: Daß Bileam (2) ein gros-
 ser Prophet des lebendigen und allmächtigen Gottes ge-
 wesen / erhellet weiter aus dem Text v. 12. GOTT aber
 sprach zu Bileam / nun siehet man / daß GOTT den Bile-
 am Offenbahrung gethan habe / welches er keinen // als sei-
 ne Propheten thäte / und welchen er nicht hatte verworf-
 fen / wie man solches siehet bey Saul, welcher auff ket-
 ne Weise von GOTT einige Antwort würde gegeben / da-
 her er auch seine Zuflucht zu den Zauberern in Endor nah-
 me / und man siehet auch aus dem 18. v. Daß er GOTT
 gefürchtet habe / im 20. v. Da kam GOTT des Nachts
 zu Bileam / auff was Weise GOTT zu Bileam in der
 Nacht gekommen sey / siehet nicht im Text // ob es durch ein
 Gesicht oder Traum geschehen sey / davon ist keine Gewiß-
 heit / ich halte es sey ein Gesicht gewesen // weil deutlich ste-
 het / daß GOTT gekommen sey zu Bileam / im 12. v.
 siehet // daß GOTT gesprochen habe / allhie siehet / daß

GOTT

GOTT gekommen sey/ also das kommen ist ein mehrers
 und wichtiger/ als sprächen. Mich wundert/ daß *Polus*
 in sein Synopsi ad v. 18. sehet: quod Bileam corrupte co-
 luerit DEUM. Solches kan nicht seyn/ denn so würde
 GOTT nicht mit ihm geredet/ vielweniger zu ihn gekom-
 men seyn/ ut ex v. 20. satis superque constat. Also ist
 Bileam DEI cultor verus, dieses wird noch weiter bestä-
 tigt aus das XXIII. cap. v. 3. 4. 5. und sonderlich im 5. v.
 Der HERR gab das Wort den Bileam im Munde/ und
 sprach/ in den Ebreischen stehet **וַיִּשְׁמַע** in den 3. v. stehet
וַיִּשְׁמַע und siehet man daß in die ganze Historia aller Or-
 ten **וַיִּשְׁמַע** und **וַיִּשְׁמַע** gelesen werde. (3) Die Prædi-
 cata, welche Bileam sich selber giebet als cap. XXIV. v.
 4. Es saget der Mann/ denn die Augen geöffnet sind/ es
 saget der Hörer Göttliche Rede/ der des Allmächtigen Offen-
 bahrungen siehet/ denn die Augen geöffnet werden/ wenn
 er kniet. Dieses hätte sich Bileam nicht rühmen können/
 wenn er nicht ein Prophet Gottes war gewesen/ es ist son-
 derlich zu beobachten/ daß in dem Ebreischen Text stehet/
וַיִּשְׁמַע **וַיִּשְׁמַע** **וַיִּשְׁמַע** Qui visionem omnipotentis Domi-
 ni videbit. Confer v. 16. da stehet abermahl **וַיִּשְׁמַע**.
 Aus diese Orter ist zur gnüg erwiesen/ daß Bileam ein
 Diener und Prophet **וַיִּשְׁמַע** gewesen. Daß er sich
 aber apostasiæ labe besceket habe/ und von Balach ver-
 führet sey/ erhellet aus den 1. v. des XXIV. cap. Denn da
 stehet/ er gieng nicht hin/ wie vormahls/ nach den
 Zauberer. Ehe Bileam auszog aus Pethor war er ein
 Prophet Gottes. Als er aber bey Balach kam ging er
 zu die Zauberer. Es ist zu vermuthen/ daß dieser König

viel Zauberer in seinem Lande gehabt habe / wie damahlen
gebräuchlich bey die Könige / wie solches zu sehen bey die
Könige in Egypten &c. Mit dergleichen wird Bileam con-
versiret haben / und Raht gepflogen gegen Israel. Aber nun
mehr hat er die Zunft auch verlassen / darumb stehet auch v.
2. Und der Geist Gottes kam auff ihn. Sicque ad sanam
frugem rediit. Im Ebreischen stehet אלהים רוח. Also
ist Bileam von dem Zaubereywesen gereiniget / denn der
Geist Gottes kam auff ihn / darauff giebet er sich auch die
prædicata, wie oben gemeldet. Es ist mercklich / daß ich
dieses in parenthesis nur gedencke. Man findet allemahl
in die Heilige Schrift אלהים רוח und nicht רוח אלהים.
Quod non carer Mysterio, nostro arbitrato ad signi-
ficandum: Spiritū Sanctum à patre & filio. simul proce-
dere. So aber gelesen würde רוח אלהים, könnte man schließ-
sen mit etliche / quasi Spiritus Sanctus à Messia, filio
Dei duntaxat procederet, ein mehrers für dießmahl hie
von nicht zu erwähnen.

Weiter-
Erörte-
rung

§. 2. Man siehet nicht ohne grosse Verwunderung /
daß in die Historia Bileams so gar oft des Allerheilig-
sten Nahmen Gottes / wodurch GOE allein bedeutet /
und gemeldet wird / in des XXII. Cap. wird XVI. mahl
daß hochheilige Wort / der Nahm Gottes יהוה gelesen /
nur VII. mahl das Wort / oder Nahmen אלהים, in das
XXIII. lieset man יהוה XVIII mahl und אלהים VII. mahl /
in daß XXIV. יהוה VI. mahl / אלהים IV. mahl / worin
auch ein Geheimniß verborgen. und siehet man daß Bi-
leam allemahl das Wort יהוה gebrauchet habe / auch der
יהוה ihm das Wort in Munde geleyet. Meine Meynung
nach

nach wird durch das Wort וַיִּרְאֵהוּ der Sohn Gottes verstanden/ und durch das וַיִּרְאֵהוּ die Hochheilige Dreysaltigkeit/ וַיִּרְאֵהוּ der heilige Geist/ und wie auch etliche mahl וַיִּרְאֵהוּ oder וַיִּרְאֵהוּ gelesen wird. Solches bedeutet **GOTT** der Vater. Man hat allemahl acht zu geben/ wie diese Nahmen gesetzt/ und wiederholet werden/ denn darin steckt ein groß Geheimniß/ worüber wir unser Gedanken in ein ander Ohrt offenbahren wollen/ und wär wohl die Mühe wehrt/ daß hiervon ein Concordantz geschrieben würde/ so würde man wunder sehen.

§. 3. Es ist aber erwehnet / daß Bileam Der Propheten
Ambt. **GOTTES** Prophet gewesen sey. Solches kan ohn Weitläufftigkeit erwiesen werden. Wenn nur die Historia nachgelesen wird / und in etwas mit Samuel zu vergleichen. Aber darin Samuel weit höher zu achten / daß er nicht (1) von seinem **GOTT** abgefallen / (2) nicht Gemeinschaft mit die Zauberer gehabt / (3) auch kein verführende Consilia, wie Bileam gegeben / (4) Sich auch von dem Geitz nicht habe verführen lassen etc. Sonst siehet man / daß der Propheten-Ambt darin bestanden; (1) Daß sie dem Volck Israel aus Gottes Befehl und Eingebung des heiligen Geistes zukünftige Sachen der Kirchen/ und Welt Stande anlangende verkündiget haben. (2) Buß- und Trost-Predigten verrichtet / Friede/ Krieg/ theurer Zeit/ Kranckheiten geweissaget. (3) Geopffert / (4) den verheissen Messiam verkündiget / (5) Das Volck hat sie auch umb Rath gefragt. (6) wenn etwas verlohren gewesen/ von ihnen Anweisung begehret / woh solches geblieben / und wie solches wieder zu erhalten. (7) Segen und Fluch gegen die Feinde von sie zu erbitten / (8) nach

(8) auch bey sie sich Nahts zu erhohlen in schwere Kranck-
 heiten/ (9) auch Könige zu salben/ wie solches alles erhel-
 let aus die Historia Bileams/ Samuel/ Nathan/ Elia,
 Elisei/ Jesaia/ Jeremia &c. Alle diese Sachen haben
 sie aus Gottes Befehl geübet/ und dazu haben sie von
 GOTT sonderbahre Gaben empfangen / daher sind die
 Propheten bey die Gottesfürchtigen in grossen Ansehen/
 und autorität gewesen/ von die Gottlosen beschimpffet/
 verlachtet/ vertrieben/ und getödtet worden. Diese Pro-
 pheten haben solche Gaben zu weissagen unmittelbahr von
 GOTT gehabt. Doch dennoch haben sie auch oft durch
 natürliche Mittel geweissaget/ und hat ihnen GOTT durch
 natürliche Sachen künfftige Dinge geoffenbahret/ inson-
 derheit durch Sterne/ und andere Phænomena des Him-
 mels. Wenn nun GOTT durch die Sterne und andere
 Phænomena cœli verkündiget künfftige Sachen. So
 kan es auch nicht verboten sein/ daß wir von künfftigen
 Sachen uns aus denen Sternen unterweisen lassen/ wenn
 es nur in der Fürcht des Herren geschiehet/ nicht auff Ahrt
 und Weise der Heyden/ und der Chaldæer. Und gleich
 wie man dahmahlen zu die Propheten gegangen/ so kön-
 nen wir auch wohl zu gottesfürchtige Astrologis gehen/
 und fragen.

Von der
 7. Zahl/ und
 etwas
 von ders
 Geheim-
 nissen/
 welche
 darin ver-
 borgen.

§. 4. Mercklich ist es/ daß der 7. Zahl so genau/
 und fleissig nicht allein von Bileam / sonder auch in der
 ganzen heiligen Schrift beobachtet werde. GOTT hat
 den 7. Zahl selbst geheiligt/ in Stiftung des Sabbath.
 Der Zahl ist zweyerley/ einer/ welcher Mathematicus, ei-
 ner/ welcher Metaphysicus oder transcendentalis genant
 wird. Wenn nun die Schrift saget/ GOTT habe alles
 in

in Maass/ Gewicht/ und Zahl erschaffen. So ist der Zahl
 zweifach / Metaphysicus, & Mathematicus. Beyde
 Zahl hat ein fatalitatem ordinis, & Harmoniæ in sich.
 Denn gleich/ wie GOTT ein GOTT ist der Ordnung/ so
 kan auch dasjenige nicht ohne Ordnung sein / welche eine
 gewisse Zahl zugeordnet ist. Diese Rede ist so gewiß zu
 mercken/ daß kein Ding auff der Welt ist / welche nicht son-
 derlich / wegen die Ordnung des numeri auch wunder-
 bahr ist/ auch eben damit von die Allmacht seines grossen
 Schöpfers zeuge. Denn numerum Mathematicum
 nennen wir numerum ordinis: als 1/2/3/4/5/6.7.8.9.
 Diese Art zu zählen ist satzjahm bekant/ und solche ordi-
 nem numerandi nennen wir speciem in arithmetica
 primam. Sed numerus Harmoniæ ist der numerus
 Metaphysicus, & transcendens, diese numeri, als Me-
 taphysicus, und Mathematicus, sind allzeit mit einan-
 der vereiniget // also daß die eine ohne die ander nicht sein
 kan. E. g. wenn da stehet in Apocalypsi c. V. v. 6. daß
 das Lamm hat gehabt 7. Hörner/ und 7. Augen/ welche
 sind die 7. Geister Gottes gesand in alle ERD / in diesen
 Text ist numerus Mathematicus, ist auch numerus Me-
 taphysicus. Diese numeri seynd unter sich unterschieden/
 seind auch eins/ und dependiren eine von anderen. Die
 erste numerus als Mathematicus wird auch sensualis
 genant/ hat sein principium ab unitate, ut *linea a puncto*.
 Der Metaphysicus heisset auch intellectualis, kan auch
 idealis genant werden/ hat sein principium a nullitate
 emergente in quidditatem entitativam in actu forma-
 li, ac differentiali, auch wohl bloß in entitativo actu
 existentem. Also haben die numeri gar grosse und gött-
 liche

Apoc.
c. V. 6.

liche Myſteria in ſich / und kan noch mehr mit 7. und 9. als mit 24. Buchſtaben gelehret und angedeutet werden. Solches erhellet und beweiset die Muſica, derowegen hat der Herr Doctor Reyher Profefſor Juris, & Matheſeos in Academia Chriſtian-Albertina Meritiſſimus ſehr wohl geſchrieben in ſein *Matheſi Moſaica* Titul. XVIII. §. 25. p. 449. 450. 451. Evidentiſſimam ſeptenarii prærogativam, ab ipſa natura præ reliquis numeris ei concedam deprehendimus in ſonorum intervallis, quorum integer ambitus Septenario clauditur. Octo quidem ſunt claves, ſed ultimæ idem, quod primæ competit nomen. &c. §. 28. E Septem his clavibus Muſicis nunquam plures, quam tres concordant. Licet etiam interdum aliæ accedere videantur, non tamen pro novis haberi poſſunt, quia ferme coinidunt cum tribus principaliter conſonantibus, a quibus vel diapaſon, vel diſ aut trisdiapaſon diſtant, & ſic ſaltem reiteratio, priorum clavium ſunt. Daß der ambitus Muſices eben ſo lang / und breit ſey / als die ambitus Eruditionis kan nicht geleugnet werden. Denn dahin gehet die Muſica Vocalis, die Muſica Instrumentalis. Zu die Vocale ſind nicht allein zu referiren voces humanæ, ſed & voces cantillantium avium; imo omnium ſonorum modificationes. Wenn wir auch accurat den ſonum literarum alphabeti betrachten. So haben alle Buchſtaben einem ſonum aus A, oder E in ſich nur ein einiger in / u / als q. Theils heben den E in Anfang / theils deſinunt in E. ſiehet man alſo daß der ganze Ambitus oder Systema Eruditionis aus 3. vere vocalibus, und 2. neben vocalibus beſtehe; eben gleich wie der ganze ambitus

tus Musices ex Septem sonorum intervallis. Die ganze
 he Arithmeticae ambitus ex 9. numeris. Daß ganze
 Systema Eruditionis, auch daß ganze Systema Musices
 hat kein ander Fundament als die numeros Mathematicos.
 Die Eruditio Mystica, zu welchen ambitum auch
 gehöret daß Systema artium divinandi. Daß auch hierzu
 die Musica bisweilen erfordert werde / haben wir exem-
 pla in die heilige Schrift. Dieses Systema hat zum Fun-
 dament Arithmetica Metaphysica. Ein jedes vo-
 cabulum Ebraicum hat seinem numerum Mathematicum,
 und seinen numerum Metaphysicum. Videsis A-
 rithmetica Mathematica Barbarorum, latinorum,
 Græcorum, Hebræorum in des Herren Rayheri Ma-
 thesi Mosaica Titul. XVI. pag. 370. Die Arithmetica
 Metaphysica habes in Eruditionis Mysticae Systema-
 te. Eruas quæso, est enim operæ pretium. Dii do-
 na sua precibus & laboribus vendunt? Tantum
 de numeris. Der fürtreffliche Polyhistor Morhofius,
 welcher seines gleichen in diesem Seculo in omnis Polyma-
 thia partibus nicht gehabt / schreibet in einem Program-
 mate in Festum Pentecostes pag. 562. 563. 564. nume-
 rorum doctrina tota merito divina vocanda. Quan-
 ta, quam arcanae numerorum potestates, ne in hunc
 quidem diem satis cognitum. Cum enim numeri nomi-
 nantur, non intelliguntur nisi naturæ occultæ propor-
 tiones, progressus, operationes, revelationes à DEO
 ipso definitæ. Quomodo non difficile admodum est
 omnia divinæ humanæque sapientiæ Mysteria illis ad-
 umbrare. Etpaulo post: Septenarium omnium *μυσ-
 τήριον* esse nemo nescit. Mirabile est, quod de ejus

M

virtu-

virtute *Fluddius* in lib. de *Microcosmi historia* Tom. I. Sect. I. lib. I. consignavit: Ego, inquit, hominem doctissimum novi, qui virtute hujus numeri septenarii, cujusdam quasi oraculi adfidentia, quaestiones dubias atque ancipites resolvere non dubitavit, atque etiam de occultis tam praesentibus quam futuris quodammodo divinare pollicitus est. Es scheint auch daß die doctrina de numeris anihz sonderlich Liebhaber finde / indem viele wackere Leute und Rechenmeister ein eigen Societatem Arithmeticam auffgerichtet. Die Arithmeticam zu excoliren, und zu einer höheren perfection zu bringen / welche schon biß auff 30 Personen angewachsen / haben sich auch solche Nahmen bengelegt / als Öffnende / Schirmende / Hoffende / Mehrende / Zierende / Haltende / Schaffende / Grünende / Harrende / Blühende / Forschende / Besserende / Bährende / etc. Daß man daraus ihr Zweck und finem, quem intendunt, gar wohl absehen kan. Wollen sie nun ihre Nahmen Gnügen thuen / müssen sie die Arithmeticam noch weiter excoliren, nicht daß sie bloß circa numerum Mathematicum, quo corpora numerantur; sed circa numerum Metaphysicum, quo corporum proprietates eruuntur, & vaticinia proferuntur, occupiret seyn. Der Herr Heintz, und der Herr Meisner, als welche sonderlich in die Algebra berühmte / werden sich hierin also aufführen / daß die ganze Welt den Nutzen dieser Societät spüren und erfahren wird. Wozu ihnen von mir Gottes Verstand von Herzen gewünschet wird. Sie werden meine gethane postulata, welche in den novis literariis Maris Balthici Mense Septembre pag. 273. 274. fñd

können gelesen werden / sich lassen recommendiret seyn /
und favente animo & benigna fronte annähmen. So
kan ihnen von mir ein Licht angezündet werden.

CAP. VI.

Darin des Herren Professoris Stur-
mii Objectionibus wird geantwortet.

§. I.

Die Jurisperiti haben ein Legem, quæ Lex Des Her-
ren Stur-
mii Obje-
ctiones
erwogen.
XXIX. Titul XIII. l. II. digestorum: Welche
also lautet: Jus publicum, privatorum pactis
mutari non potest. Eben also / & eodem jure kan ich
auch sagen. Illæ artes, quas Scripturæ Sacræ Codex
non improbat, quasque Sana ratio & Experientia di-
stent, contradictionibus privatorum mutari, violari &
tollī non possunt. Den ersten Satz dieser Sententiæ ha-
ben wir satzam erstritten. Den anderen Satz ersodert an-
iße unser Arbeit. Wir haben in das vorhergehende Capitel
bewiesen / daß die Edle Astrologia auch ihr fundament
finde in die Historia Bileams. Gegen diese unser asserta
setzet sich der Herr Professor Sturmii erstlich in sein Bile-
ams Abfärtigung: (2) Zum anderen in dessen Berthädig-
ung / und (3) in sein letzte und völlige Abfärtigung Bi-
leams. Die argumenta, mit welchen der Herr Profes-
sor unseren Thesin suchet / und trachtet zu widerlegen /
wollen wir nach der Ordnung ohne einige passion betrach-
ten und examiniren.

M 2

§. 2. Es

Bileam
hat ein
unglück-
lich Ende
gehabt /
non qua
Astrolo-
gus &
Propheta
sed qua
mala con-
silia dedit
sic malū
consiliū
consul-
tori pessi-
mum.

§. 2. Es ist dem Herren Professori Sturmio belie-
big gewesen von einem dicto aus dem Cicerone sein Capi-
tel anzufangen. Die Meinung des vortrefflichen Redes-
ners/ ist satzsam bekannt; daß auch solche nicht allein auff
unglückliche Astrologos, sondern auff andere Leute un-
glücklichen Untergang kan gezogen werden/ ist auch be-
kannt. Bileam/ und neben ihn andere Astrologi haben
ein trauriges Ende gehabt/ ergo, so ist die Astrologia zu
verdammen. Bileam non qua Astrologus, qua Prophe-
ta; sed qua fuit apostata, qua fuit mercede corruptus,
qua fuit malus consultor tragicum finem, & quidem
suo merito, nactus est. Was kan die Astrologia, was
kan das donum prophetandi dazu. Quod in concreto ac-
cidit, quid hoc ad abstractum. Wie viel vornehme
Theologi unser Kirchen/ und auch der Reformirten haben
ein jammerliches und elendes Ende genommen. Und her-
gegen/ wie viele Gottlose haben ein ruhiges und saufftes
Ende genommen/ und glücklich gelebet. De hominum
extremis non temere judicandum. Ich will des Bile-
ams Ende nicht rechtfertigen/ GOTT wird Ursachen ge-
habt haben/ daß er ihn von sein Volk ausrotten lassen. Ob
aber Bileam aus dem Volk Gottes gewesen/ wird nicht
unbillig gefragt. Wir halten dafür/ daß dieser Bileam
sey aus Thebaide gewesen/ welcher öftters selbst vor Ä-
gypten, auch nicht von Ägypten unterschieden wird/ ut
in his *Cassiani* lib. 1. cap. 3. per universam Ægyptum,
& Thebaidem; Et in his *Plinii* lib. 18. cap. 81. Excel-
lentius Thebaidis regionis frumentum (quam Ægy-
pti,) quoniam palustris Ægyptus. Also hat er unter die
Völcker gewohnet/ welche nicht zum Volk Gottes gehö-
ret/

ret / doch den lebendigen GOTT vel ex lumine naturæ,
vel gratiæ, aut traditione, aut conversatione cum po-
pulo Judaico erkannt habe. Mir kommet eben Bileam
also vor / als des Mosis Socer. Also war kein Ausrottung
aus sein Volk nötig / denn das Volk / unter welchen er
wohnete / war ohne das wegen der Abgötterey ausgerot-
tet / und hatte kein Theil an Gottes Verheißung vom ge-
lobten Lande / oder auch vom ewigen Leben. Unter diesen
wohnete der Bileam / wie des Mosis Socer in Midian. Ob
aber der Bileam sey verdammet / und vom ewigen Leben
ausgerottet? Solches wird der Herr Professor nicht kön-
nen beweisen: Aber wohl daß er exitum ex hac vita tra-
gicum gehabt habe. Wie der Prophet Gottes / welcher
von den Löwen getödtet wurde / weil er aß und trank an
dem Ohrt / in welchen es ihm GOTT verboten hatte. Al-
so hätte der Herr Professor wohl ein molliori judicio ge-
brauchen mögen. Denn es ist periculosum judicare de
hominis extremis & ultimis.

S. 3. Der Herr Professor Sturmius giebet zu be-
trachten daß Wort Kesem ; und saget / daß Bileam in se-
quiore significatione sey Kesem gewesen. Magus in sensu
malo. Solches ist theils war / theils auch nicht wahr / als
Bileam sich bey dem Balack aufhielt / ist kein Zweifel /
oder Bileam werde mit des Balacks Zauberers Rahtge-
pflogen / wie Israel anzukommen sey. Denn Balack /
wie alle dergleichen Könige / wird sein Zauberer gehabt ha-
ben. Mit denen hat er eimsig conferiret / also ist er so
weit / als er mit des Balacks Zauberers umgegangen /
kein guter Magus gewesen. Aber zuvor / ehe er zu Balack
kam / war er Kesem in bono sensu, hernacher ließ er auch

Kesem
was es
eigentlich
heißet
und wie
Bileam
Kesem
gewesen.

M 3

ab

ab nach der Zauberer zu gehen. Also kam auch der Geist Gottes auff ihn. וַיֵּרָא מִן und auff dessen Eingebung hat er das herrliche vaticinium de Messia. Und ist ihm auch der Stern in Jacob erschienen; das ist / als er sein Augen über Israel lenckte und wendete / sahe er gerade über das Heer der Israeliten den Sternen / welche hernacher die Weissen aus Morgenland Bethlehem / und das Hauß / darin Christus gewesen / wiese. Nun hieraus machet der Herr Professor ein dilemna; nemlich er præsupponiret erstlich daß Bileam sey ein böser Kesem gewesen / und zwar von welchen stehet Deutr. XVIII. v. 10. redet. Sein Dilemna lautet also: Entweder ist unter dem Wort Kesem die astrologia, chiromantia mit verstanden oder nicht / sind sie darunter nicht verstanden so / können die astrologi diese Geschichte ganz nicht vor sich anziehen. Weilen sonst von der astrologia &c. ne vestigium weiter darin zufinden / sind sie aber darunter mit begriffen / so gilt wieder sie der ausdrückliche Fluch Gottes / welcher er Deut. XVIII. v. 10. auff die Kesamim gelegt. Resp. Der Herr Professor befiehet / ich soll auff dieses Dilemna formaliter, und nervose antworten / daß Wort Kesem wird theils in sensu bono, theils auch in sensu malo genommen / weñ es heisset Maleficus, veneficus, &c. So ist es in sensu malo. Wenn es aber heisset sapiens, qui non duntaxat abdita, & sublimiora Naturæ Mysteria intelligit, sed & admiranda opera efficere potest: qualia faciunt, qui Magiæ naturalis gnari sunt. So wird es in bono sensu genommen / daß in den corpore juris, daß Wort Mathematicus theils bono, theils malo sensu genommen werde. So weit nun daß Wort Kesem in sensu bono Magum heisset / so weit & eo sensu in se complectitur astrologiam

Deutr.
XVIII. 10

logiam judicariam, & affines divinandi artes. Das dictum *Deuteronom. c. XVIII. v. 10.* gehet uns nichts an. Und darauff ist eben der Antwort zu wiederholen / welche wir auff daß dictum oben *c. III. & IV.* gegeben haben / also ist das Dilemna, und der nodus Gordii ex Viminibus connexus gelöst. Ich hoffe der Herr Professor wird hiemit acquiesciren, denn er siehet wohl / daß diese Dilemna auff schwachen Füßen stehe / und wackele. Überdaß so thut daß nichts zur Sache / ob Bileam ein Kesem sey gewesen in sequiori sensu; Denn in so weit haben die artes divinandi licitæ nichts mit Bileam zu schaffen / und verlangen unser Meynung kein patrocinium aus diesem dicto. Sondern in so weit als er diese prædicata hatte: (1) daß er mit GOTT redete; (2) daß ihn GOTT die Augen öffnete / (3) daß ihn der HERR daß Wort / was er reden sollte / in Munde gabe / (4) daß er das Volk Gottes segnet / (5) daß der HERR über ihn käm / (6) daß er nicht mehr zu die Zauberer ginge. Also war er Kesem in bono sensu, und in diesem significatu hat unser Meynung in diesem dicto ein gar grosses patrocinium. Sicque fulmen hujus dilemnatis, est fulmen Brutum. Et tonitru ex pelvi Wir könten auch mit Recht sagen / daß des Herren Professors dilemna committeret petitionem principii. Denn was der Herr Professor pro medio termino nimmet / kommet noch in quæstionem, weiter so stehet daß Wort Kesem, als Bileam zu die Zauberer gegangen / was gehet uns daß an? wir Reden nur von seinem vaticinio ex apparitione stellæ desumpto, und darüber ist die Frage; an Stellam viderit ut astrologus? wir halten / daß er den Sternen auff solche Weise gesehen habe / als die Magi novi fæderis,

Deut.
XVIII. 10.

deris, qui Astrologi, Astrologia est pars Magiæ. Und ist Bileam auch ein Magus vocabulo sensu bono accepto gewesen. So weit als er nicht zu die Zauberer ginge. Dabey wollen wir es lassen bewenden. Des Herren Professoris dilemna hat an sich selbst kein Robur, den (1) hat es ein Medium terminum, qui constat Vocabulo ambiguae significationis. (2) So gehet aus der Medius terminus istius dilemnatis nichts an / wie oben erwiesen. Ueberdass so hat dieses des Herren Professoris dilemna nicht (3) die rechte Eigenschaft eines dilemnatis; Denn ein dilemna juxta definitionem *Burgerdicii* l. II. Inst. Logic. c. XIII. §. 2. p. 212, 213. Dilemna est argumentatio duorum membrorum, quorum utrumq; habet incommodum, in commentario saget er: Est Syllogismus anceps, & utrimq; capiens, sive constringens adversarium, nichts dergleichen ist in des Herren Professoris dilemnate; ut quod nostram Thesin non ferit, ich sage kühnlich/ ohne Schen/ dass die doctrina Syllogistica, gleich wie sie in etliche gemeine Logicis gesunde wird (1) gravi defectu, (2) gravi excessu, laboret (3) nugis constet. Und es Schande ist/ dass die Jugend mit solche Grillen die edle Zeit soll verderben. Quid multis! Mundus vult decipi!

Wird
aus des
Herren
Professo-
ris in-
stans ge-
antwor-
tet.
Luc. II.
32.

§. 4. Der Herr Professor Sturmii gibt eine instantz: Als Simeon Luc. II. 32. dass in den Tempel gebracht Kind vor den Messiam erkennet/ muß er in Gesicht ein groß Licht gesehen habrn/ weil da stehet: Ein Licht zu erleuchten die Heyden. Resp. Mein hochgeehrter Herr Professor gewinnet mit diese instantz nichts. Denn (1) So ist der Messias sein Göttliche Natur nach/ welche sich mit

mit der menschliche Natur hat vereiniget/ warhafftig ein Licht. Quoniam DEus habitat lucem in accessam. Christus nennet sich selbst ein Licht der Welt. Also ist solches proprie zu verstehen citra Metaphoram. (2) Kan es gar wohl geschehen/ daß ein Wort propriam, & Metaphoricam significationem habe diverso respectu, wie in diesen exemplo. Der Herr Professor giebet einander instanz Esai. XI. 1. Es wird ein Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai. Resp. Diese instanz aus den loco Esaiæ gehet uns nicht an/ und conceliren wir darin gern Metaphoram, dergleichen Exempla können tausend aus der Schrift angeführet / und hundert tausend allegorien gemacht werden. Aber wie der Sterne Magorum proprie zu verstehen/ also ist der Sterne Bileanis auch proprie zu verstehen. Eben so proprie, als Abraham der Sterne ansah/ oder wollen wir solches auch Metaphorice, allegorice verstehen. So werden wir endlich des Benedicti Spinosa nequissimi viri discipuli werden.

§. 5. Der Hr. Profess. nimmet aus den Spruch Esai. Kleine Digressio
occasion von der Geomantia zu reden. Es nimmet mir von die Geomantia.
groß wunder/ daß der Herr Professor meine discours von
die Geomantia in mein erste continuation cap. V. §. 1. p.
35. 36. so unbeantwortet hat gelassen/ da ich verwiesen/ daß
die Geomantia ihre principium fundiret sey in der fortitio,
und ist an sich selbst auch nicht anders/ als einer fortitio.
Gleich wie vor Zeiten die fortitio a nutu Dei dependet,
wie solches zu sehen Salom. c. XVI. 33. loß wird gewurffen
in den Schoß / aber es fällt/ wie der Herr will. Also hat
die Geomantia ihr dependentz von GOTT/ si non ea tentemus Deum, was gehet uns daß an / wie die Alten

N

pro-

procediret haben. Sie haben gar viele superstitiosa gehabt/ wovon die itzige Geomantia nichts weiß. Distinguendum est inter Gentilem, & Christianam omni superstitione vacuum, quam sobriam dicimus. Der Herr Professor hat keine Ursach mir ein profanationem verbi Dei zu imputiren/ daß ich diß dictum de Geomantia erklären solte/ quod de Messia agit, und so viel von diesem punct. Es ist schon bekant/ daß die Geomantia gar viele Feinde habe/ wenn man nach die Ursach fraget/ so wissen sie gar kein Antwort zu geben: als sic volo, sic jubeo, Stat pro Ratione voluntas. Die Geomantia Sobria, wie sie von Christen geübet wird an ni gratia jocique ergo hat nichts Böses bey sich. Und versündigt sich niemand mehr damit/ als sie quis sortem jaciatur. Et cum sortitione pari passu ambulat. Sortitio inter Apostolos usitata, sortitione multis in locis Magistratus eligitur. Mit eben so ein gut Gewissen kan ich bey nahe die Geomantiā sobriam exerciren, als ich ein juramentum thue. Solches hat Christus absolute verboten; weil wir bey Ja und Nein sollen bleiben/ und was über das ist / solches ist von Bösen. Die Geomantia sobria ist rein/ sage ich/ denn (1) non involvit pactum cum diabolo vel implicite, vel Explicite (2) caret omni superstitione, (3) caret omni impietate, imo omni, quod impietati analogum est, (4) Non requirit ritus, vel caremonias suspectas. (5) Instituitur in nomine Domini. (6) Idem de ea dici potest, quod de sortitione Salomon dicit cap. XVI, v. 33. (7) neque ea tentamus Deum. Etliche Herren Theologi können über diese Sache/ quæ (1) adiaphora, (2) pietatem non lædit (3) Non conscientiam vulnerat, (4) non

non scandalum dat: So sehr eifern/ worzu sie keine Ur-
 sache haben. Ich sage das/ ob schon die Geomantia, so-
 briam intelligo, nicht Böses bey sich hat; so begehre ich
 sie doch nicht zu gebrauchen/ wenn mein Nächster dadurch
 geärgert würde. Da es doch nicht scandalum datum,
 sed scandalum acceptum wurde sein. Man findet auch
 Theologos, quiquoque conscientiae puritati, ac vitae
 integritati student, die sich in die Geomantia üben, ve-
 rum joci, & animi gratia, ac de quaestionibus ludicris.
 Findet man Theologos, qui aleis ludunt, chartis luso-
 riis, non quaestus gratia, sed ut honeste fallant tempus:
 eodem jure, als ich sortem wärffe / eodem jure kan ich
 auch die Geomantiam üben. Hoc faciendo non inpieta-
 tem inpingo, aut contra Decorum, & honestum pecco.

§. 6. Der Herr Professor Sturmius schreibt;
 daß er vor diesem auch die astrologiam, und anverwand-
 te Künste geliebet habe / und den Text Bileams eben also
 erkläret/ wie sie jezo Herr Doctor Hannemann, nachdem
 ich aber durch Gottes Gnade von mein Irthum durch öff-
 tere Nachlesung göttliches Wortes/ und verständige Theo-
 logorum Beyhülffe befrehet worden. Resp. Mein Herr
 Professor, es ist uns allen dieses Gesetz gegeben / daß wir
 vor GOTT also wandelen / daß wir ein rein Gewissen/
 und unstraffbar Leben führen / und kein Irthümern in
 unseren Herzen hegen. Es soll uns auch die fleißige Le-
 sung der heiligen Schrift/ und die conversation mit ge-
 wissenhaften Theologis zu Besserung unsers Lebens die-
 nen/ und glücklich ist derjenige zu achten/ qui hoc modo
 proficit. Aber daß mein hochgeehrter Herr Professor
 solches so sehr/ so eifrig auff die astrologiam, und cognat-

Cujusda
 Magni
 Theologi
 gratia isti
 us Exerci-
 tio peniti-
 tione penit-
 valedixi.
 ejus viri
 gratia plu-
 res res la-
 diphoras
 omitte-
 re vellem

Die astro-
 logia, wie
 auch ar-
 tes divi-
 nandi af-
 fines wer-
 den auch
 von est.
 Theolo-
 gis gebil-
 diget.

tas artes divinandi ziehe. Sehe ich nicht / was ihn dazu
 bewoget; Denn (1) so finde ich in der ganze heilige
 Schrift/ (welche ich quod præfiscini dixerim) auch wohl
 40. mahl/ und auch noch mehrmahlen durchgelesen, (denn
 mein Gewonheit ist täglich alle morgen/ ehe ich mein nego-
 tia antrete / vier Capita, und ein Psalm zu lesen)
 kein einigen locum, vel dictum, darin absolute, die
 Astrologia & cognatæ divinandi artes verboten werden.
 Sed hypothetice, wenn sie nach der Heyden Art geübet
 werden. Auff solche Weise ist auch die ganze Philosophia
 verboten/ und würde also nötig seyn/ daß wir des Hoff-
 manni ehemahls Professoris zu Helmstätt dogmata de
 ex Scholis & Academiis proscribenda Philosophia an-
 nahmen ich versichere meinem HerrenProfessori, daß wenn
 ich Lust dazu hätte/ wolte ich contra quemlibet die Phi-
 losophia noch neunmahl schwarzer ex Scripturæ codice
 abmahlen; und daß keine Philosophia in Academiis
 Christianis zu toleriren sey / viel leichter erhalten /
 als die Astrologia cum affinibus divinandi arti-
 bus aus der Heiligen Schrift kan wiederleget werden/
 hat jemand Lust dazu! Ecce palæstram, in qua exer-
 ceamus nos quæso! (1) Theologos Theologis oppo-
 no! ich kenne viel brave rechtschaffene/ gewissenhaftige
 und Gottesfürchtige Theologos, welche nicht allein die
 Astrologiam, Physiognomiam, Metaposcopiam & Chi-
 romantiam billigen/ lieben/ sondern auch selbst geübet ha-
 ben/ und üben. Es ist bekannt was für ein prædicat der
 Johann Arends in seiner Erklärung der sechs Tag-
 wercke Gottes die Astrologiæ giebet. Qui revera Theo-
 logorum Aquila in Theologia Ascetica, Et quo jure
 Luthe-

Waren
 Christen-
 thum
 l. IV. c. IV

Lutherum nostrum Eliam tertium, & Paulum Apostolum redivivum vocamus; Eodem jure hunc Johannem Arndium Johannem Evangelistam redivivum nuncupare licet. Denn ob wir schon viel Geistreiche Theologos gehabt / und noch haben / welche Arbeit die Christliche Kirche grossen Nutzen bringet und sehr erbauet. Doch seyn noch von keinen solche Geistreiche Gebeter geschrieben / als man findet in das unvergleichliche Buch Paradiesgärtlein. Daß auch daher dieses Theologi sein Autorität bey mir so viel gilt / als zehen andere. So finden sich noch überdaß Geistreiche Theologi, qui has divinandi artes, ut dixi probant, usurpant, laudant & docent. Quare quæso ni Honoratissime Domine Professor hos Theologos inter se concilia, & amabo! persuade! tuæ opinioni subscribant, ac artes divinandi confutent, Scripturæ Sacræ esse contrarias probent, & palmam porrigam! publice palinodiam canam! So lange solches nicht geschiehet / wolle mein hochgeehrter Hr. Professor nicht übel deuten. Daß ich auch mit Geistreichen und gewissenhafte Theologis denen artibus divinandi das Wort rede / und zu patrociniren suche / und mir bemühe. Fremat orbis & orcus.

Welches
Gebet-
Buch!
fuscita-
bulum.
pietatis.

§. 7. Der Herr Professor will auch nicht unbeantwortet lassen / daß ich geschrieben / mercklich ist es / daß in dem Ebreischen Text. Wenn Bileam fraget / das Wort וַיִּשְׁאַל gebrauchet werde / wenn aber der Antwort gegeben wird / stehet das Wort וַיֹּאמֶר. Und daß ich solches ohne behörigen Fleiß gethan / und dieses bloß auff anderer Leute Beracht hingenommen / und öffentlich geschrieben. Resp Mein hochgeehrter Herr Professor siehet in

das wort
וַיִּשְׁאַל
und וַיֹּאמֶר

dem Text daß diese drey Worte alternatim gebraucher werden נִרְאָה , וְנִרְאָה , וְנִרְאָה &c. Wie oft auch in jedes Capitel diese Worte von dem heiligen Geist gebraucher werden / ist Cap. V. §. 2. von mir gesetzt. Schliesse ich also nicht unbilllich / daß die hochheilige Dreyfaltigkeit mit dem Bileam Responsum dando, responsum quærendo, ipsum informando, ad Benedicendum hortando, a maledicendo avertendo, & in specie Spiritus vel וְנִרְאָה נִרְאָה inspirando, in Gnaden geschäftig gewesen sey / auch wohl נִרְאָה den Bileam das Wort in Munde ge-
 leget / auch selbst ihn von die Moabitischen *Negashim* abgezogen habe. GOTT muß auch noch in den Herzen Bileams ein Füncklein des wahren Glaubens gefunden haben / indehn er ihn so grosse Barmherzigkeit erwiesen / und nicht völli in den Abgrund des Teuffels hat versallen lassen / sonder ihn auch noch dem heiligen Geist wieder geschencket / also ist Bileam nicht völli von GOTT abgefallen / sonder ein Prophet Gottes / & Dei Magus geblieben. Daß aber mein Herr Professor schreibt / ich habe solches bloß auff anderer Leute Raht / ohne daß ich selbst gebührende Fleiß angeleget hatte / hingesezt / und öffentlich geschriben. Resp. Mein Herr Professor verzeihe mir es ist durchaus mein Gewonheit nicht / *alienis oculis videam, alienis auribus audiam, alieno animo credam*, ich mag alles selbst gerne nachlesen / nachsehen / selbst betrachten und erwegen / habe auch dabey gebraucher des *Ariæ Montani* Ebreische Bibel mit die lateinische version; habe es auch also befunden / wie ich capit V. §. 2. geschriben / und alhier wiederholet habe / dabey kan auch dieses sein verbleiben haben.

§. 3. Der

§. 8. Der Herr Professor kommet auch auff die 7. Zahl / welche Bileam in acht genommen; Solches nen- ^{Etwas} de nume-
 net (1) der Herr Professor ein Aberglauben. (2) Daß ^{ro 7 tena-} rio.
 man daraus sehen könne / daß die divinatio ihren Ur-
 sprung aus einem tummen und gefährlichen Aberglauben
 empfangen habe. Resp. Mein hochgeehrter Herr Pro-
 fessor setzet allhier zwen starcke postulata. Quibus videris
 injuriam committere in Deum, & in ejus verbum. Die
 7. Zahl kan kein Aberglauben genannt werden; Sonst mü-
 ssen alle die loca Scripturæ sacrae, in welchen sonderliche
 Mysteria durch die 7. Zahl bedeutet werden / derer wohl 100.
 sein / aberglauben seyn. Man sehe in compendio an. die
 Offenbarung Johannis &c. Allemahl / wenn Gott ein
 sonderlich Geheimniß andeuten will / so wird der 7. Zahl
 gebrauchet / andere Zahlen werden auch wohl gebrauchet;
 aber der 7. Zahl ist allemahl ein Zahl zu Andeutung einer
 Geheimniß / (2) ist also der Ursprung divinationis nicht
 aus einem tummen / und aberglaubischen Fundament ent-
 sprungen / weil der 7. Zahl dazu gebrauchet wird. Die
 Zahl 7. ist kein Fundament einiger divination, sonder die
 göttliche Verleihung / daß Gott Gaben giebet zu weissa-
 gen / wie wir bald hören werden. Die 7. Zahl ist ein me-
 dium, welche dazu gebrauchet wird / wenn man divina-
 tionem ex numeris will machen / daß ex numeris ein
 divinatio fliesse / ist schon bekant / ob es schon der Herr Pro-
 fessor nicht zu geben will. Ein mehrers davon zu reden /
 instituti ratio non permittit, unter dessen wäre zu wün-
 schen daß die löbliche Societas Mathematica Mysteria nu-
 merorum abdita scrutaretur. Quo enim fine talis Soci-
 etas instituta, nisi gloriam Dei amplificent, & quid
 commo-

commodi arithmetica habeat, doceant. Die Arithmetica hat hypothesen explicitas, & implicitas, quæ plus in se recondunt, quam ut Mercaturæ, vel soli numerationi serviat. Hæc est ignobilior Arithmetices utilitas: alia Mysteria in ea latent. Felix, qui ex puteo Democriti veritatem extrahit!

Die astro-
logia ju-
diciaria
hat Deu
autorem.

§. 9. Es kommet noch ein wichtige Sache abzuhandeln auff das Tapet: Nemblich es entstehet die Frage / ob die Astrologia judiciaria cum cognatis artibus divinandi DEUM etiam agnoscat autorem? Welches wir mit affirmativa in unsern Schrifften beantwortet / und aniso mit guten Gründen verthädigen wollen. Der Herr Professor Sturmii schreibet dagegen dieses. Es giebet mir in diesem Capitel Herr D. Hannemann ferner Gelegenheit darüber meine wenige und unmaßgebliche Meinung zu eröffnen / wenn ich sehe / daß er wie an vielen andern Orten seines Tractatus, also auch hier gar sehr die Weissagungen / aus Eingebung des heiligen Geistes / und die so natürlich aus der Astrologia, Chiromantia, Geomantia und dergleichen herfließen mit einander confundiret. Es wird hochnötig seyn / daß ich meine Worte anhero setze / damit meine Meynung offenbahr werde. Ich habe in die erste Continuation Cap. III. §. 2. pag. 28. also geredet: Warumb solten auch unter denen Warsagerien / welche von Gott herrühren / nicht mit können verstanden werden die Astrologia, Physiognomia? &c. Darumb weil es der Herr Professor nicht will zugeben. Und warumb solten einige von der heutigen Prophezeungen nicht Göttlichen Ursprung haben: Welches ich omnino affirmire, ist allein gnug daß ich dem Herren Professori diesen Spruch entge-

entgegen setze / I. Cor. XII. v. 10. Aet. II. v. 4. 17. 18. Diese Sprüche wolle er wohl erwegen / ehe er absolute alle ihige Prophezenungen verwerffe / ob gleich nicht kan geleugnet werden / daß viele Mißbräuche darunter vorgehen. Diß seyn meine Worte / welche der Herr Professor tam atro calculo notavit, aber doch die Sprüche der heiligen Schrift unbeantwortet gelassen. Weil es dann dem Herrn Professori beliebt hat auff diese quaestion zu kommen / so wollen wir auch die Sache nach dem Grund und aus Sprüche der heiligen Schrift erwegen. Alle Weissagungen / welche nicht contra analogiam fidei seyn / und der heiligen Schrift conform und adæquat, haben einen Göttlichen Ursprung / und seind kein gewisse Zeit eingeschlossen / sondern verharren biß an das der Welt Ende / und haben nicht eher ihr Endschafft biß in ewigen Leben. Diß ist unser assertum, quod probandum. Ehe wir aber solches beweisen / müssen wir zuvor einen Unterscheid machen unter die Weissagungen tam ratione specierum, quam objectorum. Ratione specierum, so ist alle Weissagung vel immediatè, vel mediatè. Immediata prophetia, quæ & peculiare & singulare donum à Deo Spirituque Sancto certis quibusdam hominibus concessum, quo vaticinati ea, quæ Deus voluit prædicere suæ genti Israelitarum in peculium electæ. Solche Propheten seind gewesen im Alten Testament Moses / Bileam / Samuel / David / Elias / Elisäus / Jesaias / Jeremias / Ezechiel / Daniel / & duodecim Prophetarum chorus: Diesen ersten Satz beweisen wir II. Petr. cap. I. v. 21. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus Menschlichen Willen hervor bracht / sondern die heilige Menschen Gottes haben

D
geredt/

I. Cor. XII

v. 10.

Aet. II. v.

4. 17. &

2 Petr. I

v. 21.

1 Corinth.
XII. 10.

v. 11.

v. 9.

v. 7.

Joel c. II.

v. 28.

Act. II. v.

13. 18.

geredt / getrieben von dem heiligen Geist. Daß aber die Weissagungen keiner gewissen Zeit eingeschlossen und determiniret seyn / welcher ist das ander Theil unser asserti, findet sein fundament (1) I. Corinth. XII. v. 10. Einem andern Wunder zu thun / ein andrer Weissagung. Einem andern Geister zu unterscheiden. Einem andern mancherley Sprachen / einem andern die Sprachen aufzuliegen / v. 11. Daß aber alles wircket derselbige einige Geist / und theilet einem jeglichen seines zu / nachdem er will / hie wird die Weissagung zu denen Gaben hinzu gesetzt / welche / so lange als Menschen auff Erden seyn / nicht auffhören können / oder müssen. Denn man sehe nur den 8. und 9. v. Einen wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit / dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß / nachdem selbigen Geist. Einem andern der Glaube / in denselbigen Geist / einem anderen die Gabe gesund zu machen / in denselbigen Geist / diß sein nur solche Gaben / welche / so lange Menschen auff der Welt leben / nicht können gemisset werden / denn man sehe den 7. v. in einen jeglichen erzeugen sich die Gaben des Geistes zu gemeinen Nutz. Daß hin ziele auch der Prophet Joel. c. 11. v. 28. Actor. II. v. 17. 18. Diese Sprüche beweisen (2) daß die Weissagungen göttlicher Ursprung seyn / so wohl diejenige / quæ immediate, quam quæ mediate fiunt. (11) Daß sie nimmer auffhören werden / also sein beyde puncta mei asserti bewiesen. Nun ist noch zu reden von die Weissagungen *ratione Objectionum*. (1) So stehet die Meinung unsrer / und der Reformirten Theologorum fäst und unbeweglich: daß kein Weissagungen mehr geschehen werden / oder auch nötig sein zu Bestätigung des Glaubens-Articulen / oder

oder Geheimnissen der Christlichen Religion / wir wollen anhero setzen / wie der Saldenus in sein Oriis Theologicis l. c. Exercit. IX. §. V. pag. 192. progressu vero temporis Deum cessare fecisse revelationes omnes extraordinarias, quoad fidei nempe morumque Essentialia, & fundamentalia capita; adeo ut ex afflatibus & illapsibus qualibuscunq; immediatis derivari, & confirmari ea hodie nec possint, nec debeant. Hinc Abraham, habent Mosem, & Prophetas, illos audiant Luc. XVI. 29. & Esai VIII. 20. ad legem, & testimonium. Also in so weit haben wir keine Weissagung nötig / und haben auch alle Weissagungen ihr Endschaft. Denn / wenn auch ein Engel von Himmel kähme / und predigt einander Evangelium / als in heiliger Schrift enthalten. Sit Anathema Epistola ad Galatas cap. I. v. 8. 9. (2) Alle Weissagungen / welche der Allmächtige GOTT seinen geheimen Rathschluss vorbehalten hat / finden auch kein Platz. Dergleichen seyn diejenige / welche den grossen Tag des HErrn / oder der Zukunft Christi zum Gericht der Lebendigen und Todten offenbahren wollen / und davon das Jahr und Tag determiniren, in Offenbarung der gleichen grosse Geheimniß haben bis dato alle fähl geschossen / und das Ziel nicht getroffen / ob schon die Zeit in heiliger Schrift deutlich gnug gesetzt. (3) Also ist diß unser Meynung / daß wir abermahl des Saldeni Worte gebrauchen. Hisce tamen non ob stare, quod DEUS insequentibus temporibus res quasdam historicas (addemus Reipublicæ & Ecclesiæ, & quarundam urbium, vel hominum tam in genere quam in specie concernentes) articulum fidei aut partem ejus non constituentes, huic

Luc. XVI.
29.
Es. VIII.
20.

Gal. I.
v. 8. 9.

Miserum
in modū
hi sibi, &
hominibus
imposuerunt,
Quod tempus
Extremi
iudicii
sub aliquo
typo
Mystico
tam in Da
niele quā
Ezechiele
ut et Apo
calypsi S.

Johannis
Theologi
occulta-
tum sit:
& quod
aliquan-
do. Deus
cuidā ho-
mini hoc
manife-
staturus
sit, de eo
nullus
omnino
dubito.

huic vel illi homini (vel immediate, vel mediate per
astra, vel beneficio meteororum, phaenomenorum,
naturalium, Physiognomiae, Metoposcopiae, Chiroman-
tiae,) revelare adhuc potuerit, quin & revera quando-
que revelet, & revelaturus sit. Denn wenn die Weis-
sagungs facultas mit solche donis gratiae conjungirer
wird / welche nicht cessiren, oder cessiren können / so lan-
ge Menschen auff der Welt leben / so muß selbige auch be-
ständig bleiben / wie solches oben aus I. Corinth. cap. XII.
bewiesen. Daß nun dieselbige auch gemina sey imme-
diata, und mediata ist auch offenbahr / daß die mediata,
theils bestche in astrologia judiciaria, weil in denen astris
auch solche phaenomeua, auch solche Meteora erschienen /
quæ de futuris vaticinarunt, theils in physiognomia,
vel universali, vel particulari scilicet hominis; Meto-
poscopia, Chiromantia, kan nicht geleugnet werden. Und
warumb solte die prophetia mediata diese zulässige vati-
cinandi artes aufschliessen / und dieselbe nicht zugleich mit
involviren. Wir rechnen sie so lange mit dazu / biß daß
das contrarium erwiesen. Und mir deucht daß die ars
nova probandi *Nihusii* in supplementum artis proban-
di analyticae auch hier wohl Platz finden könne / und auch
Platz habe. Sicque prophetia immediata & mediata
usque ad mundi exodum constans perennabit. Noch
etwas von die Mediata zu reden per meteora & phaeno-
mena haben wir ein mercklich Exempel und Historia in
Historia Maccabæorum; wie auch daß denen Moabis-
tern das Wasser so roht / wie Blut geschienen / welche ihr
Niederlage angedeutet hat. Daß wir anho nichts reden
de portentis, ostentis, monstis & ominibus & somni-
is.

is. Hates nun den lieben GOTT gefallen / durch theils
 mit ggeringere Sachen / als der Astrorum exercitus ist / Man er-
 fährt/ da
 GOTT
 Rerumpublicarum everfiones, ædium sacrarum de- noch öf-
 ters durch
 Träume
 structiones, regnorum translationes, hominum cla- etwas
 sonder
 licks of-
 fenbare.
 des, pestilentia, famis, annonæ caritatis, & alios im- Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 minentes hominum in specie, & individuo casus zu sonder
 licks of-
 fenbare.
 weisagen und zu verkündigen / warumb solten die astra, Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 warumb solten die physiognomiæ phænomena, Meto- Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 poscopiæ & Chiromantiæ vultuum, manuumque li- Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 nearum mille non sine causa variantes modi ficationes, Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 da doch GOTT & curam pilorum gerat, nicht als orga- Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 na prophetiæ mediatae können gebraucht und angesehen Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 werden. Cum tamen in totius universi Theatro Deus, Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 & natura nihil frustra, nihilque fortuito meliantur. Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 Weil dann nun die prophetia mediata, æque ac imme- Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 diata Deum autorem agnoscit; So kan auch die divi- Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 natio per astra, per physiognomiam, per metoposco- Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 piam, & per chiromantiam nicht aufgeschlossen werden / Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 quoniam hæ divinationes constituunt partem haud Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 postremam, haud infimæ fortis prophetiæ mediatae. Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 Weiter so die paradoxæ stellæ, als cometa & novæ Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 stellæ, &c. vim vaticinandi haben / und ihnen von allen Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 zugeschrieben wird; warumb will man denn die ordinaria Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 astra von dem officio prophetandi aufschließen. Muß Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 also fast stehen / quod & hæ divinandi artes Deo autore Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 sint natæ, propagatæ. Und daß GOTT einige ingenia Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 dono prophetandi ex astris, ex vultibus; ex manibus Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 sonderlich dazu qualificiret mache. Also ist numehr er- Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 stritten (1) Quod detur prophetia mediata ad finem Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 seculi æque ac immediata perennans? (2) Quod hæ Wir ha-
 ben oben
 ein merk-
 lichen
 warfa-
 genden
 Traum
 erzehlet.
 Derglei-
 chen kön-
 te mehr
 gebracht
 werden
 wenn es
 die Zeit zu
 gebe.
 æque

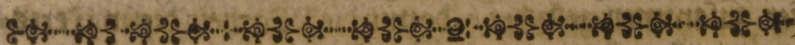
æque Deum autorem agnoscat, ac immediata? (3)
 Quod mediata prophetiæ partem constituent Astrologia judiciaria, physiognomia, metascopia & chiromantia. Ich sage daß diese artes divinandi Göttlichen Ursprung haben; solches kan auch der Herr Professor Sturmiius nicht leugnen. Sed ille habet hanc consuetudinem, sinistra nobis quid eripiat, at dextra multum largitur. Wie nun solches geschehe und zugehe / erhellet aus des Herren Professoris Worten / wenn er also schreibet Cap. III. §. 5. pag. 47. Ich habe niemahls / ait : dergleichen Meinung bey den übrigen Astrologis oder deren Vertheidigern angetroffen / welche allzumahl wohl zu frieden sind / wenn man ihre Künsten keinem schlimmern Ursprung / als der übrigen Wissenschaften / z. e. der Arithmetica, physica, optica, u. s. w. zuschreibet. Resp. Mein hochgeehrter Herr Professor ich nehme dero Saß mit hohen Danck an! und ist mir sehr lieb / daß ich meinem Herren Professore so einem confidentem, & artes divinandi göttlicher Ursprung asserentem habeam! hat die astrologia judiciaria cum cognatis artibus divinandi eandem originem divinam, quam habet arithmetica, quam habet optica, quam habet physica, wohl! So seynd sie divinæ originis. Daß die Arithmetica von Gott herflisse / und einer sonderbahre Gabe Gottes sey / weil GOTT (1) alles in numero, pendere, & mensura erschaffen habe. (2) Weil er seine grössste Geheimnüssen in die 3 / 7 / und 9. Zahl eingeschlossen hat / was die physica anlanget / davon ist auch bekant / daß alle physici einhellig bekennen. Quod illa non sit inventum humanum, sed magnum Maximi Dei domum, adeo, ut insigni

signi Deum ipsum maectent honore, physicam qui vel docere, vel discere satagant. Sacer labor est, qui naturæ fatigat speculatores. Vere physici tot Deo cantant hymnos, quod movent discursus: tot ferunt libamina, quod edunt volumina, sunt verba Clariss. *Sperlingii lib. instit. physc. in premio* q. l. Et vide sis quæst. II. p. 6. 7. 8. 9. adde loca Scripturæ Sacræ, quæ etiam ille citat. 1 Reg. c. IV. 30. Sap. VII. v. 17. adde quæso physicam Christianam Danæi. Ich vermuthe Mein Herr Professor wird mit mir verstehen physicam electricam, quæ ex dictamine Scripturæ, Naturæ, Experientiæ, & Sanæ rationis fluit; quam Eclecticam dicimus, non eam, quæ Sectaria est, talem ignorat Scriptura, talem respuit natura, talem spernit experientia, talem sana ratio refellit. Quam ex libris transcribunt. Sein hochgeehrter Herr Vater / Mein Herr Professor, wird mit uns dergleichen Meinung seyn / sonst würde er nimmer Eclecticam physicam geschrieben haben. Nun was die optica anlanget / aut hæc naturalis, aut artificialis, weil beyde zum Objecto haben / lucem, und die erste ist Gottes Erschaffung / als welcher alles in optica, was visibile ist / erschaffen hat. Die artificialis industriæ humanæ, quam DEUS hisce donis instruxit, inventum. Also haben wir unser assertum satam bewiesen / und haben den Herren Professore Sturmium huic nostro asserto subscribentem. Und also wollen wir dieses Caput alsobald schließen. Wir halten dafür / daß er den Spruch 1 Cor. c. XII. unter den Nahmen der Weißheit die Mathematica, und die Philosophia sobria, non illa amens sectaria; Gleichwie unter die Weissagung der immediata und mediata prophetia

Physica Electrica (1) pro norma habet S. Scripturam (2) Experientiam historicam, (3) Experientiam chemicam, (4) sanam rationem.

Physica sectaria I-dolū servitutis auctoritatis Aristotelicæ, vel alterius auctoris dicit. Et nam prioribus sensibus hominum, falsas et quorundam adhuc fascinat,

begriffen ist. Wenn nun die Vermahnung des Apostels Pauli in acht genommen wird Roman. cap. VII. v. 7. Hat jemand Weissagung / so sey sie dem Glauben ähnlich / *re.* Was der Herr Professor de patribus setzt; Darauf ist diß unser Antwort / wenn die patres können ad concordiam fidei articulorum gebracht werden / so solt in diesen casu auch ihr Autorität von uns angenommen werden.



CAP. VII.

Von dem Spruch Judic. V. v. 20.

§. I.

Die Astrologia
& artium
divinandi
cognatarum
vertheidiger /
wer den sehr
verfolget
Psal. LXXIX.
v. 4.

Wenn die Astrologia judiciaria & cognatae divi-
nandi artes nicht zum Schilde hätten die heilige
Schrift / die Eloquia Spiritus Sancti: So kö-
nte mit Fug und Recht derer artium Professores mit
David aus dem LXXIX. Psalm v. 4. klagen. Wir sind
unsern Nachbarn ein Schmach worden / ein Spot und
Hohn denen / die um uns sind. Denn es bekant / daß von
einigen kein Ruhe und kein Schlaff genommen wird / da-
mit sie nun die Astrologiam judicariam & artes divi-
nandi affines mögen bestreiten und anfechten. So bald
in heiliger Schrift ein Spruch vorkommet / welche der
Astrologia das Wort redet / und patrociniere, alsobald
müssen neue commentationes erdacht werden / damit dem
Herculi die clava veritatis aus den Händen genommen
werde. Solcher Proces wird gehalten gegen alle Spruch
der

der heiligen Schrift/ in welcher die Astrologia ein fundament findet. Unter denen Sprüchen ist dieser mit zu zählen/ von welchem wir amho schreiben wollen. Der wird gelesen lib. Judicum cap. V. v. 20. und lautet nach Lutheri version also: Vom Himmel ward wider sie gestritten/ die Sterne in ihren Läuften stritten wider Sissera. Dies ist der Text/ de quo tanquam pomo Eridos zu streiten ist. Denn ob schon der Text so klar und hell ist/ so werden doch/ wie gesagt/ allerhand glossemata mit grossen Eifer zusammen gesucht/ damit die Warheit dieses Texts mehr verdunkelt werde. Die Warheit aber nun zu retten/ wollen wir durch Gottes Gnade/ unser geringes von GOTT verliehenes Talent anwenden. Wir haben schon nun zwey mahl dieses dictum gegen den Herren Professorem Sturmium vindiciret, weil er aber neue instantis gethan/ so ist eine neue defension höchst nötig. Es sol uns auch/ so GOTT will! die Mittel zu verthädigen/ nicht fehlen/ wenn auch der Herr Professor noch zehn neue instantien thäte.

§. 2. Die Kinder Israel fielen schändlich ab von dem lebendigen GOTT/ Judic. cap. IV. v. 1. 2. Aber die Kinder Israel thaten forter Ubel vor dem HERRN/ da Ehud gestorben war/ und der HERR verkauft sie in die Hand Jabin der Cananiter Königs der zu Hazor saß/ und sein Feldthauptmann war Sissera &c. Wie nun die Kinder Israel Krieg fuhreten/ gab GOTT die Gnade/ daß der Sissera geschlagen wurde/ ob er schon neunhundert Eiserne Wagen hatte/ v. 13. Aber der HERR erschreckte den Sissera sampt allen seinen Wagen und ganzem Heer/ v. 15. Wie aber solches zugegangen: So stehet ersilich in dem

P

Text

Sed 'quid multis, E-ruditi hoc sordent leculo. Et inueniuntur homines, qui pluris venaticum canē quā eruditum tractatū æstimant sicquidem fatum iniquitatis premit astrologiā judiciariā atq; affines diu-nandi artes:

Recht-mäßige Erläuterung dieses Spruchs Judic. IV. v. 1. 2.

Text / daß GOTT den Sissera erschreckt habe. (2) Daß vom Himmel ward wider gestritten / welche nicht anders als meteora werden gewesen / wie auch solches aus dem 21. v. abzunehmen / der Bach Kison wälhet sich / der Kedumim, der Bach Kison, also wird sie GOTT ein Wetter zu Lohn gegeben haben / wie vor diesem dem Pharaoni. Also seyn die Meteora organa gewesen / wodurch des Jabin's Feldthauptmann ist erlegt. (3) Die Sterne in ihren Läuften stritten wider Sissera. Nun ist die Frage / auff was Weise die Sternen vom Himmel gegen Sissera gestritten haben. (1) an agminatim de die sese conspicienda dederint? (2) an ejaculando tantum luminis, ut oculi hostium occæcati fuerint? (3) an tantum caloris suppeditaverint, ut hostes fuerint exusti? (4) an adeo virulentas influentias emisserint, unde pestis excitata, quæ suo afflatu, vel contagio hostes necaverit? Wir wollen erwegen ob es eines von den 4. Arten gewesen sey / oder ob es alle 4. zugleich. Daß aber der erste modus kein Platz allhie hat / erhellet daher; weil da stehet das in ihren Läuften stritten wider Sissera; in ihr Läuften / das ist in ihre gewöhnliche ordine, motu & situ. Denn das ist gar nicht der Heiligen Schrift conform statuïret, wenn ich dafür hielte; GOTT hätte seine Ordnung geendert / welche er einmahl angeordnet. Diese Ordnung bestehet (1) darin / daß die Sterne des Nachts scheinen / und ihr Licht des Nachts geben. (2) Daß sie auch ihren richtigen Lauff und motum behalten. (3) Daß sie ihre influentz haben. Der ander modus kan es auch nicht gewesen seyn; denn sie haben in ihren Läuften gestritten? Also werden sie auch kein grösser Licht gehabt haben als sonst: ebenmäßig ist von dem drit-

dritten und vierten modo zu schliessen / weil sie in ihren
 Läuften gestritten haben / 2c. Also muß der Streit der Ster-
 nen gegen Sisseram, welches wohl zu erwegen ist / aus ihren
 Läuften / von ein ander Sache / als von den 4. obenerwähnte /
 verstanden werden. Und solches ist nicht anders / als daß
 sie eine solche formam aspectus werden gemacht / oder sol-
 ches phænomenon gebildet haben / daraus die Weisen des
 Königs Jabins haben schliessen können; daß ihre Armee
 würde geschlagen werden / und das Feld würden räumen
 müssen / und dem Volck Israel den Sieg lassen. Daß der Kö-
 nig Jabin auch die Gewonheit werde gehabt haben / welche
 alle Könige in Orient hatten nemlich Magos, Sapientes und
 Astrologos zu haltē / wird nicht leicht jemand leugnen. Denn
 er muß noch ein zimlicher mächtiger König gewesen seyn /
 weil er neun hundert Eiserne Wagen gehabt / welche ei-
 ne grosse Summa Geldes gekostet. Nach der quantität
 der Wagen / muß auch ein numerosus Exercitus gewe-
 sen seyn. Dieser exercitus ist kleinmütig geworden / und
 hat den Muht lassen sincken / weil ihre Astrologi den schlech-
 ten Aspect werden angedeutet haben. Denn bey dem /
 weil allda stehet / daß die Sterne gegen Sisseram gestrit-
 ten; auch zugleich die Meteora, als allerhand Ungewitter
 sich werden eingefunden haben / als Sturmwinde / Donner /
 Hagel / Blitz / Plazregen / Toben der Wassern / wie
 solches der 21. verl. anweist. Denn die Sterne und
 Wassern haben eine zweyfache nemlich eine innerliche und
 äußerliche Sympathie. Wovon ich diesen Ohrt nicht
 zu reden; Denn es könnte leicht von diesen Punct
 ein grosses Buch geschrieben werden. Wieder auff
 unser

Jerem. X.
2.

unser voriges zu kommen. So ist gewiß dieser Spruch nicht anders zu verstehen als daß die Sternaen von zukünftigen guten oder bösen Zufällen Zeichen gegeben haben / welche Zeichen GOTT zu dem Ende hat erscheinen lassen / daß dadurch die Frommen und Gottsfürchtige weiter zur Andacht angereizet würden / die Gottlosen aber gewar-
net daß woferne Sie ihr Leben nicht würden bessern und GOTT um die Abwendung der Straffe anrufen / sie in seine Ruthe würden fallen. Daß also der Sternen ihre wahre Eigenschafft sey / Zeichen zu geben / erhellet aus den Propheten Jeremia cap. X. v. 2. So spricht der HERR: ihr sollt nicht der Heyden Weise lernen / und sollt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden sich fürchten / aus diesen Spruch haben wir 3. Punkten zu beobachten / (1) Daß am Himmel Zeichen geschehen. (2) Die Furcht der Kinder Israel / (3) die Furcht der Heyden / wir wollen von diesem Spruch nichts mehr reden weil hernacher in ein eigen Capitel davon zu reden Anlaß gegeben wird / nur diß einige wollen wir daraus beweisen / daß GOTT am Himmel Zeichen lasse geschehen / also werden auch vor des Sisslera Niederlage Zeichen in Himmel geschehen seyn / wodurch sie sind erschrocken / und den Muth haben lassen fallen. Daß aber GOTT wenn er etwas extraordinaires geschehen lassen will solches durch Zeichen vorher an-
deute / ist auch klar aus den Neuen Testament

Luc.

Luc. XXI. v. 11. 25. adde Marth. XXIV. 29. Marc. XIII. v. 24. Es hat aber den Heyden an der rechten Auslegung und Deutung gefählet / dann sie haben bloß ihr Abschen gehabt auff die Sterne / welche nur bloß Creaturen wären / und nicht auff Gott als ein Schöpffer der Sterne / der dessen Lauff allein regieret. Weil dann nur die Heyden eine solche verkehrte Art / und abgöttische Weise hätten / die Sternen zu betrachten / was kan da die Astrologia Sobria dazuthun. Der Streit der Sternen / über die grausahme meteora, welche sie nothwendig verursachet haben I. Samuel. c. VII. v. 10. Syrach. c. XVII. v. 20. 21. & II. Samuel. c. XIII. von v. 8. bis v. 17.) wird und muß auch darin bestanden seyn / daß sie / wie oben gesagt / ein gar formidabilem interitum hostium praesigientem aspectum werden gemacht haben.

§. 3. Ich verwunder mich sehr / daß man die corpora astrorum für solche Bruta corpora halte. Da doch ihnen in der heiligen Schrift wunderbahre Kräfte zugeschrieben werden. Dann ja GOTT niemahlen seinem Volck etwas wichtiges und sonderliches hat geschehen lassen / welches er nicht zuvor durch sonderbahre phaenomena an Himmel und an den Sternen habe angedeutet / auch in specie ehlicher Menschen ihr Wohlfahrt / beweiset unter so vielen auch das Exempel von dem König Hiskia. Denn / wie ihn GOTT sein Leben wolte noch auff XV. Jahre verlängern / mußte solches auch durch ein sonderbahres Himmels Zeichen angedeutet

Luc. XXI

v. 11. 25.

Matth.

XXIV.

v. 29

Marc.

XII. v. 23.

I. Sam.

VII. v. 10.

Syrach.

XVII. v.

20. 21.

II. Sam.

XXII. v.

8. 17.

II. Reg.
XX. 9. 10.Jesai.
XXXVIII
v. 8.Miraculi
Retrogra
dationis
solis mul
to majus,
sublimi-
usque est
Miraculo
Stationis
solis.

werden / wie man siehet 2. Reg. c. XX. v. 9. 10. Jesaia Sprach das Zeichen wirstu haben vom HErrn / daß der thum wird / was er geredet hat. Sol der Schatten zehen Stufen fürter gehen / oder zehen Stufen zurück gehen? Hiskia sprach es ist so leicht / daß der Schatten zehen Stufen niederwärts gehe / daß wil ich nicht / sondern daß er zehen Stufen hinter sich zurück gehe. Bey dem Jesaia c. XXXVIII. v. 8. Siehe / ich will den Schatten am Sonnenzeiger Ahas zehen Linien zurück ziehen / über welchen er gelauffen ist / daß die Sonne zehen Linien zurück lauffen soll am Zeiger über welchen sie gelauffen ist / Syrach. c. XLVIII. v. 26. Zu derselbigen Zeit ging die Sonne wieder zurück / und verlängete dem König das Leben. Wenn wir diese Historia von die Verlängerung des Königs Hiskia Leben betrachten / und das umb solches zu bekräftigen an der Sonnen ein solch Zeichen geschehen sey / so müssen wir gestehen daß dieses Wunderwerck allen Umständen nach noch wunderbahrer / und grösser sey / als die Stillstehung der Sonnen zu Zeiten Josua, denn damahlen stand sie nur still / das ist / non retrahebat lucem circa tempus vespertinum ; aber allhie wird die Sonne prorsus retro gradus, ita ut ad aliquot gradus retro gradiatur atq; eandem viā bis currat. Weil aber die Copernicani mit den Cartesianis eine solche Bewegung der Sonnen nicht gestattē / sed eum in suo vortice tanquam in centro suo quiescere volunt, muß ja nothwendig diß anders erkläret werde / worben wir uns doch nicht wolle aufhalten / sondern den Copernicanis anheim stellen / die können umb die solution sich bemühen ad salvandam suam hypothesein. Weil es aber dem höchsten Gott gefallen ad confirmandum suum promissum de vita prolonganda Hiskia ein solch Zeichen zu

ge-

geben / ut sol fieret retrogradus. So folget dar-
aus/ daß das Leben der Menschen natürlicher Weise in den
Sternen ihr Fundament habe/ ich sage natürlicher Weise/
dann gleich wie die Erhaltung des Lebens in Regimine
diætæ naturaliter bestehet/ also auch in denen astris, su-
pernaturaliter aber in des allmächtigen Gottes gnädigem
Willē. Wenn solches sich nicht also verhielt/ würde an den
Sternen kein Zeichen gegeben werden. Exercitus stella-
rum considerari debet ut horologium, in quo primum
movens alias rotas circumgirat, ac indicem versat,
campana sonum dat, ita & stellæ tanquam primum mo-
vens influxum suum ei aculando in viventia hominum
corpora, intrinsecum vitæ pabulum suppeditant, mo-
tum vitalem largiuntur, ac functionū vitalium œcono-
miam instruunt; etiam vitæ, quandiu sc. illa duratura sit, naturali-
indicium dant. Quo cum astrorum motu autem nihil
commune habet anima rationalis. Mercklich ist es/ daß
ein Zeiger/ und in specie des Ahas Zeiger gedacht wird.
Hat also GOTT damit wollen zu verstehen geben; daß
gleich wie der Zeiger der gradus lucis & umbræ incre-
mentum andeute/ gleicher Weise auch die astra ein in-
dex wären vitæ hominum c. l. cujus libet hominis in-
individuo. GOTT wurde der Sonnen/ partis pro toto
astrorum exercitu nicht gedacht haben; nisi ex-
inde hominum vita dependeret quodammodo. Es hat-
te der Allmächtige GOTT Johu ein Zeichen zu geben durch
den Zeiger/ des Hiskia Leben auff XV. Jahren verlänge-
ren können/ wenn GOTT damit nicht etwas sonderliches
hätte wollen zu verstehen geben. Weil auch Hiskias als
ein guter Mathematicus wohl versichert war/ daß aller
Men- Corpora

Astra vi-
tæ pabu-
lum sua
influētia
cum ho-
minum
spiritibus
vitalibus
commu-
nicant.
Astra dāt
signū ad
vitā pro-
longan-
dā, quo-
niam vita
naturali-
ter ab a-
stris de-
pendet.
Vitæ ho-
minis
formalis
ratio
consistit
in quodā
lumine a-
strali Bal-
samico.
Quod
larga co-
pis incor-
pora vi-
ventia in-
fudit sol.
Men- Corpora

viventia
 sunt vel a
 nimalia,
 quæ vi-
 tam sua
 lem, natu-
 rale & ve-
 getati-
 vam ha-
 bent. Vel
 planta,
 quæ vi-
 tam natu-
 ralem &
 vegetati-
 vam &
 sensuali-
 analo-
 gam pos-
 sidet. Vel
 mineralia
 quæ vi-
 tam natu-
 ralem &
 vegetati-
 vam for-
 tiuntur.
 Cujusli-
 bet vitæ
 fons & o-
 go in ge-
 nere sunt
 astra & in
 specie sol
 & Luna.
 Pl. 104.

Menschen Leben primario von GOTT dependiret; se-
 cundario von den astris, darumb hat Hiskias auch von
 GOTT gebeten ut Sol fieret retrogradus. Daß weil nunmehr
 (1) und primario vita ejus juxta voluntatem Dei tan-
 quam vitæ & necis arbitri: (2) & secundario juxta natu-
 turæ & astrorum cursum sich zum Ende eilete / er aber
 gerne leben wolte. So hat er durch sein Gebet von GOTT
 erlanget: Daß der Lauff der Natur gehemmet würde;
 und also 10. gradus die Sonne wieder zurück ginge. Ob
 nun zwar in des Alhas Zeiger nur 10. lineen angezeu-
 tet werden / so ist doch die Sonne mehr als 10. gradus cæ-
 li zurück gewichen. Daß also die Retrogradatio Solis,
 quæ fecit diem XV horarum, die Wirkung gehabt /
 permittente Deo daß dadurch des Hiskia vitæ Bal-
 samum noch so viel vigueur empfangen; daß / da es nu-
 mehr natürlicher Weise hat verleschen wollen / noch auff
 XV. Jahr zu leben neue Kräfte empfangen / und also die
 astra eine solche auram in sich enthalte / quam si emittit
 DEUS viventia vivant, & quam si DEUS retrahit
 moriantur, & exstinguantur, ejus meminit David.
 Wenn der König Hiskias in der astronomia & astrolo-
 gia wäre unerfahren gewesen; so wurde er nicht Retro-
 gradationem solis anstatt der Fortrückung von Gott erbete
 haben / Sicque hoc peritum Hiskia præsupponit indu-
 bitato illum non duntaxat astronomiæ, sed & astrolo-
 giæ fuisse peritum, wir halten also dafür / quod Retrogra-
 datio solis tam universalis fuerit, ut ab omnibus genti-
 bus cognosci potuerit; etiam illam retrogradationem per
 decem domos, & non duntaxat per duo Zodiaci signa
 fuisse institutam. Dicat enim quis quæso? quare men-
 tio

tio fiat decem linearum : per decem lineas totidem gradus, rectius totidem signa Zodiaci intelligimus, imo nihil obstat, quin & vel horæ intelligantur. Hoc itaque thema Gnomonico-Astrologicum peperit hoc miraculum retrogradationis solis Mirabilius ipsa statione solis, quæ contigit tempore Josuæ. Daß auch die station solis ein süßes argument gebe pro astrologia judiciaria, wollen wir ob **GOTT** will in unser dritten Continuation beweisen. Diß wenige gebe ich noch zu erwegen Genes. cap. XX. v. 11. Daß die Lea Jacobi Frau ihren Sohn genannt habe Gad, nach den Planeten Jupiter, unter welchen er zweifels ohn geböhren. Doch solches weitläufftiger außzuführen / wollen wir biß zu der dritten Continuation verschoben haben.

Gad Jovē significat

CAP. VIII.

Darin des Herren Professoris Objectionibus geantwortet wird.

§. I.

Der König Salomon saget Proverb. cap. XXVII. v. 17. Ein Messer weht das ander / und ein Mann den anderen / Munsterus hat es also gegeben. Ferrum acuitur ferro : sic vir acuit faciem proximi sui, wir erklären diß dictum also. Quod loquatur de mutua in speculativis scientiis exercitatione, in solchem sensu wird es auch von uns angeführet / denn nachdem mahlen

Erklärung des Spruchs Prov. cap XXVII. v. 17.

Q

ich

ich mit dem Herren Professore Sturmio in amicam
 litem de astrologia bin gerathen. Hat mich des Her-
 ren Professoris grosse erudition dahin angetrieben / daß
 ich mit mehrer Fleiß die Sprüche der Heiligen Schrift /
 welche vor und gegen die astrologiam angeführet werden /
 habe betrachtet / und kan ich nicht leugnen / daß ich zwar /
 the ich mit den Herren Professore Sturmio über diese con-
 troversiam habe gestritten / mir selber viele dubia gegen
 die astrologiam gemacht habe / die anho wegfallen. Sic-
 que Excellentissimi Domini Professoris Sturmii Magna
 Eruditio meum ingenium acuit, & calcar, ad Scripturæ
 Sacræ dicta scrutanda, ac juxta fontem expendenda,
 addidit. Hat also des Salomonis dictum allhier
 Platz. Scilicet de hac nostra amica certatio-
 ne. Nachdem ich darin nun mein Thesin satzfahm
 befähiget / ersodert die Ordnung / daß ich auch des Herren
 Professoris Sturmii antithesin, oder Gegensatz wiederle-
 ge / und sein Objectiones beantworte.

Thaletis
 Milesii
 Ausrech-
 nung des
 Ecclipsis
 ist de a-
 strorum,
 aspectu
 vaticina-
 te victo-
 riam zu
 verstehen

§. 2. Der Herr Professor fänget dieses sein Capi-
 tel an von des Thaletis Milesii (qui juxta ejus compu-
 tum inter vivos floruit anno Mundi 3469.) & mee gegen
 die Sarder, und Ausrechnung der Finsternis / daß dadurch die
 furchtbare Soldaten muthig und tapffer geworden / und
 den Feind geschlagen / und aus dem Felde getrieben / wie
 ist mein Herr Professor versichert: daß der Thales Milesi-
 ans bloß allein auff eine Ecclipsin solis, und nicht vielmehr
 auff der astrorū aspectus circa hoc tempus ign die Victo-
 riam

riam vaticinantes gesehen habe. Denn der Autor welcher
solches erzählet kan solches allein de Ecclipsi, da es doch
de aliis astrorum phænomenis zu verstehen / verstanden
haben. Doch hierüber wollen wir nicht streifen. Siqui-
dem hoc nihil novi, quod historicus rerum physica-
rum Mathematicarumq; ignarus illa naturæ vel, astro-
nomiæ phænomena mutilate, neglectis necessariis cir-
cumstantiis, referat, id genus ex Thuano, Guicardino,
&c. Sexcenta ex empla in medium possent afferri, si esset
operæ pretiū, vel instituti ratio permitteret, sed hæc tran-
seant. Wir controvertiren de alio phænomeno astrorū,
quod ipse Spiritus Sanctus commemorat Judic. c. V. 20.
&c. Daß solches de astrologia zu verstehen sey/haben wir im
vorhergehenden Capitel und in unser continuation erwie-
sen/ nun ist übrig/ daß wir unser assertum gegen den Her-
ren Professore Sturmiū vindiciren und behaupten.

§. 3. Daß dieses Capitel des Herren Professors
auff zwe puncten beruhe / (1) ob die historia der astro-
logiæ patrociniere? (2) ob des Herren Professors Mey-
nung fast stehe / daß die Sterne bey Tage gegen den Sis-
tera gestritten haben ist belandt / das erste haben wir in
unser ersten continuation, und hier in unser ander
erhalten / denn anderen punct, haben wir mit zehen
argumentis umbgestossen. Diese zehen argumenta be-
mühet sich der Herr Professor zu widerlegen. Unser (1)
argument ist dieß: Daß würde ein wunderlich phænome-
non gewesen sein/daß die Sterne in solcher Menge (in tali
copia, & sic agminatim sich sehen ließen; Denn solches
geschiehet nicht. (1) Non fit naturaliter, vel non potest

dam hi-

storicorū

fides vale-

de fluxu

est.

Cum pri-

mis si præ-

judiciis

laborant

erga quæ-

dam

philoso-

phorum

dogmata;

si itaq; ta-

lia eveni-

ant, quæ

istorū do-

gmatum

veritatē

asserunt;

historici

vero istis

dogmati-

bus non

subscri-

bat: vel

prorsus

ista reti-

cet vel

falsa re-

fert vel

mutilate

narrat.

2. 16. 17.

3109

Puncta.
Stellarū
agmina-
tim de die
apparitio
omnes
terræ po-
pulos ter-
ruisset,
Tuncq; lu-
cem diei
mirum in
modum
confudif-
set.

Esaia.
XXXVIII

fieri naturaliter; (2) So es geschehen wäre/ so würde es hyperphysicè geschehen sein/ und so würde es (3) die heilige Schrift gedacht haben / incumbit Excellentissimo Dn. Professori onus probandi, quoniam affirmat. Solches aber aus dem Text, oder orthodoxo commentatore zu erhalten/ wird wohl unmöglich seyn. Gegen dieses bringet der Herr Professor nichts / quod Stringat / Er saget bloß allein : Es sind aber wunderbare phænomena auff zweyerley Weise / theils die über der Natur selbst sind/ und durch GOTZ außser ordentlich hervor gebracht werden. Theils die zwar natürlich geschehen/ aber wegen ihr Seltenheit/ ungewöhnliches Aufsehens/ und gar tief verborgene Ursachen fast jedermann als ein Miracul vorkommen. Resp. Daß auff diese beyde Art etwas geschehen könne / kan nicht geleugnet werden. Sed quæstio est de hoc phænomeno, an physicè, vel hyperphysicè factum; scilicet, quod stellæ agminatim de die comparuerint. Der Herr Professor beweise eines von beyden puncten. Weil keines aus dem Textu Scripturæ Sacræ kan erhalten und bewiesen werden; darumb haben wir gesaget / solches geschicht nicht (1) Wenn es hyperphysicè wäre geschehen / so würde die Heilige Schrift/ gleich de statione solis Josua cap. X. de Retrogradatione solis Esaia. XXXVIII. erwähnet haben. (2) Wenn es naturæ possibile wäre / so würde man wohl jemahls dergleichen oder dem etwas analogum in der Natur observiret haben / denn es geschicht nichts neues/ saget Salomon; omnia literarum monumenta de tali phænomeno tacent. Also stehet dis argument noch fast und unbeweg-

beweglich. Wir sehen darauff diese 2. porismata. (1) Apparitio stellarum agminatim de die non est naturæ naturatæ, sed naturæ naturantis opus. (2) Talem agminatim de die stellarum apparitionem nec Scripturæ, nec naturæ liber commemorat; & sic nunquam contigit.

§. 4. Weiter so lautet unser ander argument: Das an Würde es gegen die Ordnung und die institution Gottes gewesen seyn / als welcher die Sterne des Nachts zu schei-
nen verordnet hat / ich vermeine daß dis argument so
faßt stehet / daß es durch Menschen Verunft nicht könne
umbgestossen werden / denn man sehe nur den finem an /
warumb die Sternen erschaffen seyn / ut tenebras no-
ctis illuminarent. Der Herr Professor giebet instan-
tzen; (1) Daß das Feuer den Busch nicht verbrennet;
auch der Babylonische Ofen den drey Mäñern keinen Scha-
den zugesüget. Resp: Non est quæstio, quid DEUS fa-
cere possit: sed quid fecerit. Das letzte muß Er
ex Scriptura beweisen. (2) Giebet er diese in-
stantz: Es ist ja notorium, daß Anno Christi 360. 957.
18. Calend. Januar. und 1530. den 29. Martii, so grosse
Finsternissen früh Morgens gewesen / daß man die Ster-
ne bey Tage gesehen. Resp. Idem responderetur, quod
antea. (2) In Finsternissen können die Sternen wohl ge-
sehen werden / aber bey hellen Tage seyn sie nimmer agmi-
natim gesehen worden. Der Herr Professor beweise sol-
ches ex nostro loco quæstionis, vel loco controversiæ.

§. 5. Unser (2) argument ist dieses: Müsten sie
ein ganz neues und grösser Licht bekommen haben / als sie
jemahls

Lux Ma-
jor obscu-
rat mino-
rem;

jemahls gehabt / dadurch sie auch das Licht der Sonnen
das Licht des Tages hatten überwinden können / denn daß
sonst ihr Licht von des Tages Licht verdunkelt werde / ist
sattsam bekannt / und der Hr. Professor bejahet es selber. Die-
ses argument stehet auch fast / daß ob schon etliche tausend

Lux o. Myriades stellarum seyn / quæ ingentem luminis ocea-
nis non num fundunt: tamen omne illud lumen obscurat, ob-
est in stel- nubilar illa lux, quam DEUS primo creationis die
laru or- per suum verbum fiat creavit, ut quæ (1) purior, (2)
bes concē subtilior, (3) penetrantior, (4) simplicior, minus-
trata; ve- que composita. Solten nun die Sternen an den Him-
rū est sub- mel sich agminatim præsentiret haben. So war (1)
stantia: ex nötig / daß sie mehr Licht hätten empfangen per novam
tra istos creationem, als sie vor diesen gehabt haben / denn sonst
astrorum könnten siemicht gesehen worden seyn; weil sie von des Ta-
orbes ex ges Licht allemahl verdunkelt würden / und auch noch. (2)
stans; & ges Licht allemahl verdunkelt würden / und auch noch. (2)
a luminc Oder das Tages Licht mußte dunkler geworden seyn / alte-
stellarum rutrum admittendum; sed utrumque absurdum, quo-
differt. niam Sacrae Scripturae, sanæ rationis & experientia
stellæ, nō fundamento destituitur. Gegen dieses excipiret der
lucē, sed Herr Professor sagende: Es ist ja nichts weniger bey den
lumē fun- hypothesibus nötig / als daß die Sternen mußten mehr
dunt, Licht empfangen haben. Wenn dannahen es sey gleich
Job. c. außer der Zeit miraculose, oder nach der Zeit natürlich ei-
XXXV. II. ne Ecclipsis solis maxima centralis gewesen wäre / würde
v. 10. 20. man überflüssig die Sterne bey Tage gesehen haben / welches
24. alle Physici und Astronomi bejahen werden / zumahlen bey
oben angeführten Ecclipsisibus dergleichen schon geschehen /
die noch lange nicht die allergrösten gewesen / es auch nicht
nötig daß alle Sterne bey Tage erschienen. So ferne Si-
fera

sera Armee nur die stellas primæ magnitudinis bey uns
ge gesehen hat / ist es kein Wunder / wenn sie in den ärgsten
Schrecken gerathen ist. Resp. Omissio Sarcasmo acu-
leato, quem huic contextui præ mittere, ac in me-
vivibrare Excellentissimo Dn. Professore placuit. (Es
würde eines von beyden nötig gewesen seyn / uel lumen stel-
larum fuisset auctum, vel & lux diei minuta. Caterum
stellæ non de die potuissent videri. Der Herr Profes-
sor saget selber / wenn ein Ecclipsis centralis gewesen wä-
re. Aber es ist kein dergleichen Ecclipsis gewesen / also
fällt diese assertio des Herren Professoris weg. (2) Ex-
cipirer er: wenn nun des Siffiera Armee primæ magni-
tudinis stellas gesehen hat. Resp. Wenn solches solte
geschehen seyn / so müssen die Sterne primæ magnitudi-
nis majus solito & consueto lumen empfangen haben / au-
etiam lux diei diminutionem gelitte haben. Und die blosse
Anschauung der Sternen würde kein Schrecken gemacht
haben: nisi triste signum cladem annuncians dedis-
sent.

§. 6. Der Herr Professor Sturmius nimt das Die 4/6/7/8/9/10/ conjunctim, antwortet darauß: Alle
diese sind allemahl auff das vermehrte Licht der Sternen
gegründet / also fallen sie allemahl mit denselben ohn alle
Noth fingirten Vermischung hinweg. Resp. Bey mir
steht es fast / und auch nach des Herren Professoris con-
fession, lumen vel eide auctum, vel immi-
nutum. Und machen die dilemma davon / eines muß
concedirer werden: denn der Medius Terminus ist des
Herren Professoris consensus: Die Sternen müssen
größer Licht bekommen haben / als sie zuvor gehabt /
weil

weil sie bey Tage sollen gesehen seyn; oder der Tag muß ein schwachers Licht als sonst gehabt haben. Ich sage dasß dieß dilemma zum fundament habe des Hn. Professoris confessionen. Dann (1) concediret er/ es muß ein centralis Ecclipsis gewesen: sed hoc probandum, (2) Führet er an dasß Anno Christi 360. 957. 15. Calend. Jan. und 1530. den 29. Martii so grosse Finsternissen früh Morgens gewesen/ dasß man die Sterne bey Tage gesehen/ ergo alterutrum requiritur. Keines aber ist beweißlich/ also fällt beydes weg/ und auch zugleich des Herren Professoris Exceptio. Man conferire §. 4. 5. dasß auch die Finsternissen nicht allemahl verursachen/ dasß man die Sterne agminatim sehen könne/ erhellet aus folgenden: Denn wir haben zur Zeit/ als der erste Råyser Julius Cæsar ermordet worden/ eine grosse Finsternis gehabt. Wie dann auch zur Zeit des Kriegs mit dem Antonio, da die Sonne ein ganzes Jahr sehr bleich geschienen/ teste *Plinio* zur Zeit des Råysers Justiniani, gleich wie Cedrenus vermeldet/ da die Sonne ein ganzes Jahr lang/ als wenn es in der Dämmerung des Tags eine sehr dunckele Farb gehabt/ ja so/ als wann sie in einer immerwährenden Ohnmacht gewesen. Zur Zeit des Råysers Jrenæ, war es 13. Tage ein nach den andern so dunckel/ dasß die Schiffe im Meer verirreten/ und bald wieder einander solten angelauffen haben/ gleich wie Theophanes erzählet. Vide *Johannis Ray Klee-Blättlein* pag. 353. 354, es stehet doch nicht/ dasß die Sternen sind gesehen worden. Sic *Tenebræ non semper faciunt ut compareant stellæ.* So-

folget/

Lumē fun-
dunt stel-
læ, Lux
scaturit
ex Deo
omnipotē-
tiae ara-
rio, cujus
ubietas
nulli mor-
taliū
cognita,

natural. Histor. lib. 2. cap. 30. Dasselbe geschah auch zur Zeit des Råysers Justiniani, gleich wie Cedrenus vermeldet/ da die Sonne ein ganzes Jahr lang/ als wenn es in der Dämmerung des Tags eine sehr dunckele Farb gehabt/ ja so/ als wann sie in einer immerwährenden Ohnmacht gewesen. Zur Zeit des Råysers Jrenæ, war es 13. Tage ein nach den andern so dunckel/ dasß die Schiffe im Meer verirreten/ und bald wieder einander solten angelauffen haben/ gleich wie Theophanes erzählet. Vide *Johannis Ray Klee-Blättlein* pag. 353. 354, es stehet doch nicht/ dasß die Sternen sind gesehen worden. Sic *Tenebræ non semper faciunt ut compareant stellæ.* So-

folget / daß wo sie seyn gewesen zur Zeit des Sisseræ bey
tage / Lumen earum esse auctum.

§. 7. Das 5te argument will der Herr Professor
nicht passiren lassen / welches also lautet : Eines solchen
phaenomeni insoliti würde der heilige Geist gedacht haben.
Hierauff saget der Herr Professor: (1) Es hat aber der
heilige Geist dessen freilich gedacht. (2) Er heisset es ein
Schrecken Gottes / und zwar eben mit dem Worte / mit
dem er den Schrecken Pharaonis im rothen Meer benen-
net / welches mich auch beweget / mehr Neigung zu der er-
sten als zu der anderen hypothesi zu haben / welche doch
auch gar wohl salvo sacro Textu kan angenommen wer-
den. (3) Und Debora rühmet mit Verwunderung / daß
die Sterne am Himmel selbst und zwar aus NB. NB. ihrer
Bahn oder ihrem ordentlichen cursu wider Sissera gestrit-
ten haben. Resp. ad (1) der heilige Geist hat es nicht ge-
dacht nec directè, nec indirectè, und kan solches nec li-
teraliter, nec per consequentiā aus dem Text erzwungen
werden. Wenn das könnte angehen / so könnten wunderliche
consequentien gemacht werden. Ad (2) weil es ein
Schrecken Gottes genannt wird / ergo seyn die Sterne
agminatim bey Tage gesehen. Mein Herr Professor der
Schluß gehet nicht an. Aus eben dergleichen fundament
könnte ich sagen. Die Sternen haben cladem vaticinans
signum gegeben / welches sie erschrecket. Und dis vatici-
nans signum kan ich ein Schrecken Gottes nennen. Resp.
ad (3) Die Debora sagte: daß die Sterne am Himmel
selbst und zwar aus ihrer Bahn oder ihren ordentlichen
cursu wider Sissera gestritten haben. Haben sie aus ih-
rer Bahn (wir wollen setzen vorticibus suis) (ob wir zwar

Wird de
6 argum.
angegrif-
fen / und
solviret.

R

des

des Cartesii vortices cœli cum cæteris orbibus pro figmento halten) oder ordentlichem cursu gestritten. So seyn sie (1) nicht bey Tage erschienen; (2) lumen earum etiam non auctum; denn beydes ist in gradu superlativo gar ein extraordinarium. Also bleibet der nexus hujus argumenti, & meorum reliquorum indissolubilis. Und hat der Herr Professor noch nichts gebracht / dadurch meine argumenta auffgelöst seyn. Diese beyde lemmata kan ich dem Herren Professore concediren. Illud autem phænomenon nihil aliud fuit quam signum cladem annuncians; Der Herr Professor beweise contrarium, und diß signum hat das Schrecken verursacht / darauff die clades erfolget.

Antwort
auff des
Herren
Profess.
Schluß.

§. 8. Daß oft die Heilige Schrift übernatürliche Zufälle an Sonne / Mond und Sternen erzähle / kan nicht geleugnet werden / gleich wie Josua X. Esaia XXXVII. und Habacuc cap. IV. v. II. Sonn und Mond stunden stille / ob nun dieser Spruch des Habacucs zuverstehen de statione solis & lunæ, quæ contigit tempore Josuæ, vel an demum futura sit, wollen wir nicht entscheiden. Diese nennen wir miraculosa phænomena. Diß phænomenon aber zur Zeit Deborah, ob es schon ein Schrecken Gottes kan genennet werden / ist nicht anders als ein signum stragem hostium minitans, vaticinans. Gegen diesen Satz machet der Herr Professor dieses dilemma pag. 54. Dieses phænomenon ist entweder natürlich oder miraculeus gewesen. War es natürlich / so gehet es doch die astrologiam nicht an / denn das phænomenon hat gegenwärtig operiret. Die phænomena astrologica bestehen in prognosticis auffß zukünfftige / also ist von die-
sem

sein phænomeno auff die astrologiam ganz kein Folge zu machen. Ist aber das phænomenon miraculeus gewesen / so gilt erstlich die vorige Antwort auch hierbey. Zum andern hat auch die astrologia mit Wundern nicht zu thun. Dis ist des Herren Professoris argument: zu welche noch muß hinzu gesetzt werden / was er §. 4. pag. 55. schreibet: (1) Daß die constellationes ex quibus astrologi vaticinantur, eventum præcedant, solches ist in des Sissera Schlacht nicht geschehen / sonst würde sich Sissera besser vorgesehen haben / dem es an Astrologis als einem Heyden nicht gefählet. (2) Wäre dieser Transitus so beschaffen gewesen / daß er von dem ganzen Heer unter der Schlacht könnte observiret werden / weil sie alle davon so plötzlich erschrocken. Dergleichen transitum hat noch kein Astrologus beschrieben. (3) Ist mir wohl wissend / daß alte und neue Anweisungen zur astrologie mit ihren observationibus sich nicht weiter erstrecken / als auff eventus, die gewöhnlich / frequent, und der Natur leicht vernehmlich sind. Die Niederlage Sissera aber ist außer ordentlich / verwundersam / über den Lauff der Natur / und so sonderlich / daß die Vernunft dergleichen schwerlich voraus glauben kan. Resp. Dis des Herren Professoris argument hat erstlich als ein dilemma duo membra, welche beyde stringentia seyn sollen. Das erste membrum dilemmatis wird durch (3) instantien probiret. Wir nehmen das erste membrum an. Und sagen (1) daß dieses phænomenon theils natürlich / theils miraculeus gewesen. Natürlich indem die astra natura sua inclinant ad signa danda, und in signa erschaffen seyn / ut Cap. I. probatum. (2) Miraculeus, indehm **GOTT** ein solches

f. tempus
illud in S.
S. non
deter
minatur,
nec atti-
net scire
quanto
tempore
cladem
hanc
transitus
iste præ-
cesserit,

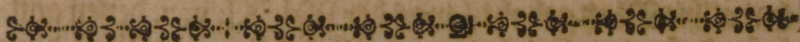
signum hat wollen geschehen lassen zum Schrecken. Daß es secundum quid natürlich gewesen / erhellet aus der Deborah Rede. Daß die Sternen aus ihrer Bahn / aus ihren Läuften gestritten haben gegen Sisseram, in quantum essent signa. Die instantien können auch leicht abgewiesen werden. (1) illam cladem præcessit ille astrorum transitus non quoad annos, menses, vel dies, sufficit si horas aliquot præcesserit. (2) Die ander instantz fällt weg; sufficit, terrore perculsi fuerint exercitus primates; primatum terror facile in aliis militibus terrorem panicum facere potuit. (3) Die dritte instantz, ob schon die Schlacht sehr groß gewesen / und von Gottes Allmacht extraordinarie Zeugniß giebet; daraus folget nicht / ergo so ist der Transitus auch Miraculosus. Daß auch die prædictiones astrologicae Miracula verkündigen / ist bekannt / und leicht zu erweisen. Et sic huic argumento satisfactum est. Was ferner der Herr Professor von meinen Worten de errato in speculo nativitatis Regis Galliae commissio saget / so weiß ich / daß solche so beschaffen sind / daß wann ein unpartheyischer Leser des Herren Professoris und meine formalia lesen wird / er dergleichen von mir nicht mußt massen kan / als man mich beschuldigen will.

Das IX.
argumēt
des Hrn.
Professor.
widerle-
get.

§. 9. Es scheint / daß noch ein gang muß gewaget werden / ehe wir dieses Capitel können schließen: Der Herr Professor machet ein solches argument: Wenn der Streit der Gestirne wider Sissera Judic. V. v. 20. sich durch einen grossen Hagel geäußert / so kan sich die astrologia dieses Spruchs vor sich nicht anmassen. Nun ist minor des Herren D. Hannemanns. Ergo. Dn. Professor subnectit hanc

hanc rationem ad probandam majorem propositionem. Dafern ein Hagel / ait, gefallen wäre / mußte er nur das Heer Sissera, und nicht das Heer Baracks getroffen haben / sonst wäre dieser eher / als jener geschlagen worden. Dieses war ein großes Miracul gewesen. Miracula können aus der astrologia nicht prognosticiret werden / und der influxus siderum secundum astromantas ipsos erstreckt sich auff keine Wunder. Ein folglich könnte a sideribus solcher Hagel weder causiret noch bedeutet werden / und die astrologia gar kein argument daraus vor sich anziehen. Resp. Daß der Streit der Sternen auch mit bestanden sey in ein ungemein ungestühmes Wetter / erhellet aus dem v. 21. Daß die Bäche Kison und Kedumim sich gewälzet haben. Quod fluctuando intumuerint; und hat allhie Platz gehabt / was der Psal. XI. v. 7. denen gott = Psal. XI. vers. 7. lösen dräuet. Hierin war aber kein Miracul nötig / denn Er wird erstlich so hat GOT ex causis secundis, & mere naturalibus solches Wetter lassen entstehen. Et hæc meteora necarunt copias Regis Jabin, und solches Wetter haben die astra können andeuten / und dazu hat auch ihre influxus cooperiren können. Daß aber dergleichen Wetter dem Heer der Israeliter keinen Schaden zugefüget / das ist eine special beneficium DEI gewesen. Gleich wie das Feuer in fornace Babylonica non lædebat Danielis socios ast tamen Babylonicos adurebat. Da doch das Feuer sein Krafft nicht verlohren. Eben also zu Lobn hat der Hagel des Sisseræ Heer beschädiget / aber nicht des Baracks seine Troupen; ob schon der Hagel auff sie gefallen / denn GOT hat ihre Leiber aus sonderbahre Gnade behütet. Gleich wie die drey Männer im feurigen Ofen

fen. Also haben die Sternen dem Sisseræ den cladem prognosticiret. Und weiter wird das prognosticiren nicht extendirt. Et quare quæso astra non præfagirent Miracula? Ich sehe kein *impossibilität*. (2) Warum sollte von denen astris nicht solche Hagel causiret oder angedeutet werden können? Ist doch (1) Grando Meteoron physicum causas naturales agnoscens, ad causarum naturalium seriem vel classem quoque referenda sunt astra tanquam causa universalis secunda. Juxta effatum Aristotelis. Sol & homo generant hominem. Sic & astra generant meteora. Et quod generant, illud etiam præfagire queunt. Et sic hoc obsignamus caput.



CAP. IX.

Von dem Spruch Hiob XXXVII. v. 7.

§. I.

Unter des Syri Mimignomas wird diese sententia gelesen: Bonus animus nunquam erranti obsequium accommodat. Welcher Spruch wol von denen die præconceptas opiniones haben/ besser möchte in acht genommen werden/ denn Veritas ignorat sectas, und gleich wie wir derselben Regul immer gefolget/ so wollen wir auch iho da wir von der Chiromantia (die Physiognomie, Metoposcopia und Geomantia mit dazu gerechnet) handeln/ nicht davon abweichen. Von der Geomantia
ist

Geomantia est ars vaticinandi, qua mens suo juri relicta & ab objecto quolibet abstracta de futuris naturæ factis continetur

ist schon zur gnüge in unserer ersten Continuation cap. V. §. 1. pag. 35. 36. gehandelt und bewiesen daß es eine sortitio sey / wie zu dem Ende 4. merckwürdige Sprüche sind angeführet worden / dem man Psal. XVI. v. 6. hinzu setzen kan. Die Warheit der Metoposcopia und Physiognomie bewähren folgende Sprüche: Syrach XIX. v. 26. 27. Man siehet einem wol an / und ein vernünftiger merckt den Mann an seine Geberden. Denn seine Kleidung / Lachen und Gang zeigen ihn an. Proverb. Salomon cap. XVII. v. 24. Ein verständiger geberdet sich weißlich / ein Narr wirfft die Augen hin und her. Daß auch billich zu Behauptung der Metoposcopia der Spruch Genes. IV. v. 15. angeführet werde / ist bekannt. Und der HErr machte ein Zeichen an Cain. Was unser Meinung von diesem Zeichen Cain sey / kan in unserem Scrutinio nigredinis posterorum cham gelesen werden. Wie andere dieses Zeichen auslegen / ist satsam bekannt / selbige aber anzuführen / dienet zu unserem Zweck nicht. Daß aber Todtschläger / Mörders / und andere gottlose Leute in ihrem Gesichte Zeichen haben / daraus ihr böser genius und indolles, oder auch inclination kan gewußt und erkannt werden / daran zweiffelt nicht leicht jemand / wo sonst der Spruch Syracidis bey macht bleiben sol. Ueberdas ist mercklich / daß denen Helden Davidis vultus Leoninus zugeschrieben wird / welches aus keinem andern fundament geschehen / als daß der heilige Geist dadurch will zu verstehen geben: daß gleichwie sie streitbahre Helden in ihren Thaten waren / daß auch dergleichen Helden character aus ihren Gesichtern hervor geschienen. Selbst die Israeliter / und in specie die Gaditen werden Löwen genannt / 1. Paralipomen-

gentibus
probabi-
lia prae-
cit eisa
omne su-
perstitionem
pro-
fanatione
verbi divi
ni vel pa-
trum ullu
cum ge-
nio malo.
Syrach
XIX v.
26. 27.
Proverb:
XVII. 24
Genes.
IV. v. 15.
Quam ci-
to homo
humanu
sanguine
fudit, illi-
co vultus
sui genius
tranquillo
vel indo-
les man-
suetudo fe-
rociam alio-
quam induit, oculi magis truculen-

ti viden-
tur, Ma-
gisq; ani-
mo de
sperabun-
do appa-
rent.
der spruch
Hiob. c.
XXXVI.
v. 7. wird
erkläret.

pomenon. cap. XIII. Num. XXIII. v. 24. cap. XXVI. v. 9. Mehrere Sprüche anzuführen/ achten wir nicht nötig zu seyn.

§. 2. Darauß wenden wir uns ad locum nostrum controversum, welcher gelesen wird Hiob cap. XXXVI. v. 7. Lutherus hat es im Teutschen also gegeben: Alle Menschen hat er in der Hand verschlossen / daß die Leute lehren / was er thun kan. Munsterus giebet es also: in manu cuiuslibet hominis signaculum facit, ut cognoscat omnis homo opus suum. Diese des Munsteri version scheint den Ebreischen Text sehr wohl zu exprimiren. Wie wir diesen Spruch erkläret haben / kan man in unsere (1) Continuation sehen/ cap. V. §. 2. pag. 37. 38. 39. 40. Es kommen aber zwei puncta an/so in consideration, erstlich / ob das Wort **T** manus heiße / solches haben wir aus mehr denn XX. locis parallelis erwiesen und auch angeführet daß es VII. significationes figuratas habe. Überdas findet man kein einigen interpretem, welcher es nicht per manum, oder Hand hat gegeben. Zum andern Zeichen/davon ist auch sattsam in in allegato loco geredet/ bey die Auslegung bleiben wir so lange/bisß uns das contrarium dargethan werde. Wenn man des Munsteri version stricte inhærirer, so kan nicht anders die Deutung seyn; als wir es schon in unser I. continuation erkläret haben. Wir wollen dieses Capitel mit ein sonderliche Historia schließen; welche man erzählet: B. Von dem Herren Bürgermeister/ Johannes Ritter in Lübeck/ mit welchem es sich begeben/daß zu Benedige ein gewisser Italiäner/ der aus der physiognomia zu judiciren profession

fession gemacht ihm ungefragt unter die Augen gesagt/ er würde demahleins in seinem Vaterlande Rathsherr werden/ warlich es wird den Menschen oft seyn Glück / oder Unglück auff wunderliche Art angezeigt. Es ist mir eine Historie bekannt von einem vornehmen Minister, an eines grossen Monarchen Hofe; welcher / ehe er anno 1675. fiel und seiner Ehren entsetzt wurde/ ob er schon der flugste Statist war in ganz Europa / als er des Morgens in den Spiegel sahe / ist der Spiegel geborsten. Quæ ruptura speculi præfagiit ejus casum, & ruinam, Und hiemit schliessen wir dieses Capitel.

Ruptura
vitri præ-
fagiit, ru-
pturam,
vitrea in
aula for-
tunæ In-
constan-
tiâ, & lu-
bricâ fra-
gilitatem

CAP. X.

Darin des Herren Professoris Obje-
ctionibus geantwortet wird.

§.

MAls einmahls Muretus dem vortreflichen Manu-
tio in einem Brieff schriebe / nemlich illud tibi o-
mni asseveratione confirmo me manibus pedi-
busque obnixe operam daturum, ut aliquid navem,
quod tu probes. Also will ich auch aniso meinem Hoch-
geehrten Herren Professori Sturmio versichern / daß ich
keine Mühe / und Arbeit werde sparen / seine gethane Obje-
ctiones gebührend zu beantworten. Sie scheinen im
ersten Ansehen etwas wichtig / aber nachdem ich sie recht be-
trachtet / können sie gar leicht beantwortet werden. Sein
X. Argument ist dieses: welche Auflegung eines Spruchs
mit den antecedentibus und consequentibus die gering-
ste connexion nicht hat / die tauget nichts. Ein solche

Antwort
auff des
Herren
Professo-
ris Obje-
ctiones.

S

Aus-

Auslegung des Spruchs Hiob. XXXVII. v. 7. ist diejenige / welche ihn von der Chiromantia aufleget. Resp. Dis ist ein wunderliche argumentatio, welche durch gar viele instantien kan widerleget werden. Denn daß könnte aus allen Systematum Theologiae Scriptoribus leicht bewiesen werde / daß sie oft ein dictum Scripturae ad aliquod dogma fidei probandū ex medio capite nehmen / da doch die antecedentia und consequentia, davon nicht handeln / oft muß ein einiges Wort ein gewisses dogma fidei beweisen: da doch in dem ganzen capite keine connexio ist vel cum antecedentibus, vel consequentibus. Ueber daß tractiret ein caput Scripturae ex professo historica, und wird doch quasi incidenter ein sententia mit eingestreuet / wodurch ein dogma fidei bewiesen wird. Solte diese argumentatio allemahl Platz finden / würden die probationes locorum communium in Systematibus Theologiae auff schwachen Füßen stehen. Weiter so kan nicht geleugnet werden / daß dieser Spruch / wenn er von der chirosophia erkläret wird / eine grosse connexion und Harmonie habe mit den antecedentibus, & consequentibus, Man nehme des Ariae Montani, oder auch Munsteri, oder eines anderen interpretis Version. Sicque hoc argumentum solutum.

Dz ander
argum.
wird wi-
derleget.

§. 2. Der Herr Professor Sturmiius machet diese Objection: wenn ein Wort im Grund-Text eines Spruchs vielerley Bedeutung hat / muß man diejenige in der Auslegung nehmen / welche die Connexion mit den antecedentibus & consequentibus zulasset. Das Wort Jad hat vielerley Bedeutung in heiliger Schrift: ergo Resp. Wenn wir schon secundum quid dem Herren Professoro-

fessori den Majorem concedirten; so wurde doch der Minor schwer zu beweisen sein / daß man allhier das Wort *de loco* nehmen / warumb haben es dann alle interpretes *de manu* gegeben. Der Herr Professor bring ein einigen interpretem, der es *de loco* habe vertiret. Hærebit aqua. Quare repudium mittam receptæ & approbatæ interpretationi, ac unius hominis placito adhærebo? Die instanz welche er giebet ex concordantiis de vocabulo ajin, welche an 72. Oehrter heiliger Schrift ein Auge heisset / wird aber Genes. XXIV. 16. mit dem Wort Brunnē übersehet. Resp. Diese instanz beweiset nichts / denn durch diese interpretation wird der sensus dicti nicht invertiret / und in aliam significationem detorquirit, wie geschiehet / wenn ich das Wort *de loco* nehme; Eh lieber / wenn dann jemand daß Wort *pro spiritu* prophetico nehme und man also vertirte: Allen Menschen hat er ein weissagend Geist zum Zeichen gemacht / auff daß sie erkennen / daß sie seines Wercks seyn. Ich sage / daß auch diese version ein connexion cum antecedentibus & consequentibus haben könne. Also ist der nexus dieses argumenti auch gelöst. Der vortrefflich Dillherr hat in dem loco allegato nichts / quod mihi adversatur. Et quid multis, ego autores auctori oppono. Ehe ich noch diß Capitel schliesse! kömlet mir der Herr Professor selbst ein propheta vor / indem er schreibet: p. 66. an dem gar nahe bevorstehenden Gerichts-Tag: etc. Mein Herr Professor er kan den Gerichts-Tag des Herren noch nicht gar nahe nennen / er habe denn (1) erwiesen daß die Bindung des Teuffels geschehen. (2) Daß alle vaticinia prophetarum erfüllet seyn. (3) Daß die

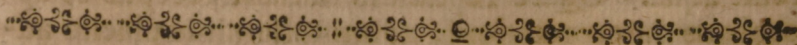
Genes.
XXIV, 16

Quæso
recipia-
tur hæc
nostra
versio.

Tunc ar-
tibus di-
vinandi
magnum
accedit
robur.
Et tum
mentem
hominis
ut est, va-
ticipinan-
tem co-
guntur
concede-

ge. Et hæc
nostra
Versio a-
nalogia
fidei, nec
& scopo
Spiritus
Sancti
contra.
ria.

Fülle der Heyden eingegangen ist. (4) Daß die allgemeine Bekehrung der Juden geschehen. (5) Daß die Christliche Kirche Halcyonia gehabt habe. Hæc omnia diem nobilissimum præcedere debent. Meinet er es improprie, consentio, cæterum dissentio.



CAP. XI.

Von dem Spruch Jerem. X. v. 2.

§. 1.

Die Her-
den erwei-
sen dem
Himmel/
den Ster-
nen/ sonn
und mond
göttl. ehre

Daß es mit dem schönen Hünkel/ un dem daran geschaf-
fenen Heer der Sterne eine solche Beschaffenheit ha-
be/ daß dadurch die Völcker / welche keine Offenbah-
rung von GOTZ haben / leicht bewogen werden / selbige
wunderbahre Geschöpf vor einen GOTZ zu erkennen / und
Göttliche Ehre erweisen / und anbeten / ist zur gnüge so wohl
aus Gottes Wort / als prophan Historien bekannt. Es
finden sich auch gar viel nationes unter denen Indianern /
welche dieser groben Abgötterey zugethan seyn / Sonn / Mond
und Sternen / als einen Gott verehren. In eben derglei-
chen Blindheit haben gesiecket die Völcker in dem gelobten
Lande Canaan. Darumb / als GOTZ sein Volk die
Israeliten in das Land führen wolte / so hat er ihnen alle-
mahl durch Mosen / und hernacher durch andere Führers/
Richters / Lehrers und Propheten befohlen; daß sie nicht
soltten die Weise und Sitten der Heyden annehmen. Eben
dergleichen Spruch wird auch nochmahlen wiederholet
Jerem: Jeremiæ cap. X. v. 2. So spricht der HERR: Ihr
wunders-

Jerem :
C. X. v. 2.

solt nicht der Heyden Weise lernen / und solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden sich fürchten. Hernacher haben die Feinde astrologiæ judiciariæ sich diesen Spruch zu nutz gemacht / und dadurch behaupten wollen / daß es nicht zulässig wäre / daß man sich übet die Zeichen des Himmels zu erkennen / und daraus prognostica machete. Daß aber die Meinung dieses Spruchs nicht dahin ziele / kan ein jeder / der præjudiciis vacuus ist / erkennen. Und ist auch solches von uns in unser ersten Antwort gegen die Abfärtigung Bileams des Herren Professoris Sturmii pag. 22. 23. 24. und in unser ersten continuation pag. 41. 42. 43. 44. erwiesen. Hätten auch nicht nötig gehabt / davon ein mehrers zu schreiben / wenn der Herr Professor Sturmii nicht neue instantien hatte gebracht. Den wir also mit wenigen wollen antworten.

§ 2.. Diesen Spruch recht zu erklären; müssen folgende puncta wohl bemercket werden. (1) Die occasion, wodurch der Prophet bewogen worden an dem Volck Gottes solche Vermahnung zu thun. (2) Was für Heyden allhie verstanden werden. (3) Welche die Weise der Heyden gewesen. (4) Solten sich nicht fürchten für den Zeichen des Himmels. (5) Wie die Heyden sich fürchten. Wenn diese 5. puncta der gebühr nach erwogen werden / so wird es Sonnen klar erhellen / daß allhie die astrologia der Christen nicht verstanden / oder gemeinet werde.

§. 3. Als Gott seine Kinder Israel in das versprochene und gelobte Land Canaan führen wolte / gab er ihnen durch Mosen schöne Vermahnungen / wie aus gar vielen Orten heiliger Schrift zu sehen / als unter anderen Deutero-

Erklä-
rung des
Spruchs

Occasion
dieses Be-
fehls.

142 Cap. VIII. Darin des Herren Professor Sturmii

Deut. C. nom. cap. VII. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. cap. VIII. v. 19. 20. cap.
 VII. v. 1. 2. XII. v. 29. 30. 31. Das heisset recht / wie allhie der Pro-
 3. 4. 5. 6. phet Jeremias redet. Dieser Spruch des Jeremiae ist pa-
 XII. v. rallel dem Spruche / welchen wir lesen Deut. XI. v. 1. So
 19. 20. soltu nun den Herren deinen Gott lieben / sein Gesetz / sei-
 XII. v. ne Weise / seine Rechte und sein Gebot halten dein Leben-
 29. 30. 31. lang cap. XII. v. 32. Alles was ich euch gebiete / das solt
 Deut. XII ihr halten / dasz ihr darnach thut / ihr solt nichts dazu thun /
 v. 32. noch davon thun. Dasz nun aber der Heyden in Canaan
 ihre crassa idololatria potissimum in cultu astrorum, &
 eorum adoratione, ac iis offerendo sacrificia bestan-
 den habe / und daher die Zeichen des Himmels aversa a Deo
 mente, Deoque ejusque cultu neglecto gefürchtet ha-
 ben / kan aus vielen Ohrtten der heiligen Schrift bewiesen
 werden. Man lese nur Jerem. cap. XLIV. v. 17. 18. 19.
 Jerem. XLIV. v. Wie sie der Melech gedienet / geopfert / Kuchen geba-
 17. 18. 19 cket haben. Ad evitandam hanc crassam Ethnicorum
 in palæstina habitantium idololatriam hanc monitio-
 nem facit Jeremias ad populum Judaicum. Durch die-
 se Heyden werden verstanden die Hethiter, Gergesiter, A-
 moriter, Pheresiter, Hetiter, Jebusiter, sieben Völcker &c.
 Die Chaldeer, Egyptier, Babylonier &c. Was für
 Jeremia XXXII. v. Weise nan die Heyden haben gehabt / ist eines theils aus
 34. 35. dem Jeremia bekannt cap. XLIV. wie auch cap. XXXII.
 v. 34. 35. Dasz in specie allhie auff der Babylonier Miß-
 Jesai. XLVII. brauch der Heydnischen und Abergläubischen astrologie
 v. 12. 13. gesehen werde / erhellet aus dem XLVII. Jesaiæ v. 12. 13.
 Solcher und dergleichen abusus wird allhie verboten. Denn
 sie ihr Absehen nicht auff Gott den Schöpffer der Sternen
 gehabt / sondern die Creaturen mehr als den Schöpffer geeh-
 tet

ret und gefürchtet haben. Das heisset nach der Heyden Weise die Zeichen des Himmels fürchten. Mit welchen die Christliche astrologie keine Verwandschafft hat. Sic hoc præceptum non ferit astrologiam sobriam à superstitione gentium purgatam, & iitis ceremoniis mundatam, cum sermo prophetæ sit de astrologia idololatrica, quæ nihil ad nos.

CAP. XII.

Darin des Herren Professors Sturmii
Objectionibus geantwortet wird.

§. I.

Es hat der Herr Professor die Gewonheit/ daß er seine Capitelen mit einem apologo, welchen er auff die astrologiam accommodire, anfanget. Dieses Capitel fänget er an von dem prometheo, daß er das Feuer den Göttern entwendet/ und auff die Erde gebracht. Und wie ein Satyrus, als er es durch den Glantz verführet/ umbfangen wolte/ Bart und Kinn verbrante. Dis ist zwar eine Fabel der Poëten, welche aber gar viel in intimiori suo sensu bedeutet/ wovon anho zu schreiben/ unser Vornahmen nicht leidet. Daß unter denen Poëtischen Fabulen, insonderheit des Ovidii, welche er hat in seinen libris Metamorphoseos, grosse geheime arcana sublimioris Philosophiæ verdeckt liegen/ hat unter anderen der Hochgelahrte Polyhistor *Tollius* in seine fortuitis bewiesen. Es wäre zu wünschen/ daß dem *Tollio* der Weg ad hoc secretioris Philosophiæ ærarium so wohl als dem *Michaeli Meiero* wäre bekannt gewesen/ so hätte er besser

Die Fabula von dem prometheo igne in Mundū tublunare inferendo bedeutet etwas wichtiges

Astrologia iudiciorum, &c

artium
divinan-
di reliqua
rum est
ignis ani-
mos ho-
minum
mirifica
volupta-
te affici-
ens, quan-
do in ti-
more Do-
mini sine
supersti-
tione, &
aliis cere-
moniis
prohibi-
tis exer-
cetur. Est
quoque i-
gnis, qui
conscien-
tiam vul-
nerat, &
homines
it perdit,
quando
more
chaldæo-
rum, Etnico-
rum Exerce-
tur, sicque
etiam stre-
nue im-
probam.

von dieser Sache reden können. Doch wir wollen dieses an
sein Ohrt lassen gestellet seyn. Die astrologia und affines
divinandi artes können sano sensu mit dem Feuer sehr
wohl verglichen werden / wovon vielleicht an einen andern
Ohrt. Der Herr Professor beruffet sich im Anfang §. 1.
pag. 67. seines Capitels auff den Consens der vornähmsten
Kirchen-Väter / und verschiedener ansehnlicher Concili-
en, welche diesen Spruch Jerem. X. v. 2. den astrologis
zur Warnung entgegen gesetzt haben / welches von uns
nicht improbiret wird / in so weit gar viele gefunden wer-
den / welche die astrologie auff heydnischer Weise mißbrau-
chen / und hierin der Babylonier ihre vanas superstitiones
folgen / und gut heißen / und also die astrologiam idolola-
tricam præ sobria & christiana annahmen. Daß hierin
einige viel zu weit gehen / können wir nicht leugnen / unter
denen zu rechnen seyn welche die Mysteria Christianæ reli-
gionis aus den astris wollen wissen. Quæ solum fidei sunt
arcana, humana industria non investigabilia, sed longe
lateque humanum captum transcendentia. Über das
wird auch dieser Spruch billich entgegen gesetzt / welche
denen præfagiis astralibus mehr als Gott frauen. Gleich
ob bloß ihr Glück oder Unglück allein von den astris, und
nicht vielmehr von Gott dependire. Da doch ohne Got-
tes Willen kein Har kan von unserem Haupte fallen.

§. 2. Daß des Herren Professoris causa desperata
sey; Erhellet daher / daß er sich stets auff die Regulas her-
meneuticas beruffet / daß ich selbige nicht in acht genom-
men habe. Da es doch bekannt ist / quod ille magis in eas
sit injurius, quam ego, ich habe allemahl meine Mei-
nung aus dem grund Text angeführet. Daß einmahl ein
gio-

Wort verſeſet iſt / wie der Herr Profeſſor mir allhie auff-
 rücket / hat leicht geſchehen können / da es doch nicht geſche-
 hen iſt / vide cap. VI. §. 2. pag. 41. Tamen ſenſus eſt ſal-
 vus. Munſterus hat es alſo vertiret. Sic dicit Domi-
 nus: viam gentium non diſcatis, neque metuatis ſigna
 cæleſtia, ſicut gentes metuunt ab iis. Quem locum ſic
 explicat idem Munſterus. Viam gentium, id eſt, ritum
 & cultum quem Diis ſuis exhibent, ne imitemur. Timent
 enim ſigna cæleſtia, & colunt ea ut Deos, fabricantes in
 honorem eorum imagines ligneas, auro & argento obdu-
 ctas, putantes per id eorum promereri gratiam, ut cumu-
 latiores colligant fructus: cum id ſtellarum non ſit, ſed
 Dei, cui ſtellæ & univerſum cælum in ſuis influentiis ob-
 temperant. Dieſe verſion des Munſteri, wie auch ſeine
 glosſa bene exprimunt Spiritus Sancti mentem. In
 meiner erſten continuation habe ich des Ariæ Montani
 verſion gefolget / welche ich auch noch folge. Arias Mon-
 tanus, wie auch Munſterus haben eine Meinung. Der
 Herr Profeſſor Sturmius wirfft mir vor daß ich vertiret
 habe ſed conſternentur gentes, da es doch von anderen al-
 ſo vertiret iſt. Sed metuant gentes, hat es Pagninus ge-
 geben / welche verſion wir in unſer erſten Berthädigung
 haben angeführet cap. VI. §. 1. pag. 22. Xantis Pagnini
 wird von den meiſten approbiret. Quo jure ille poſuit;
 ſed metuant; eodem jure können andere auch ſehen. Sed
 conſternentur, præſtat in futuro, quam præſenti ponat-
 ur. Denn alle dicta Scripturæ præcipientia, hortantia,
 vaticinantia (exceptis prophetiis impletis) haben meiſt
 ihr Abſehen in futurum, und darin iſt von mir nichts pec-
 ciret. Excellentiffimus Dominus Profeſſor primo tran-
 ſigat

figat cum Pagnino, antequam mecum litem instituat!

Erörte-
terung
des 22ten
argum.
Excelētif.
Dn. Stur-
mii.

§. 3. Das XII. argument wird nummehr von dem Herren Professore angeführet/ welches also lautet c. VI. §. 3. p. 68. Erstlich mache ich p. 31. lin. 12. der Abfärtigung Bileams diesen Schluß: Wenn Gott seinem Volck verbietet nach der Weise oder Methode der Heyden zu lernen oder zu studiren; und zugleich daß sie sich vor den Zeichen des Himmels nicht fürchten sollen/ muß er vi connexionis nothwendig verstehen/ daß sie die astrologie nicht lernen sollen/ worinnen der Heyden grosses studium dazumahl bestünde. Resp. Von dieses argument kan recht gesagt werden/ quod plus sit in conclusione, quam in præmissis. Die præmissa sollen fließen aus dem Sprach des Jerem. Selbiger aber hat nur diese zwei Puncten in sich: Als (1) ihr solt nicht der Heyden Weise lernen/ und solt euch nicht für den Zeichen des Himmels fürchten. Was der Heyden Weise gewesen sey/ lehret uns der heilige Geist Deut. cap. IV. vers. 19. Daß du auch nicht deine Augen aufhebest gen Himmel/ und siehest die Sonne/ und den Mond/ und die Sternen/ das ganze Heer des Himmels/ und fallest ab/ und betest sie an/ und dienest ihnen/ welche dein Herr dein Gott verordnet hat allen Völkern unter den ganzen Himmel/ diß solten die Kinder Israel nicht thuen/ und dahin zielet der Spruch Jeremiæ, und solches war der Babylonier und Egyptier ihre astrologia idololatrica, Jesai XLVII. v. 12. 13. Der (2) Punct wie die Heyden sich fürchten. Mit dem Wort wird die Furcht der Kinder Israel restringiret und limitiret; daß ihnen zwar kein Furcht vor des Himmels Zeichen verboten wird/ wenn sie nun (1) nicht ist nach der Heyden Weise/ Deut. IV. v. 19. (2) Wenn es nur mit

Deut. IV.
v. 19.

Jesai.
XLVII. 19

mit der Furcht also beschaffen ist. Deum supremum mundi cælique Creatorem, Directorem & Gubernatorem, devota mente agnoscant. Et omnia nutu & voluntate Dei phænomena tam ordinaria, quam extraordinaria, fieri firmiter credant & persuadeant sibi. Was gehet das die christiana astrologia an / quæ millibus parasangis ab idololatræ gentilium astrologia differt. Also wird in denen præmissis, auch in dem medio termino nichts erwähnt von der astrologia, von welcher doch in der conclusion gesaget wird. (2) So ist des Herren Professoris argument Elenchus compositionis & divisionis, componit quæ dividenda & distinguenda sunt. Der Herr Professor confundit astrologiam idololatricam cum astrologia christiana & sobria. Dieses des Herren Professoris argument ist denen gleich; als wenn einer aus der Historia des Königs Assa argumentiren wolt. Weil 2. Chron. XVI. v. 12. steht: Und seine Kranckheit nam sehr zu / und suchte auch in seiner Kranckheit den HErrn nicht / sondern die Aerzte. Man solte keinen Arzt zu seiner Kranckheit gebrauchen / sondern bloß den HErrn suchen / so muste man stets auff unmittelbare Mittelen sehen / und keine mittelbare Mittelen gebrauchen / welche doch Gott verordnet hat. Ich sage gleiches Robur hat des Herren Professoris argument. Der Herr Professor redet sehr wohl / daß wir ißiger Zeit / unter den Atheisten leben / die sich eine Nothwendigkeit und fatum in allen Begebenheiten einbilden / und die Seele materialisch halten und kein jüngst Gericht glauben. Das ist leider war genug. Daß aber mein hochgeehrter Herr Professor schreibt / daß die astrologia zu das subtile Heydenthum, und idolum Mundi Anlaß geben könne /

Chronic.
XVI. 12

Forme / ist wahrlich allzuviel geredet. Verum est de *astrologia idololatrica*, falsum de *astrologia sobria & christiana*. Wir haben ohne dem idola genug in Politia & Ecclesia, welche von Christen mehr als Gott angebetet werden. Gott rüste ein Gideon aus / der diesen Baal aufkrotte!

CAP. XIII.

Von dem Stern der Weisen. Matth. II.

V. 2, 3, 9. 10.

8. I.

Erklä-
rung des
Spruchs
Baruchs
c. 3. v. 34.
35.

In lesen in dem Propheten Baruch cap. III. v. 34. Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit freuden / und wenn er sie herfür ruft antworten sie: v. 35. Hier sind wir und leuchten mit freuden / umb deß willen / der sie geschaffen. Dieser Spruch ist zu verstehen / von der Sternen ihre ordentliche Hervortretung und Erscheinung / wie sie Tag und Nacht regieren. (2) So ist dieser Spruch auch aufzulegen / wenn Gott etwas sonderliches will geschehen lassen / daß er auch solches durch die Sterne andeute / wovon hin und wieder Historien in heiliger Schrift / und in profan Historien gelesen werden. Eben also hat auch Gott einen Stern erscheinen lassen / welcher die Geburt seines lieben Sohns andeutete. Dergleichen Stern ist erst erschienen dem Bileam / und wie er diesen Stern am Himmel sahe / hat er vom Messia die schöne Weissagung gethan; welche an Herrlichkeit nicht weniger war / als deß Patriarchen Jacobi. Eben denselbigen Stern hat er wieder lassen auffgehen / als Christus in Bethlehem geboren

ren wurde/welche Sternen auch die Magos aus Orient
 hat begleitet/ biß Bethlehem/ und das Haus gewiesen/
 darin Christus von Maria gebohren war/ auff solche und
 dergleichen apparitiones stellarum ordinarias, und Ex-
 traordinarias ziele der Prophet Baruch. Ob nun zwar
 dieser Baruch liber Apocryphus ist/ so kan doch sein testi-
 monium in dieser occasion gar wol angenommen werden/
 weil es der Evangelist Matth. II. v. 2. einen Stern ge-
 nant. So haben wir keine ander Ursache/ als daß wir es
 auch einen Stern lassen seyn. Daß aber hierüber unter-
 schiedliche Meinungen sein/ ist sattßam bekant. Solche all-
 hie anzuführen ist nicht nöthig. Der Stern aber/ welcher
 die Weisen (1) in Judäam geführet hat/ ist zwar ein Stern
 gewesen/ welchen Gott in sexiduo creationis erschaf-
 fen hat (denn auch der Stern welcher anno 1572. in cassio-
 poca von *Tichone Brahe*, und der welcher in collo ceti anno
 1638. zu Francker von Johanne Phocilide ist bemercket;
 auch welcher Simon Magius in Anfang des verfloßenen Se-
 culi 1600. gewiesen. Und wenn auch dergleichen noch
 unzählig viel tausend tausend erschienen/ so sein sie doch
 nicht unerschaffene Sternen/ sondern Gott läßt sie nur aus
 ihrem limbo humanæ industriæ abscondito herfür tretē/
 wenn er etwas sonderliches hat andeuten wollen.) Aus deren
 Zahl ist auch der Stern Magorum gewesen. Dieser
 Stern hat in diesem immenso stellarum oceano seine son-
 derbaren Platz gehabt/ (1) zu Zeiten Bileams/ (2) wie
 sehr wol statuiret Excell. Dn. Rayher collega noster
 Honoratissimus in sua *Matheßi Mosaica* Tabul. XLII. cam 9 im-
 s. 24. 25. p. 781. eo tempore quo annunciata est Zacha-
 riæ conceptio Johannis Baptistæ. (3) Deinde tempore
 annu-

Matth. II.
v. 2.

Cæli stel-
liferū vo-
cam 9 im-
mentū o-
ceanum,
& merito
annu-

quippe
tamdiu
immen-
sum,
quamdiu
ejus iimi-
tes non
sunt de-
finiti,

annunciationis Mariæ per Gabrielem factæ, novo lumi-
ne auctam fuisse. Dieses unsers vornehmen Mathema-
tici Meynung nehmen wir auch an/ also stehet daß fast/
daß es ein Stern gewesen sey. Was die Major an-
langet; haben wir des Friedlibii Meynung in unser erste
Berthädigung angeführet / daß es astrologi gewesen. Der
Herr Doctor Reyher a. l. §. 28. p. 782. glaubet Magos non
mere incredulos gentiles, sed proselytos portæ fuisse.
Solches beweiset er Ezech. XXII. 3. Daniel I. 17. c. IV.
vers. ult. c. VI. v. 26. Luc. II. v. 32. Ob sie nun eigentlich
proseliti portæ gewesen/ darin wollen wir den Herren Do-
ctori Reyher gerne Beyfall geben. Jedoch würde es auch
nicht ungereimt seyn oder der heiligen Schrift zu wideren/
wenn wir dafür hielten/ daß die Magi solche Weisen gewe-
sen/ als des Moses Schwieger Vatter/ Schwager/ wie auch
der Bileam ic. denn unter denen Heyden hat es auch kluge
verständige / Hochgelahrte Leute gegeben. Und zielen mei-
nes erachtens die Sprüche heiliger Schrift dahin Esaia
XLII. 6. XV. 6. Aa. XIII. v. 47. Dis ist es / was wir in
unser erste Berthädigung cap. VII. und in unser 1. Conti-
nuation c. VII. §. 1. 2. 3. 4. 5. 6. a. pag. 44. ad pag. 50. in-
clusive erwiesen. Worüber ein mehrers anzuführen nicht
nötig.

Es. XLII. 6.
XII. 6.
Aa. XIII.
47.

CAP. XIV.

Darin des Herren Professoris Obje-
ctionibus geantwortet wird.

Ein Ge-
lehrter sol
allein
Rationi.

§. I.

DEs vortreflichen Cebetis Gewonheit in Erforschung
der Wissenschaften beschreibet sehr wohl Daniel Clau-
senius

senius in suo commentario in Cebetis Tabulam p. 2. Sed & ipse singulari cura investigavit veritatem, & quem admodum è *Platonis* phædone p. 48. colligere licet, non facile solitus est assentiri, nisi evidentissimis argumentis esset convictus. Qua in re prudentis viri partes abunde implevit, quando quidem optime intellexit, rerum veritatem non dependere ex hominum autoritate, unde nulli rei etiam à Socrate expositæ assensum accommodare voluit, nisi rationes quibus doctrinæ certitudo firmatur, intellexerit. Welche Gewonheit wie sie des Herren Professoris Herr Vatter in seiner Philosophia eclectica mit grossen Ruhm gesolget / so scheint er doch von solcher selber in seinen scriptis gegen mich abzuweichen / da er die præjudicia mercklich sehen lässet.

b9 frauen
und nicht
autorum
suffragiis.

§. 2. Mantellum, quo hanc suam opinionem involvat, sollicitus investigat Dn. Professor Sturmius, setzet also zwey hypothesen. Die eine lautet also: nach der ersten wäre der Stern der Weisen ein von Gott extraordinarie aus den feurigen Theilen dicht zusammen gesetzter runder Körper ungefähr in diametro 1500. Fuß gewesen / und etwa 12. Teutsche Meilen hoch gerade über Bethlehemi gestellt worden / daselbst er in dem dünnen Luft-Himmel unvertrieben beständig hat können stehen bleiben. Die Weisen in Morgenlande hingegen die über 200. Meilen davon gewesen / werden als fleißige Astronomi dieses phænomenon bald in acht genommen / und den neuen Stern als einen in Horizonte stehenden stellam secundæ magnitudinis gesehen / bald aber erkannt haben / daß dieses etwas sonderliches sey / weil dieser Stern ihnen nicht wie

Der Herr
Professor
setzet zwey
hypothesen
des de stel
la Magorum.

wie die andern untergangen. Demnach setze ich / daß der Anfang des Sterns gewesen sey bey der Empfängnis des H. Erren Christi. Weil aber die aus der Erden zuweilen auff solche hohe andringende vapores sich in die materiam lucidam des neuen lustigen Sterns nach und nach insinui-
 nuiren können / folget daß derselbe allgemach an Licht abgenommen / oder auch durch den Zugang der schwehrrn Dämpffe gemählich näher gegen der Erde gesencket worden / daher er ohnerachtet seines verlohrenen Lichts allezeit nichts minder den anschauenden auff der Erden gleich groß erschienen ist. Je näher aber derselbe der Erden gekommen / je mehr haben die daher entstehende Dämpffe sich daran gemacht / daß glaublich aus diesem grossen Körper endlich etwann in Jahres frist aller Schein ganz vertrieben worden. Durch diese hypothesein kan allen difficultatibus Theologicis, Physicis, Astronomicis und Historicis verhoffentlich die abheiffliche Masse gegeben werden. Dis ist des Herren Professoris Sturmii erste hypothesis

cap. VII. §. 2. pag. 76. 77. 78.

Antwort
 auff diese
 Hypothe-
 sis.

§. 3. Hat man jemahls eine Zeit gehabt / da man neue hypothesen geschmiedet / so ist es im abgewichenen Se-
 culo geschehen / dann ein jeder ist bemühet wie er neue hypothesen auff der Bahn möge bringen. Zu exempla wil ich nicht gehen / denn sonst ex Theologia, Philologia, Philosophia, medicina & Matthesi eine sehr grosse Zahl könte gebracht werden. Alle hypothesen lassen sich noch excu-
 siren, aber daß man sich bemühet in Theologia neue hypothesen zu erdencken / wodurch die analogia fidei periclitirt, oder die orthodoxia Schiffbruch leide / ist schwer zu verantworten / nicht weniger Gefahr ist dabey / wenn man

man hypothesen bringet / welche directè gegen die heilige Schrift seyn / und literalem sensum umbstößen. Der gleichen hypothesen findet man nicht wenig in des Johannis Clerici, in des Kippingii, in des Burneti Theoria Telluris, und in des Spinosæ scriptis. Hæ & similes furfuris hypothesen sunt zizania in agro & horto Domini, welche sehr gefährlich seyn. Unsers Herren Professoris hypothesis non quidem vitiat analogiam fidei, vel orthodoxiam arietat; ast tamen Spiritus Sancti eloquiis admodum contraria est. Der Herr Professor vermeinet / daß dadurch die difficultates in Theologia, Physica, Astronomia & Historia können gehoben werden. Da doch dieser hypothesis schwere difficultates hat. (I.) Kan der Herr Professor nicht erweisen / daß jemahls ein solches Meteoron in diametro 500. Fuß aus feurige Theilen zusammen geronnen / in die Luft seyn gesehen worden. (II.) Wodurch ist der Herr Professor versichert daß ein solches Meteoron auff 200 / 250 Meilen hat können gesehen werden. (III.) Weiß der Herr Professor accurat civitatis Bethlehem situm / daß es also situiert gewesen / daß wenn ein feuriger globus 12. Meilen hoch in der Luft auff 200. Meilen könnte sehen. (IV.) Wodurch ist der Herr Professor versichert / daß die Weisen nicht weiter zu reissen haben gehabt als 200 / oder 250. Meilen. (V.) Bitte auch also ex quanam Mundi plaga venerint? anzuzeigen. (VI.) Ich bin versichert / daß wenn mein hochgeehrter Herr Professor dergleichen Meteora in diametro 1500. Fuß über Wolfenbüttel 12. Meile hoch in der Luft sahe / würde er doch nicht sine formidine oppositi determiniren können / daß selbige in qualibet plaga orientali,

occidentali, meridionali, vel aquilonari auff 200 / à 250. Meilen gesehen würden. Vielweniger kan er solches von Bethlehem sagen. (VII.) Bitte der Herr Professor wolle beweisen / daß jemahls ein Meteoron ein ganzes Jahr in der Luft in eadem forma, & figura, & situ, & motu gestanden. (VIII.) Wie und auff was Weise will der Herr Professor fäst machen / daß die vapores ex terra ascendentes auff 12. Teutsche Meilen in die Höhe steigen. (IX.) Es ist auch an keinem Orte in der Welt die Luft so beständig / daß ein Meteoron also immutabel bleiben könne. Nam (1) vel frequens ventorum mutatio verrit aerem, & concutit. (2) Radii solares, & astrorum influxus haben auch ihr dominium in aerem, aliæque tempestates mutationem efficiunt. (X.) Auch ist nicht zu vermuthen / daß die Magi so einfältig gewesen / und ein Meteoron für ein stellam secundæ magnitudinis solten angesehen haben. (XI.) Die heilige Schrift nennet es ein Stern / und kein Meteoron. Wenn der Herr Professor mir diese scrupulos, oder dubia genommen / tunc tuam ambabus ulnis amplectar hypothesin. Verum citius Athenæ laborabunt ulularum defectu.

Des Hn.
Professo-
ris ander
ter hypothe-
sis.

§. 4. Der ander hypothesis des Herren Professoris lautet also: Der ander hypothesis hingegen kömt leichter davon / indem sie statuirt: daß der Stern würcklich nicht gestanden / sondern von den Magis bloß in visione, doch also gesehen worden / daß sie selbst nicht gewußt / daß es ein bloß innerlich Gesicht sey. Resp. Dieser hypothesis ist auch nicht anzunehmen. Denn (1) so weicht dieser Satz ab von dem literali sensu der Heil. Schrift. Den darin wird es ein

ein Stern genannt / also ist es ein phænomenon cæleste astrale gewesen. Ich sehe kein Ursache / warumß der sensus literalis verlassen / und allegorica explicatio solle angenommen werden. Nisi vim textui sacro velimus inferre. (2) Stehet / daß die Weisen den Stern schon in Morgenland gesehen haben. Der Herr Professor giebet ein instantz / daß diese mein Rede nicht gegen sein hypothesin streite / weil sie auch in visione, und in ihre Einbildungs Kraft einen Wunder-Stern können gesehen haben / ohnerachtet würcklich ausser ihrer Einbildungs Kraft keiner gewesen. Resp. Warlich wo diese instantia oder exceptio Platz hat / so können auff solche Weise gar viele Sprüche heiliger Schrift durch eine visionē in imaginatione fundatā erkläret werde. Hinc Chiliades absurdorum profluerent, notum est, quam absurdas, quam impias, imo blasphemias Explicationes de Resurrectione & de ascensione Christi in cælum faciat pessimus Spinosa; qui & hic allegorias comminiscitur. Wir bleiben so lange dabey / daß es ein Stern gewesen sey / biß der Hr. Professor erwiesen / fuisse visionem solum illorum menti, non reapse in cælo stellam representatam. Der Herr Professor bringe mir den geringsten Beweis / oder nur etwas probationi analogum. Überdas saget er; es sey dieses mein argument auch nicht gegen seinen andern hypothesin. Den was 12. Meilen hoch in der Luft siehet / kan man auf 250. Meilen sehen / daerne es groß genug dazu ist. Resp. Mein hochgeehrter Herr Professor auch eben diese sein instantz ist von schlechter consequenti. Wie oben §. 3. erwiesen / es stehet daß der Stern erschienen sey. Duo huic phænomeno tribuuntur. (1)

U 2 quod

quod apparuerit, (2) quod stella vocetur. Also muß es ein Reale Ens astrale gewesen seyn. Quod suam habuit existentiam in actu formali & differentiali. Der Herr Professor excipiret: Aber nicht / daß ihn auch andere als die Weisen gesehen haben. Es stehet auch von Danielis und Johannis Bildern / daß sie erschienen / und doch bestunden sie in visione. Über dieses / ist dieses nicht gegen die erste hypothesin anzuziehen. Resp. Diese Exceptio des Hn. Profess. ist ebenmäßig von gar schlechter consequenz. Dann wen das sollte angehen / daß der Stern bloß in phantasia der Weisen eine Visio sollte gewesen sein / darumb weil ihn keine andere / als die Weisen gesehen haben. So konte ich eodem jure schliessen / daß weil niemand den solem Retrogradum hat gesehen / als allein der König Hiskia, also in des Königs mente auch nur ein visio gewesen sey. Weiter weil außserhalb der Mathematicorū observationes niemand den Stern in collo ceti angemercket / so muß er allein ein visio seyn in mente astronomorum, und weil vermuthlich alle Astronomi daß nicht in hac stella observiret haben / welches Excellentiss. Dn. Gothofredus Schulz / an die Kaysersliche Societät ann. IV. Decur. III. Observat. XLV. pag. 118: 119. 120. 221. 122. Ephemerid. curios. communiciret, wird solches auch eine vision in des Herren Doct. Schulz mente gewesen seyn. Darumb gehet dieser Schluß nicht an / denn auff solche Weise könten viel Historiæ Sacræ Scripturæ in Zweifel gezogen werden. Auch ist dieses gegen die erste hypothesin anzuziehen / denn es wird ein Stern genannt / und kein Meteoron. (3) Sehen wir daß der Stern für ihnen hergegangen / darauff antwortet der Herr Professor: Dieses alles ist per puram visionem leichter geschehen / als wann

wann der Stern wirklich gestanden wäre. Resp. Was bloß in eine vision und imagination beruhet; hat keinen warhafftigen motum progressivum, ut stellæ huic tribuitur. Der erste hypothesis wird auch durch diß entkräftet. Dann wenn das Meteoron 1500. Fuß in diametro groß 12. Meile in die Höhe über Bethlehem gestanden / und 250. Meilen hat können von den Weisen gesehen werden / so war kein motus progressivus nötig. (4) Stehet in den Text, daß der Stern sey still gestanden. Hat der Stern still gestanden / so muß sie erstlich sich beweget haben / motus præcedit stationem. Solche mutationes reales hat man in kein vision, welche bloß operatio phantasiæ ist. (5) Daß sie sich erfreuet haben / als sie den Stern gesehen. Der Herr Professor saget hierauff: Alles dieses kan per visionem wohl expliciret werden / wie ein jeder erkennen wird / der die Gesichter der Propheten nach einander betrachten will. Resp. Weil es nirgend ein Prophetisch Gesicht genannt wird / so ist es auch kein Prophetisch Gesicht gewesen. Denn so warhafftig die Sonn zur Zeit Hiskiaë ist Retrogradus gewesen / eben so warhafftig ist der Stern den Magis erschienen. Der Herr Professor wird gebeten zu beweisen / daß so dieser Stern nur ein bloß visio denen Magis gewesen: ob dann diese visio ihnen in Traum / oder wachend vorgekommen / im Traum kan es nicht seyn / so wurde es der Evangelist eben so wohl gemeldet haben; als er meldete / daß sie in ein Traum Befehl empfangen / durch einen andern Weg wieder in ihr Land zu reisen / und das sie nicht wieder nach Heroden sich solten lencken. Solche visiones, quæ tot mutationes subeunt, non apparent vigilantibus. Die meiste visiones erscheinen entweder in Ecstasi vel naturali, vel præternaturali, oder

auch Prophetica, oder auch in Traume. Daß die Magi auff so lange Zeit/ daß sie aus Orient nach Bethlehem gereiset/solten in aliqua ecstasi gewesen seyn/ist nicht aus den Text zuerzwingen/ in ein Traum kan es auch nicht gesehen seyn/ denn so mußte diese vision ihnen so oft erschienen seyn/ als die Sterne mutationes gehabt/ über daß so pflegen die visiones in Traume nur einmahl vorzukommen; wie aus Gottes Wort und profan Historien bekannt. (6) Als Herodes die Weisen heimlich hat beruffen/ und mit Fleiß von ihnen erlernet/ wenn der Stern erschienen/ werden sie ihm von keinem Gesicht vor geredet haben/ sondern von einem warhafften Stern/ welcher erschienen. Denn ein blosses Gesicht wurde er nicht getrauet/ und darauff den schrecklichen Kinder-Mord angefangen und ausgeübet haben. Gegen dieses bringet der Hr. Prof. Sturmius nichts wichtiges/ dadurch zuerweisen/ daß es bloß ein Vision gewesen sey. (7) Eine blosser visio Stellæ similis etiam Magos non adegisset ex ea concluderent natum esse Messiam in Bethlehem, sed tam novam stellam videntes hujus ductum sequebantur, inprimis quoniam ipsis cognita erat prophetia Bileami de stella, quam ipse super Eremum viderat, hinc illam stellam, de qua Bileam olim locutus jam illuxisse ipsis persuasissimum erat. Also ist es ein Stern.

Die zwei
instantien
werden
noch
mahlen

§. 5. Es findet der Herr Professor Sturmius einen sonderlichen Wohlgefallen in die zwei instantien als (1) Genes. XIX. v. 2. von die drey Männer/ und Apocal. I. v. 16. Von die Sterne in der Hand des Engels. Beyde instantien haben wir sattsam wiederleget cap. VII. §. 6. p.

49. 50. in unser ersten continuation. Weil aber der Herr Prof. Stutmius sie nochmalen urgiret, wollen wir noch diese Antwort ihm darauff ertheilen. (1) Wo der Herr Professor concediret, daß die Sterne denen Weisen / so ein warhaftiges phänomenon gewesen seyn: Als die drey apparentes personæ Männern seyn gleich erschienen: So ist dieses phänomenon stellæ auch etwas extra phantasiæ capacitem, und vor keine blosser visio zu achten. Und also ist diese erste instanz des Herrn Professoris unserer Meinung nicht entgegen / und kan diß phänomenon billich ein Stern genannt werden. Aber ich sehe nicht / warumb der Herr Professor in diesen Spruch so ein grosses Robur setze: Dann wann die Schrift saget / es seyn dem Abraham drey Männer erschienen. So redet die Schrift von die äußerliche Form der 3. erschienenen Personen / unter welcher forma der Sohn Gottes / und zwo Engelen sind verborgen gewesen. Wenn also auch die Schrift saget / den Weisen sey ein Stern erschienen / wer kan hieraus ein solchen Schluß machen / unter den Stern ist eine visio erschienen. Wenn solches angehet / könnte ich ebenmässig sagen / denen protoplastis sey ein warhaftiger serpens, neq; sub larva illa Diabolus erschienen (wie Becker in sein Mundo fascinatolsträumet) sondern nur eine visio in imaginatione consistens. Ja auff solche Weise könnten viele Sprüche in heiliger Schrift in dubium gezogen werden. Sicq; janua & fenestra aperiretur ad paradoxas (ne dicam cacodoxas) explicationes dictorum & historiarum cudendas. Weiter / so ist solche Erklärung contra canonem interpretandi verbum Dei, qui ita sonat. A literali Scripturæ sensu non discedendum est, nisi summa necessitas,

wiederle.
gef.

Genef.

XIIX.v.2

Apocal.

I. v. 16.

Der Hr.

Professor

ist nicht

einges.

denck / 103

er selber

vel

In seine
andere
Abtheil.
c. 1. S. 3.
in 2 da in-
stantia
geschrie-
ben / in
welchen
der Herr
Professor
7. instan-
zien ge-
machet/
welche a-
ber von
uns hin
und wie
der beant-
wortet
seyn.

vel analogia fidei jubeat. Mit dieser Auslegung können auch die Re-
formati hoc est corpus Christi, durch ihr significat behaupten/denn
wie allhie durch die Sterne eine visio zuverstehen sey. Sic Panis in sa-
cra coena, in quo, sub quo, & cum quo est corpus Christi, significat,
oder bedeutet nur corpus Christi. Sicque Reformatis conceditur, quod
non concedendum salva analogia fidei. Also siehet man / wie sehr
nothwendig es sey / daß man bey dem literali sensu verbleibe. Contra
solem non esse loquendum olim præcepit Pythagoras. Et quid hoc
Symbolo voluerit admodum doctè explicavit *Lilius Gregorius Gyrals*
dus p. 133. Sicque & nihil contra immensæ sapientiæ oceanum, in quo
sol veritatis lucet, temere decernendum, & loquendum est.

§. 6. Weil der Herr Professor in diesem Capitel nichts mehr brin-
get. So wollen wir uns damit nicht / noch vielweniger den großgünstigē
Leser aufhalten. Denn es scheint auch der Herr Professor habe end-
lich Lust bekommen/quoque aliquot jocos suo admiscere discursui. Daß
das ludierū das er bringet gegen der Stellung der Sonnen zu Gibeon/
und desmonds im Thal Ajalon / oder über die Stadt Ajalon / stoffet nuse-
rem Sag nicht umb / und bleibet selbige noch in ihren Robore und vigore.
Einanders ist es / was solche Mathematisch / als welche Magi gewesen;
ut qui sublime culmen omnis sapientiæ attigerunt gesehen / und obser-
viret haben; welche noch darüber Affatum Spiritus Sancti gehabt haben.
Von denen hat schon der Sig desmonds so accurat über die Stadt Aja-
lon; als wie auch die statio stellæ über Bethlehem determiniret werden
können: Kan die Sonn zu Gibeon von Josua determiniret werden / wel-
cher doch 166. mahl / wie etliche sagen / größer ist / als der Terræ Globus;
warumb sollte auch nicht der Stern Magorum können gesehet werden
über die Stadt Bethlehem / als welcher Stern vermnthlich nicht so groß
gewesen / als die Sonn / oder auch der Mond. Schliesse also diese drit-
te Schrift gegen den Herren Professorem Sturmium, mit herglichen
Wunsch / Gott wolle unser beyderseits Gemüht also lencken / leiten/
und führen / daß wir die richtige Strasse / welche zu der Warheit leitet /
wandeln / und davon weder zur Rechten noch Linken abweichen mö-
gen. Sollte jemand von uns auff ein Irreweg sein / denen wolle Gott
seinem heiligen Geist geben / der ihn zu dem Brunn der Warheit führe.

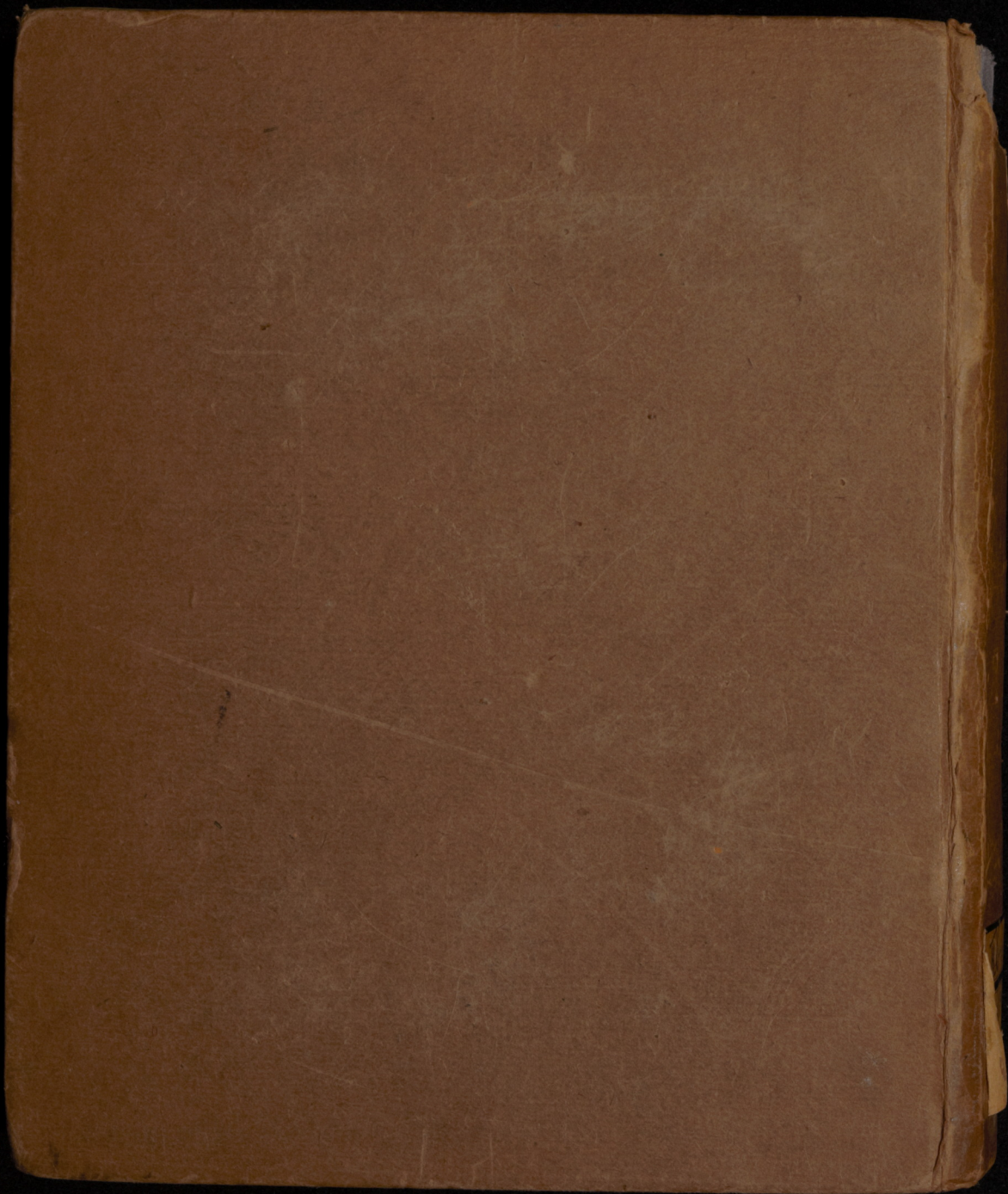
Und mit diesen Wunsch schliesse ich diese meine Arbeit Anno 700.

den 17. Decembris, des Abends umb halb 9. Ubr.

Soli DEO Ter optimo! Ter Maximo Gloria.



12. —



werden/ sich lassen recommendiret seyn/
imo & benigna fronte annähmen. So
wir ein Licht angezündet werden.

CAP. VI.

Herren Professoris Stur-
jectionibus wird geantwortet.

§. I.

esperiti haben ein Legem, quæ Lex Des Her.
Titul XIII. l. II. digestorum: Welche ren Stur-
tet: Jus publicum, privatorum pactis mi Obje-
toreft. Eben also/ & eodem jure kan ich aiones
llæ artes, quas Scripturæ Sacræ Codex er wogen.
, quasque Sana ratio & Experientia di-
dictionibus privatorum mutari, violari &
nt. Den ersten Satz dieser Sententiæ ha-
erstritten. Den anderen Satz ersodert an-
it. Wir haben in das vorhergehende Capi-
daß die Edle Astrologia auch ihr fundament
toria Bileams. Gegen diese unser asserta
herr Professor Sturmius erstlich in sein Bile-
ung: (2) Zum anderen in dessen Berthädig-
) in sein letzte und völlige Abfärtigung Bi-
argumenta, mit welchen der Herr Profes-
hesin suchet/ und trachtet zu wiederlegen/
ch der Ordnunglohne einige passion betrach-
niren.

M 2

§. 2, Es

